

Rattus Libri

Ausgabe 99

Mitte Dezember 2010

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.littera.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmgesprachen.de; www.phantastiknews.de;

www.littera.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de; www.jobfort.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 99. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Magazin	Seite 15
Belletristik	Seite 15
Fantasy.....	Seite 17
Science Fiction	Seite 20
Mystery/Horror	Seite 25
Krimi/Thriller.....	Seite 32
Natur & Tier	Seite 40
Biografie & Kulturgeschichte & Literatur.....	Seite 41
Reise	Seite 42
Essen & Trinken	Seite 43
Comic	Seite 46
Manga & Light-Novel	Seite 52
Kalender	Seite 64

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

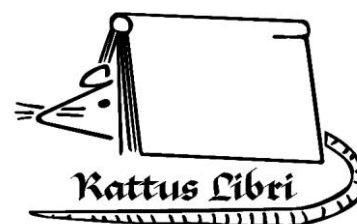
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Thomas Folgmann (ft), Bernhard Kletzenbauer (BK), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Jessica Salzmann (JS), Christel Scheja (CS), Birgit Scherpe (BS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte Dezember 2010





Lara Anders

6 Küsse für Lulu

My Story - Streng geheim! 6

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 02/2009

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Romance, Comedy, 978-3-570-13574-7, 224/995

Titelgestaltung von zeichenpool, München unter Verwendung mehrerer Motive von Gettyimages und Shutterstock

www.cbj-verlag.de

www.zeichenpool.de

Eigentlich interessiert sich die vierzehnjährige Lulu nicht die Bohne für die unterentwickelten Neandertaler-Jungen in ihrer Klasse, aber durch eine dumme Wette mit ihren sogenannten Freundinnen gerät sie unter Druck und muss binnen einer Woche den umschwärmten Alex aus der 10., der ihr durchaus gefallen könnte, dazu bringen, sie auf die Party zu begleiten, die Birdie, Bitchie und Angel geben wollen.

Schnell stellt Lulu fest, dass es gar nicht so kompliziert ist, wie die anderen behaupten, einen Jungen rumzukriegen. Pech nur, dass Spucke-Boris, Schlachter-Justus, Flamingo-Hendrik und Klein-Lasse die absoluten Anti-Typen sind und Pablo mit den Krokodil-Unterhosen nicht Alex ist. Den hat sich obendrein schon Birdie gekrallt, trotz Wette – wie unfair!

Das gibt für Lulu den Ausschlag, die Wette gewinnen zu wollen, sogar dann noch, als sie erkennt, dass Alex ebenfalls jede Menge Macken und Pablo die ganze leidige Angelegenheit total missverstanden hat ...

„6 Küsse für Lulu“ ist bislang nicht nur das witzigste Buch aus der Reihe „My Story – Streng geheim!“, sondern überhaupt ein sehr unterhaltsamer Roman, über den man sich von der ersten bis zur letzten Seite köstlich amüsiert – ein lesenswerter Titel für Töchter *und* Mütter!

Natürlich ist Lulu nicht der typische Teenager, dafür ist ihr Verhalten, sind ihre Antworten zu abgeklärt und schlagfertig, doch bringt sie dieser Umstand dem reiferen Publikum nahe, das an Lulu eigene Verhaltensmuster entdeckt und bei den frechen Schilderungen von Familie, Lehrern, Freundinnen und Jungen Parallelen zum vertrauten Umfeld sieht, so dass man immer wieder denkt: *Genau so ist es! Stimmt absolut!*

Lara Anders parodiert gekonnt die ewig gleichen Liebesromane für junge Mädchen, in denen das Mauerblümchen nach viel Herz-Schmerz und Zicken-Krieg zur Prinzessin mutiert und ihren Traumprinzen bekommt, nur dass Lulu zunächst gar kein Interesse an Jungen hat, schon gar nicht an denen, die ihr nachlaufen. Den Märchenprinzen entlarvt sie schnell als Frosch ..., aber eine Wette ist nun mal eine Wette, die Lulu gewinnen will, wofür sie sich etwas Unkonventionelles einfallen lässt.

Dass sie außerdem mit ihrem Mr. Right belohnt wird, war zu erwarten und ist genau das, was man ihr wünschte.

Man kann überhaupt nicht mehr mit Lachen aufhören, so originell und treffend sind die Kommentare, die die Autorin Lulu in den Mund legt.

Die Geschichte ist witzig und spritzig aus der Sicht des jungen Mädchens erzählt, und durch den Parodie-Charakter wird dem altbekannten Thema eine neue Facette hinzugefügt.

„6 Küsse für Lulu“ ist eines der schönsten modernen Bücher für Mädchen zwischen 12 und 16 Jahre, aber außerdem eine vergnügliche Lektüre für reifere Leserinnen, die jung geblieben sind und einmal so richtig lachen wollen.

Ein super Buch, das man allen Leseratten wärmstens empfehlen kann! (IS)



Thomas C. Brezina
Engel tanzen, bis sie schweben
Wilde Wahnsinnsengel 5

Egmont Franz Schneider Verlag, Köln, 09/2009

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-505-12729-8, 248/995

Titelgestaltung von HildenDesign, München

Illustrationen im Innenteil von N. N.

Autorenfoto von N. N.

www.schneiderbuch.de

www.thomasbrezina.com

www.hildendesign.de

Vicky ist grenzenlos traurig, seit White nicht mehr da ist. Zwar versucht Azrael sie zu trösten, dass der Todesengel nicht wirklich gestorben sondern seine Energie weiterhin vorhanden ist, aber das reicht ihr nicht. Am liebsten würde sie vergessen und alles hinter sich lassen, aber selbst das ist ihr verwehrt, denn die Kräfte, die Azrael ihr einst übertragen hatte und durch die sie zum Halbengel wurde, konnte er wider erwarten nicht zurück nehmen.

Da auch die Menschen um sie herum Probleme haben, findet Vicky nicht den Rückhalt, den sie dringend bräuchte. Ihre Mutter hat einen neuen Freund, und Berti, der ein Windhund zu sein scheint, möchte bei ihnen einziehen. Nachbarssohn Marco lässt seit seiner Rückkehr aus den USA Vicky links liegen und flirtet mit der Oberzicke Cindy, die seltsame Andeutungen macht, dass Vicky nicht ganz richtig tickt und an Engel glaubt. Sofort befürchtet Vicky, jemand habe ihr Geheimnis ausgeplaudert, und dafür kommen nur Nessa und Gloria, die mit ihr die Liebesdetektei „Wilde Wahnsinnsengel“ betreiben, infrage. Natürlich sind die beiden sauer angesichts eines solchen Verdachts.

Allein Siegfried, Glorias älterer Bruder, hält weiterhin zu Vicky, bietet sich immer wieder als Fahrer an und hütet sogar den Hund Sparky, der Vicky zugelaufen ist. Manchmal glaubt Vicky, eine Ähnlichkeit zu White zu bemerken. Kann es sein, dass sein Geist in Siegfrieds Körper gefahren ist? Es kommt zu einem sehr peinlichen Moment.

Doch auch als Halbengel muss Vicky ihre Pflicht erfüllen. Sie macht Sparkys Besitzer ausfindig: Jason wollte Selbstmord begehen und befindet sich nun in psychiatrischer Behandlung. Auch an ihm ist etwas Vertrautes, aber nach der Sache mit Siegfried hält sich Vicky zurück. Überdies braucht Nessas Freund Rob einen Schutzengel, als es zwischen den beiden ernst wird und den Jungen der Mut verlässt ...

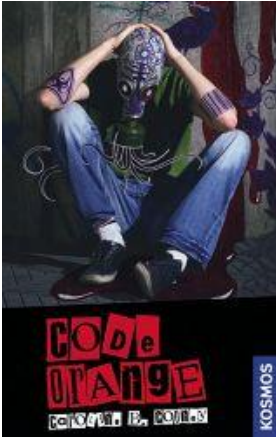
Im letzten Band von „Wilde Wahnsinnsengel“ dreht Thomas Brezina noch einmal richtig auf. Das vorherige Buch endete mit einer Tragödie, doch ein Hoffnungsschimmer blieb – vielleicht gibt es noch ein Happy End, wenn nicht mit White, dann vielleicht doch mit Azrael, Marco, Siegfried ...? Aber bevor es soweit ist, muss Vicky noch einigen Kummer mehr durchmachen.

In ihrer Familie geht es drunter und drüber, seit Berti bei ihnen wohnt; dafür versteht sich Vicky mit Isabella, der zweiten Frau ihres Vaters, umso besser. Marco, den Vicky als guten Freund schätzt, sagt ihr, er würde sie hassen und bandelt ausgerechnet mit Cindy an. Ein Missverständnis treibt einen Keil zwischen Vicky und Nessa, die ohnehin nur noch Rob im Kopf hat und ‚es‘ mit ihm tun will, nicht ahnend, wie sehr sie ihn damit unter Druck setzt.

Zum Glück hat Vicky noch immer Gloria und Siegfried – und Sparky, der ohne Probleme in jedem Haus ein willkommener Gast ist. Durch den Hund lernt Vicky Jason kennen. Erneut gibt es Turbulenzen und eine große Überraschung. Das Ende kommt nicht ganz unerwartet, dürfte aber dem entsprechen, was sich die Mehrheit der Leserinnen gewünscht hat.

So fallen am Schluss die letzten Puzzleteile an die richtigen Stellen, die Konflikte lösen sich auf, alle Hauptfiguren haben einen größeren Auftritt, und der runde Schluss lässt keine Fragen offen.

Alles in allem sind die „Wilden Wahnsinnsengel 1 – 5“ eine vergnügliche Serie mit sympathischen, witzigen Figuren, deren Abenteuer zu verfolgen vor allem Leserinnen zwischen 9 und 14 Jahre viel Spaß macht. (IS)



Caroline B. Cooney

Code Orange

21 Centurythrill 4

Code Orange, New York, 2005

Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart, 08/2009

PB, Jugendbuch, Thriller, 978-3-440-11825-2, 224/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Kohlhammer

Titelgestaltung von Mathis Weymann

www.kosmos.de/

www.21st-centurythrill.com/

Mitchell Blake ist ein mittelmäßiger Schüler an einer typischen Highschool in New York. Das größte Problem seiner Lehrer und Eltern ist, dass Mitchell, genannt Mitty, sich nicht richtig konzentrieren kann und nur seine Karriere als Musikkritiker im Kopf hat. Mittys Problem wiederum ist, dass er eine Biologiearbeit über eine ansteckende Krankheit schreiben muss. Sollte er die Arbeit versammeln, fliegt er aus dem Biologieleistungskurs und aus dem näheren Umfeld von Olivia, in die er verliebt ist.

Also reißt sich Mitty zusammen und wählt als Thema die Pocken, weil der Aspekt des Bioterrorismus ihm noch am spannendsten erscheint. Im Fundus seiner Mutter, die häufig antiquarische Bücher aufkauft, entdeckt er mehrere alte Medizinbücher. In einem davon liegt ein alter, vergilbter Umschlag mit der Aufschrift ‚Schorf – VM-Epidemie, 1902, Boston‘. Der Junge öffnet den Umschlag, in dem sich tatsächlich hundert Jahre alter Schorf befindet, der bei Berührung sofort zerbröseln und von Mitty eingeatmet wird.

Langsam aber sicher macht sich die Erkenntnis in Mitty breit, dass er zum Träger einer neuen, weltweiten Pocken-Pandemie werden könnte und damit zum Goldesel eines jeden fatalistischen Terroristen ...

Wie hochaktuell die Viren-Thematik ist, zeigen nicht nur die derzeitige Schweinegrippe-Diskussion, sondern auch unzählige Fernseh- und Kinofilme, die sich in mehr oder weniger reißerischer Art einer globalen Pandemie widmen. Auch Caroline B. Cooney hat sich der Viren angenommen und einen packenden Jugendroman geschrieben, der in einer lebhaften, präzisen Sprache einen Thriller erzählt, der von erschreckender Glaubwürdigkeit ist.

Geschildert werden die Ereignisse aus der Perspektive eines allwissenden Erzählers, womit „Code Orange“ der erste Band der Reihe „21 Centurythrill“ ist, der nicht in der Ich-Form geschrieben wurde. Dadurch bleibt das Schicksal des Protagonisten ungewiss, und man schwebt als Leser ebenso zwischen Hoffen und Bangen wie Mitty selbst.

Die Darstellung der Highschool-Kids ist der Autorin vortrefflich gelungen, und auch die Dialoge zwischen den Hauptfiguren wirken, selbst in der dt. Übersetzung, sehr natürlich. Mit dem Schauplatz New York wurde natürlich in Punkto Terrorismus ein heißes Pflaster angefasst, und als braver Amerikaner ist Mitty natürlich nicht nur ein kleiner Patriot, sondern sich seiner Bürgerpflichten durchaus bewusst. Hier wurde vielleicht ein wenig dick aufgetragen, und Mittys Ängste und Befürchtungen, die auf den ersten hundert Seiten eindringlich beschrieben wurden, gehen leider auf Kosten der äußerst spannend und dramatisch erzählten Geiselnahme etwas unter.

Ein besonderes Merkmal des Buches, wie auch bei allen anderen Romanen der „21 Centurythrill“-Reihe, ist nicht nur die flotte Schreibe, die auch dieses Buch zum Pageturner macht, sondern vor allem die glänzende Recherchearbeit der Autorin, die dem Leser darüber hinaus noch Wissen vermittelt und vor allen Dingen das Interesse, selber weiter zu forschen. Auch „Code Orange“ ist damit ein Highlight spannender Jugendliteratur und eine Bereicherung des Verlagsprogramms.

Das Cover ist sehr reißerisch und plakativ aufgemacht, fällt aber sofort ins Auge und weckt die Lust, sich näher mit der Lektüre auseinanderzusetzen. Das Buch wurde auf stabilem, hochwertigem Papier gedruckt und verfügt über einen äußerst gefälligen Satzspiegel, der das Lesen sehr angenehm gestaltet.

„Code Orange“ ist ein fesselnder Viren-Thriller, der vor allem die Zielgruppe der Jugendlichen ansprechen dürfte, aber auch erwachsene Leser angenehm und gehaltvoll zu unterhalten versteht. Selten wurden Fakten und Fiktion ansprechender verpackt. (FH)



Silvana de Mari
Der letzte Zauber
Elfen-Saga 3

Gli ultimi incantesimi, Italien, 2008

cbj-Verlag, München, 05/2010

HC, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-13850-2, 544/1895

Aus dem Italienischen von Barbara Kleiner

Titelbild von F. B. Regös

www.cbj-verlag.de

www.silvanademari.com/

www.regoes-grafik.net/

„Der letzte Zauber“ ist der dritte Band der Geschichte um den letzten Elfen und seine Familie, auch wenn der Held selbst nicht mehr existent ist.

In „Der letzte Ork“ opferte Yorsch sein Leben im Kampf gegen den fanatischen Verwaltungsrichter, der ihm und anderen schon früher zugesetzt hatte. Seine Frau Robi und die Kinder bleiben alleine zurück. Einzig dem halborkischen Krieger Rankstrail ist es zu verdanken, dass die letzte Schlacht nicht im Desaster endet – und nicht zuletzt erkennt auch Robi das Vermächtnis ihrer eigenen Familie an und entfesselt die Macht, die bisher in ihr schlummerte.

Einige Jahre später regiert Robi als ‚Königin Rosalba‘ ihre Heimatstadt Daligar. Sie ist allerdings nicht besonders glücklich, da sie einerseits Yorsch vermisst, andererseits ihre Aufgaben als Herrscherin hasst, da sie ihr zu viel Zeit nehmen, die sie gern für die Kinder hätte. Vor allem Joss, der Jüngste, braucht ihre Fürsorge, da er aufgrund der dramatischen Umstände seiner Geburt leicht behindert ist. Er scheint in seiner eigenen Welt zu leben und nimmt kaum jemanden wahr. Doch niemand ahnt, dass gerade diesem zarten und zerbrechlichen Jungen eine wichtige Aufgabe zukommen wird.

Eines Tages überrascht er alle damit, dass er klar und zielgerichtet von seinen Träumen erzählt, die ziemlich wahr klingen und sich auf Inskay, den König der Zwerge, beziehen. Dieser soll auf Befehl des Verwaltungsrichters hingerichtet werden, entkommt dem Tod aber um Haaresbreite, weil die Tochter des Oberhenkers ihn rettet und für sein Entkommen sorgt. Dennoch ist die Flucht schwer, da er sich durch eine winterliche Landschaft voller feindlicher Orks kämpfen muss.

Weil Joss spürt, dass er gebraucht wird, überredet er seinen jungen Beschützer, für ihn auf die Reise zu gehen und Inskay zu helfen. Damit setzt er eine Kette von Ereignissen in Gang, die schon bald auch seine Mutter und Rankstrail dazu zwingen, in das Geschehen einzugreifen. Und auch der kleine Junge kann nicht länger hinter den sicheren Palastmauern bleiben, da ihn das Schicksal ruft.

Silvana de Mari hält ihren märchenhaften Stil zwar aufrecht, ist sich aber auch nicht zu schade, Grausamkeiten zu beschreiben und sich mit einer Hinrichtung zu beschäftigen. Längst verzichtet sie darauf, die Welt naiv und liebenswert zu schildern, wartet stattdessen mit nüchternem Realismus auf, denn sie nennt viele Dinge beim Namen. Allerdings schafft sie es, jüngeren Lesern keine Angst zu machen, da sie ihre Helden einerseits niemals die Hoffnung verlieren lässt und andererseits die Grenzen für die Detailtreue der Beschreibungen genau kennt.

Zwar passiert eine Menge, aber die Geschichte setzt nicht nur auf äußerliche Action und Abenteuer. Die Autorin schildert immer wieder auch die Gefühlswelt der Figuren und bringt diese dem Leser sehr nahe. Alles wirkt dabei glaubwürdig und passend, egal ob es sich um einen sarkastischen Zwerg, einen brutalen Ork oder gar einen kleinen verträumten Jungen wie Joss handelt. Dabei vergisst sie nicht, die Bösewichte auszuarbeiten, denn der Verwaltungsrichter erhält etwas mehr Profil und wird durch seinen Wahnsinn zu einer auch für ältere Leser beängstigenden Figur.

Alles in allem lebt auch dieser Roman wie schon seine Vorgänger besonders von der atmosphärischen Beschreibung der Figuren inmitten ihrer vertrauten Umgebung und in Krisenzeiten, die sich realistisch weiter entwickelt und von Anfang bis Ende konsequent bleibt. Damit wird „Der letzte Zauber“ zur gelungenen Weiterführung der Reihe um den „letzten Elfen“, da die Geschichte immer wieder mit unerwarteten Wendungen überrascht und zudem auch noch eine sehr stimmungsvolle Mischung aus märchenhafter Atmosphäre und lebendigem Realismus bietet, die man nur selten in dieser Form findet. (CS)



Alison Goodman
Eona – Drachentochter
Eona 1

cbj-Verlag, München, 02/2010

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-13565-5, 509/1895

Aus dem Australischen von Andreas Heckmann

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung einer Illustration von Iacopo Bruno

www.cbj-verlag.de

www.alisongoodman.com.au/

www.hildendesign.de

Für den verkrüppelten Jungen Eon und seinen ebenso verarmten wie verzweifelten Meister ist es die letzte Chance: Nur wenn der Rattendrache, eines der zwölf mächtigen Energiewesen, die durch ihre Vertreter, die Drachenaugen, das Land schützen und bewahren, ihn als Lehrling erwählt, können sie einem Leben in Elend entkommen. Obschon körperlich schwächer als die anderen Anwärter ist es Eons Gabe, alle Drachen und die Energien der Menschen sehen zu können, die ihnen – allen Widerständen zum Trotz - Hoffnung gibt.

Doch als der Rattendrache sich für einen anderen Jungen entscheidet, erscheint unverhofft der seit einem halben Jahrtausend verschollene Spiegeldrache, erwählt Eon und will mit ihm verschmelzen. Ein unvermuteter Glücksfall, ein Wunder, das die stark angeschlagene Position des todkranken Kaisers und seiner Familie in einer Welt der politischen Intrigen stärken soll und Eon als Hoffnungsträger und Symbol der Macht in den Mittelpunkt gefährlicher Ränkespiele stellt.

Was kaum jemand weiß, ist, dass die Verschmelzung mit dem Spiegeldrachen nie stattgefunden hat, da Eon während der Zeremonie vor allen seinen wahren Namen hätte preisgeben müssen: Eona. Denn der junge Lord, in den nun so viele ihr ganzes Vertrauen setzen, ist in Wirklichkeit ein Mädchen, eingesponnen in ein Netzwerk aus Lügen, denn in der Welt der Drachenaugen gibt es keinen Platz für Frauen, und für ihren Frevel würde sie der sofortige Tod erwarten.

Für Eona beginnt eine gefährliche Zeit: Wie weit kann sie ihren Verbündeten im Kaiserpalast trauen? Was plant das über alle Maßen ehrgeizige Drachenaugen Lord Ido? Und wird es ihr rechtzeitig gelingen, mit dem Spiegeldrachen eins zu werden, ehe es zu einer Revolution kommt, die das Kaiserreich zerreißen kann?

Der Grundgedanke von „Eona - Drachentochter“, dass ein Mädchen sich als Junge ausgibt und so Zugang zu einer Welt bekommt, in der Frauen streng verboten sind, ist keineswegs ungewöhnlich, doch man muss das Rad auch nicht stets neu erfinden, um eine gute Geschichte zu erzählen. Das Buch von Alison Goodman spielt in einem fiktiven China oder Japan, mit genug Elementen aus Fantasy und Mythologie, um eine ungewöhnliche neue Welt zu schaffen, aber auch zahlreichen historisch anmutenden Details, die eine dichte, überzeugende Atmosphäre erzeugen.

Dabei legt die Autorin viel Wert auf das Beschreiben von Einzelheiten, von Kleidung und Stimmung, von Architektur und Zeremonien – eine Genauigkeit, die sich auch in der Charakterisierung ihrer Hauptfiguren widerspiegelt. Das Erzähltempo wird dadurch, bis auf das kämpferische Finale des Buches, eher langsam, und der Leser hat ausreichend Zeit, sich mit Eona zusammen in die verwirrende Welt des Kaiserpalastes einzuleben.

Wie Perlen reihen sich die Ereignisse aneinander, es gibt keine Perspektivwechsel oder Brüche, kaum waghalsige Aktionen und abenteuerliche Wandlungen; der größte Teil der Geschichte spielt sich am Kaiserhof selber ab und wird durch Gespräche und die Gedanken der Protagonistin voran

getrieben - was keineswegs ein Nachteil ist. Durch diese große Nähe zu der weiblichen Hauptfigur und ihren Gefühlen wird „Eona“ jedoch vermutlich eher junge Leserinnen ansprechen.

Es ist dem sehr angenehmen Schreibstil Goodmans und ihrer Liebe zu Einzelheiten zu verdanken, dass der Roman fast durchgehend spannend bleibt, auch wenn große ‚Überraschungen‘, wie z. B. anfangs die Erwählung Eonas durch den Spiegeldrachen, vorhersehbar erscheinen – dieser Effekt tritt auch später im Buch an einigen entscheidenden Stellen auf.

Das schön gemachte Hardcover aus dem cbj-Verlag wirkt im ersten Moment etwas großzügig gesetzt, sonst wäre man vermutlich nicht auf die beeindruckenden 509 Seiten gekommen. Ein wenig schade ist dabei, dass trotz dieser Länge die Geschichte nicht in sich abgeschlossen ist, sondern mittendrin abbricht und man demnach auf den nächsten Band warten muss, um zu erfahren, wie die Geschehnisse Eonas und ihrer Verbündeten sich weiter entwickeln.

Insgesamt ist „Drachentochter“ eine schön geschriebene, dichte, gefühlvolle Erzählung und somit durchweg empfehlenswert für ein winterliches Lesevergnügen. (BvdB)



Mari Mancusi

**Jungs zum Anbeißen
Sunshine und Rayne 1**

Boys That Bite, USA, 2006

Arena Verlag, Würzburg, 01/2010,

3 CDs, Hörbuch, Jugendbuch, Horror, Fantasy, 978-3-401-26545-2, Laufzeit: ca. 191 Min., EUR 14,95

Text aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Gekürzte Hörfassung, gelesen von Gabrielle Pietermann

Titelgestaltung von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

www.marimancusi.com/

Mari Mancusi machte in ihren Romanen um die Zwillingsschwestern Rayne und Sunshine keinen Hehl daraus, dass sie ein Fan von Joss Whedons Erfolgsserie „Buffy - Im Bann der Dämonen“ ist. Nicht nur, dass sie sich immer wieder erlaubt, das eine oder andere Handlungselement zu mopsen, sie zitiert auch schamlos aus der Serie oder zieht entsprechende Vergleiche. Inzwischen sind vier Romane erschienen.

Wer davon aber nicht genug bekommen kann und die Geschehnisse auch noch anders nachverfolgen möchte, kann nun nach der Hörfassung greifen. Diese umfasst eine Laufzeit von 191 min, die auf drei CDs verteilt wurden. Gelesen wird sie von Gabrielle Pietermann, der deutschen Stimme von Emma Watson alias Hermine Granger.

Die höchst unterschiedlichen Zwillingsschwestern Sunshine und Rayne sind in einem freizügigen Hippie-Haushalt aufgewachsen. Während erstere ein unkomplizierter und lebenslustiger Teenager ist, der Partys und Disco-Musik liebt, kleidet sich die andere schwarz und liebt es, den düsteren Seiten des Lebens zu frönen.

Der Zufall will es, dass Sunny, als sie ihre Schwester auf eine Gothic-Party begleitet, von dem Vampir Magnus gebissen und in seinesgleichen verwandelt wird. Rayne, die sich bereits seit Monaten auf diesen Moment vorbereitet hatte, ist nicht gerade glücklich über die Verwechslung, die man nun nicht mehr so einfach rückgängig machen kann. Und auch Magnus schämt sich maßlos über seine Unachtsamkeit.

Also muss Sunny wohl oder übel in den sauren Apfel beißen und nach und nach lernen, mit ihrer schleichenden Verwandlung umzugehen. Während sie zunächst eher lustlos den Ratschlägen ihrer Schwester folgt, versucht sie - so lange sie es noch kann -, Freude an den Dingen zu haben, die ihr wichtig sind. Dabei merkt sie, dass es durchaus seine Vorteile hat, wenn man ein Vampir ist. Dank gewisser Pheromone nimmt der Frauenschwarm der Schule, den sie schon so lange angehimmelt hat, Sunny endlich wahr.

Aber plötzlich erscheint das alles nicht mehr ganz so wichtig, denn Magnus, der Mann, der sie zum Vampir gemacht hat, ist auch nicht ganz ohne Reiz. Tatsächlich fühlt sie sich immer mehr von ihm angezogen. Deshalb beginnt das irrtümlich verwandelte Mädchen auch zu überlegen, ob sie das

überhaupt will, als sich eine Möglichkeit findet, sie wieder in einen Menschen zurück zu verwandeln.

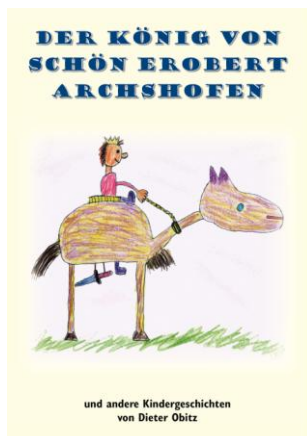
„Jungs zum Anbeißen“ ist eine flippige Teenie-Komödie, die überwiegend aus der Perspektive von Sunshine erzählt wird. Das Mädchen nimmt keinen Blatt vor den Mund, was ihre Sicht der Dinge angeht: Wünsche, Hoffnungen und Träume, aber auch Vorurteile und Ängste werden munter reflektiert und durchdiskutiert.

Das wirkt besonders lebendig, da Gabrielle Pietermann mit ihrer Stimme genau die Stimmung der Geschichte einfängt und das Kopfkino anspringen lässt. Sie gibt Sunny, die auf dem Papier etwas blass wirkt, eine passende Ausstrahlung, die darüber hinweg täuschen kann, dass die Figur eher etwas oberflächlich ist.

Insgesamt kommt man aus dem Schmunzeln nicht mehr heraus, denn die Autorin zitiert augenzwinkernd viele klassische und moderne Klischees über Vampire. Umso amüsanter wird es dann, wenn Magnus und die anderen Vampire diese Vorurteile immer wieder ad absurdum führen und Sunny gar nicht mehr so recht weiß, wie sie sich eigentlich verhalten soll.

Durch die Lesung wird jedenfalls noch deutlicher, dass es Mari Mancusi höllischen Spaß macht, das bisherige Vampir-Bild auf den Kopf zu stellen und immer wieder Reminiszenzen zu literarischen und filmischen Vorlagen einzubringen.

Deshalb kann die Hörfassung uneingeschränkt empfohlen werden, auch wenn man bereits das Buch kennt, denn die Sprecherin verleiht der Geschichte sehr viel mehr Atmosphäre und Kraft. (CS)



Dieter Obitz

Der König von Schön erobert Archshofen

ENDO- Verlag: Dieter Obitz & Elsbeth Nesper GbR, Creglingen, 1. Auflage: 12/2008

A5-Heft mit Kindergeschichten, Belletristik, Märchen, 978-3-981140-4-4, 40/300

Titel- und Innenillustrationen von Kindern im Alter zwischen 5 bis 10 Jahren aus der Umgebung von Creglingen und Arnsbach

Bezug: ENDO-Verlag-GbR Creglingen, Kieselweg 8, 97993 Creglingen, ENDOverlagGbRCreglingen@web.de

Isabella ist krank und muss im Bett bleiben. Dabei fällt doch endlich der heißersehnte erste Schnee! Als sie endlich wieder gesund ist, muss Isabella jedoch enttäuscht feststellen, dass nur noch wenig Schnee existiert. Auch wenn dieser recht matschig ist, macht sie sich frohgemut ans Werk. Nachdem das Mädchen ihren Schneemann gebaut hat, beschließt sie, ihn vor der unbarmherzigen Sonne zu retten. Da stellt sich die Frage: „Wie bekommt man einen Schneemann in die Tiefkühltruhe?“

„Oma fährt Rolltreppe“ und überlegt, wie sie ihrer Enkeltochter zum Geburtstag eine Freude bereiten kann. Da hat sie eine witzige Idee.

„Der König von Schön erobert Archshofen“ in der Titelgeschichte. Tatsächlich ist der König ein ‚Messie‘ (ein Mensch, der meint, alles gebrauchen zu können und nichts wegschmeißen will). Die Königin befindet sich im Shopping-Fieber und klappert die Schuh- und Kleidergeschäfte ab. Die Unzufriedenheit des Königs wächst, und so fängt er einen handfesten Streit mit den Leuten aus Archshofen an.

Dieter Obitz befasst sich in seinen Kurzgeschichten mit den verschiedensten Alltagssituationen. Diese bereitet er Kind gerecht auf. Als Zuhörer oder Leser können Kinder sich leicht in die Situation der oft gleichaltrigen ‚Helden‘ versetzen. Das Verhalten der Erwachsenen in den verschiedenen Szenarien haben unsere ‚Sprösslinge‘ gewiss schon erlebt. Zum Teil tragen die Erzählungen auch märchenhafte Züge, da der Autor gern eine Prise Magie dazu mischt.

Er erhebt in seinen Geschichten nur ganz leicht den ‚moralischen Zeigefinger‘. So lernt ein Schaf im Wolfspelz, dass es ihren Angebeteten gar nicht stört, dass sie kein Wolf ist.

Bewusst hat er auf Zeichnungen von erwachsenen Künstlern verzichtet, um die Zielgruppe auch optisch anzusprechen: Titelbild und Innenillustrationen wurden von Kindern im Alter zwischen 5 bis 10 Jahren aus der Umgebung von Creglingen und Arnsbach gezeichnet.

Dieter Obitz' Kurzgeschichten sind leicht und verständlich geschrieben. Die zehn kurzen Erzählungen eignen sich hervorragend zum Vorlesen für kleinere Kinder. Schulkindern, die die ersten Gehversuche im Lesen unternehmen, darf man das Heft getrost in die Hände legen. Dank der großen Schrift und der bunten Zeichnungen, die die Texte auflockern, werden sie nicht überfordert. (PW)



Dr. Wolfgang Piereth (Hrsg.)

Allgemeinbildung. Das muss man wissen – Von den Anfängen bis zum Kaiserreich:

Deutsche Geschichte vor 1900

Arena Verlag, Würzburg, 08/2010

HC, Sachbuch, Geschichte, 978-3-401-06391-1, 371/2200

Titelgestaltung von Frauke Schneider

Innenillustrationen von Hauke Kock

www.arena-verlag.de

www.geschichte.uni-muenchen.de/personen/geschaeftsstelle/piereth/index.html

www.haukecock.de

Zwei Bände zur Deutschen Geschichte sind bereits in der Reihe „Allgemeinbildung“ des Arena-Verlags erschienen. Sie haben sich allerdings nur auf die jüngeren Ereignisse seit 1890 beschränkt, deren Auswirkungen bis heute spürbar sind, sei es nun in der Gesellschaft, Kultur oder Politik. Nun gibt es noch einen dritten und abschließenden Band, der sich mit der Zeit davor beschäftigt: „Von den Anfängen bis zum Kaiserreich: Deutsche Geschichte vor 1900“.

Dr. Wolfgang Piereth und andere Historiker haben den Blick auf die ältere Geschichte Mitteleuropas fokussiert, eingeteilt in die entsprechenden Epochen.

In der Vor- und Frühgeschichte wird der Frage nachgegangen, wann die ersten Menschen hier gelebt haben. Welche Knochenfunde außer denen von Neandertalern und Cro-Magnon hat man noch entdeckt? Haben sich auch frühere Ausprägungen der Menschheit hierhin verirrt?

Die ältere Steinzeit hat schon mehr Spuren hinterlassen: Kunst- oder Kultgegenstände. Mit der Jungsteinzeit werden die Menschen sesshaft und machen mehrere Kulturstufen durch. Wer diese ersten Bauern waren, ist nur noch schwer herauszufinden, auch wenn sie interessante Gegenstände hinterlassen haben, wie die ‚Himmelscheibe von Nebra‘.

Kelten und Germanen prägen das letzte Jahrtausend vor der Zeitenwende, bis die Römer kommen. Militärisch mögen sie zwar hinter den Rhein zurück gedrängt worden sein – ihre Kultur hinterlässt aber auch Spuren bei den Bewohnern Mitteleuropas und macht sie endgültig zum Teil der Antike.

Auch das Mittelalter mit seinen unterschiedlichen Facetten bekommt einigen Raum; die meisten Seiten nimmt allerdings die Zeit nach 1500 ein. Gerade die frühe Neuzeit stellt viele Weichen, die Deutschland prägen und im 19. Jahrhundert den Weg zu dem ebenen, was man heute kennt.

Zwar halten die Autoren eine halbwegs chronologische Reihenfolge ein, die Texte aber sind keine bloße Auflistung von Fakten, sondern kleine Essays über verschiedene Themen. Die politischen sind dabei eher in der Minderzahl; Kriege sind oft nur die Eskalation von kulturellen Entwicklungen – gerade wenn man sich die Spaltung des Glaubens im 16. Jahrhundert ansieht.

Die Autoren gehen auf technische und wissenschaftliche Entdeckungen und Entwicklungen ein, werfen einen genaueren Blick auf die Gesellschaftsordnung und das kulturelle Selbstverständnis, das im Barock noch ganz anders war als in der Biedermeier-Zeit. Sie zeigen auf, wie Literatur und Kunst durchaus Politik machten, die Revolutionen in anderen Ländern ihre Auswirkungen auf Deutschland hatten.

Wie lebten die Menschen der verschiedenen Schichten – auch miteinander? Wie wurden die Großen der Geschichte diejenigen, als die man sie kennt, seien es nun Martin Luther oder Friedrich II. der Große von Preußen? Wie wirkte sich der Absolutismus im Vielfürstenstaat Deutschland aus?

Die kurzen Texte enthalten viele Informationen, listen diese aber nicht trocken auf, sondern versuchen, sie unterhaltsam zu vermitteln. Das wird durch Beispiele und kleine Karikaturen noch unterstützt.

Da die Autoren sehr viele Bereiche abdecken, lohnt sich das Buch auch für Erwachsene, die vom Geschichtsunterricht in der Schule enttäuscht waren oder ihn schon zu lange hinter sich gelassen und so einiges vergessen haben. Positiv fällt auch auf, dass der Band auf dem aktuellsten Stand der Forschungen ist und so Ergänzungen zum eigenen Wissen bietet.

Wer also schon die beiden ersten Bände hat, sollte auch hier zugreifen, denn „Von den Anfängen bis zum Kaiserreich: Deutsche Geschichte vor 1900“ schließt die Trilogie zur Deutschen Geschichte genau so informativ und kurzweilig ab. Gerade Kinder ab der Mittelstufe und Erwachsene finden hier alles, was sie brauchen, um ihr Wissen um die Vergangenheit unseres Landes zu ergänzen oder aufzufrischen, ohne sich erst durch trockene Sachtexte wühlen zu müssen. (CS)



Janette Rallison

Echte Feen, falsche Prinzen

My Fair Godmother, USA, 2009

Arena Verlag, Würzburg, 01/2010

TB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-401-06478-9, 419/1495

Aus dem Englischen von Katharina Bendixen

Titelbild von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

www.Janette-rallison.blogspot.com

Janette Rallison ist eine erfahrene Autorin, die bereits viele Bücher veröffentlicht hat. Sie lebt mit ihrem Mann und fünf Kindern in Arizona. Zu ihren jüngeren Werken, die Fantasy, Märchen und Liebesgeschichte munter miteinander vermischen, gehört auch „Echte Feen, falsche Prinzen“, das so manche altbekannte Kindergeschichte auf den Kopf stellt.

Eigentlich ist Savannah am Boden zerstört. Ihr Freund hat sie wegen ihrer älteren Schwester sitzen lassen, und auch die nächste Party wird zu einer Peinlichkeit, weil sie beim Bad im Swimming-Pool ihr Bikini-Oberteil verliert. Und dann taucht auch noch eine hübsche junge Frau bei ihr auf und behauptet kurzerhand, dass sie eine gute Fee sei, die ihr helfen möchte, die wahre Liebe zu finden.

Doch kann sie dieser seltsamen Felicitas Evenstar wirklich glauben, die eher so wirkt, als sei sie mehr an Shopping als an den Problemen ihrer Klienten interessiert und genau so oberflächlich wie so manche blonde Cheerleaderin aus der Schule? Doch auch wenn sie sich erst nicht helfen lassen will, so hat Savannah doch keine Wahl mehr. Denn was sich Felicitas in den Kopf gesetzt hat, führt sie auch durch, weil sie endlich ihre Abschlussprüfung machen und ordentliche Fee werden will.

Ehe sie sich versieht, findet sich Savannah in einer mittelalterlichen Welt wieder – und in einer Rolle, die sie nur all zu gut kennt –, nämlich als Aschenputtel. Da ihr Einsatz, den echten Traumprinzen zu finden, in einem Desaster endet, versucht sie sich zwangsweise auch noch als Schneewittchen, ehe sie mit Felicitas vereinbart, es doch ganz ohne Rolle zu probieren.

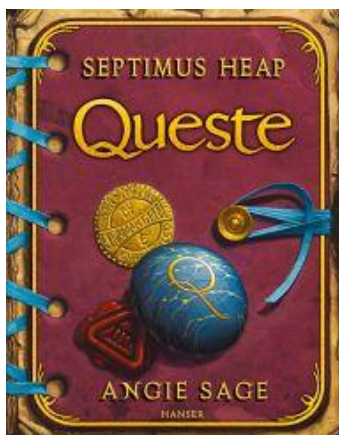
Bei ihren eigenen Versuchen, sich in diesem seltsamen Mittelalter wieder zu finden, entdeckt sie Tristan, einen ihrer Schulkameraden, der durch einen ihrer ersten Wünsche ebenfalls hier gelandet ist. Gemeinsam müssen sie nun verschiedene Gefahren bestehen: gegen einen Troll und einen Drachen kämpfen und nicht zuletzt einen Schwarzen Ritter aufhalten. Dabei kommen sich die beiden, die sich eigentlich gar nicht ausstehen können, überraschend näher, denn Tristan, der sonst eher schüchtern und zurückhalten war, hat sich gemauert – zu einem stattlichen jungen Mann, den auch Savannah bewundern kann.

Man merkt schon, der wilde Mix aus Fantasy, Märchen und Liebesgeschichte jongliert munter mit den gängigen Klischees. Dem Buch zugute kommt, dass es sich nie wirklich ernst nimmt, was man allein schon an dem ersten Kapitel erkennt, da es die Ereignisse aus der Sicht der jungen Fee schildert. Denn nicht nur die mittelalterliche Welt, in die es Savannah verschlägt, ist mit einem Augenzwinkern beschrieben, auch die Figuren sind fast alle ziemlich überdreht, allen voran Felicitas und die Prinzen und Prinzessinnen der Märchen.

Allein Tristan und Savannah wirken in ihrem Charakter wesentlich ernster. Sie sind es auch, die sich in dem Roman entwickeln und sogar etwas reifer werden. Vor allem das junge Mädchen erkennt, dass ein Traumprinz neben vielen guten und liebenswerten Eigenschaften auch schlechte Angewohnheiten und Verhaltensweisen haben kann. Wichtig ist dabei nur, dass die Chemie stimmt – denn was Savannah bei anderen nicht leiden kann, kann sie bei dem Mann, der ihr Herz gewinnt, tolerieren.

Die Geschichte badet dabei in allerlei Märchenklischees, gerade „Aschenputtel“ und „Schneewittchen“ bekommen ihr Fett weg. Man gerät immer wieder ins Schmunzeln und wird gut unterhalten, auch wenn der Genre-Fan vermutlich wenig für sich finden wird. Die Handlung ist überschaubar, zwar ohne Längen aber auch ohne Überraschungen, so dass die Spannung eher moderat bleibt.

Alles in allem wendet sich „Echte Feen, falsche Prinzen“ vor allem an junge Leserinnen im Teenager-Alter, die Spaß an einer witzigen Liebesgeschichte im humorvollen Fantasy-Gewand haben und keinen Wert auf Realismus oder gar Genauigkeit legen. (CS)



Angie Sage

Queste

Septimus Heap 4

Septimus Heap. Book Four: Queste, USA, 2008

Carl Hanser Verlag, München, 09/2008

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Fantasy 6645, 978-3-446-23097-2, 509/1690

Aus dem Amerikanischen von Reiner Pfeleiderer

Titelillustrationen von Mark Zug

www.hanser.de

www.septimusheap.de

www.angiesage.com/

www.markzug.com

Septimus Heap ist der siebte Sohn eines siebten Sohnes. Ergo verfügt er über magische Kräfte. Der schwarze Herrscher DomDaniel ist sein erklärter Erzfeind.

Septimus Heap hat einen Lehrling. Olaf ist aber alles andere als zufrieden mit seiner Tätigkeit. Er meint, dass seine Talente nicht recht gewürdigt werden, und versucht mit allen Mitteln, sich einen Vorteil zu verschaffen, um sein Dasein zu verbessern. Eines Tages gelingt es ihm, den Ring vom Finger des toten DomDaniel zu ziehen. Dieser war einst ein gefährlicher Schwarzmagier und ist auch noch im Jenseits sehr mächtig. Durch seine Einflüsterungen schafft er es, den labilen Geist Olafs zu infiltrieren. Dieser agiert nun in seinem Sinn, obwohl er selber Herr der Lage zu sein glaubt. Ohne dass er es merkt, unterweist ihn der gerissene Magier.

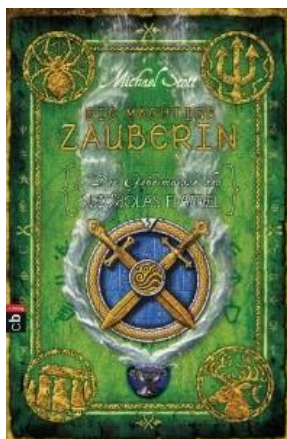
Derweil versucht Septimus Heap alles, um seinen verschollenen Bruder Nicko wiederzufinden. Er vermutet, dass dieser durch ein Zeittor in die Vergangenheit gelangt ist. Unermüdlich liest er alte Bücher und wühlt sich durch staubtrockene Geschichten, um einen Hinweis zu erhalten, wie und wo er mit der Suche beginnen soll.

Die Abenteuer um den Magier Septimus Heap gehen in die nächste Runde. Nach und nach bekommt der Leser einen guten Bezug zu den einzelnen Familienmitgliedern der Hauptperson. Der junge Zauberer muss erkennen, dass ihm trotz all seiner Macht nicht alles problemlos gelingt und es keine Schande ist, die Hilfe von Freunden anzunehmen, vor allem wenn sie so treu sind, wie die Gefährten von Septimus. Sein Gegenspieler DomDaniel schafft es, den Lehrling Olaf für sich zu gewinnen. Dieser wird *die Geister, die er rief*, nicht mehr los.

Wer die ersten Bücher nicht kennt, braucht eine Weile um sich in die Geschichte einzulesen. Einiges kann man sich zusammenreinem; wem das rechte Verständnis weiterhin fehlt, der sollte sich auch die vorherigen Bände zu Gemüte führen.

Die wunderschönen Bleistiftzeichnungen von Mark Zug veredeln die einzelnen Kapitel und verleihen dem Buch eine einzigartige Atmosphäre. Die Figuren sind sehr lebendig gezeichnet. Hinzu kommt noch die altertümlich anmutende Umschlaggestaltung des Buches, die einen glauben lässt, man hielte ein kostbares Werk in den Händen.

Dies und die spannende Story sind alles Gründe, um Septimus Heat auch weiterhin die Treue zu halten. Allen Leseratten, denen die Bücher der Autorin gefallen, sollten sich auch „Die Abenteuer der Armantia Spuk“ nicht entgehen lassen. (PW)



Michael Scott

Die mächtige Zauberin

Die Geheimnisse des Nicholas Flamel 3

*The Secrets of the Immortal Nicholas Flamel – The Sorceress, USA, 2009
cbj-Verlag, München, 02/2010*

HC, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-13784-0, 426/1895

Aus dem Irischen von Ursula Höfker

Titelbild von HildenDesign nach einer Vorlage von Michael Wagner

www.cbj-verlag.de

www.dillonscott.com/

www.nicholas-flamel.de/

<http://wagnerart.net/>

„Die mächtige Zauberin“ ist der dritte Band um „Die Geheimnisse des Nicholas Flamel“ und schließt direkt an seine Vorgänger „Der unsterbliche Alchemyst“ und „Der dunkle Magier“ an. Die auf insgesamt sechs Bände angelegte Urban Fantasy-Saga ist das bisher ambitionierteste Projekt des irischen Autors Michael Scott.

Nicholas Flamel ist mit seinen Schützlingen Josh und Sophie Newman weiterhin auf der Flucht, denn die Teenager sind nicht mehr und nicht weniger als die Auserwählten, die vielleicht eines nicht all zu fernen Tages die Weltordnung auf den Kopf stellen werden. Nur dazu müssen sie erst einmal das volle Ausmaß ihrer Kräfte entdecken und beherrschen, um sich ihren Feinden entgegen zu stellen, die in der Menschheitsgeschichte nicht unbekannt sind.

Auch einige ihrer Lehrer sind Götter längst vergangener Kulturen oder unvergessene mythische Gestalten wie etwa Scathach die Kriegerin, die uralte Hexe von Endor und nicht zuletzt die Göttin Hekate. Sie haben den Zwillingen grundlegende Dinge beigebracht und ihnen dabei geholfen, ihre Rolle zu akzeptieren.

Allerdings schläft auch der Feind nicht. Nicholas selbst ist stark geschwächt, weil ihm der ‚Codex‘ gestohlen wurde, der seine Unsterblichkeit garantiert, und hat nur noch wenig Zeit, um seine Aufgabe zu erfüllen. Seine Frau Pernelle wurde entführt und wird als Faustpfand auf der Insel Alcatraz festgehalten. Er ahnt allerdings nicht, dass diese bereit ihren eigenen Kampf begonnen hat und nicht mehr nur eine hilflose Gefangene ist.

Sie kommen nach Paris. Dort hofft Flamel, den Grafen von St. Germain zu finden, der Sophie weiter ausbilden soll. Josh lernt derweil John Dee kennen und schätzen. Aber genau das ist ein fataler Fehler, enthüllt dieser doch schließlich sein wahres Gesicht und erweist sich als der Drahtzieher hinter den Kulissen – genauso wie der umtriebige Machiavelli, der ebenfalls ihre Wege kreuzte.

Schließlich müssen die drei Gejagten Paris verlassen, weil sie ihres Lebens nicht mehr froh werden können, und suchen London auf. Dort soll Sophie bei dem legendären König Gilgamesh die Beherrschung des Wassers erlernen. Allerdings ist auch der nicht so leicht zu finden, und sie müssen ausgerechnet auf die Hilfe eines von Dees Schülern vertrauen: William Shakespeare.

„Die mächtige Zauberin“ spinnt die Geschichte der Saga konsequent weiter. Man muss den Autor loben, dass er auch dieses Mal die Fäden der Geschichte sehr sicher in der Hand hält und Hinweise wie ein Puzzle zusammenfügt.

Die Figuren haben sich ebenfalls weiter entwickelt. Die Zwillinge sind keine naiven amerikanischen Teenager mehr, die alles für ein großes Abenteuer halten, sondern nehmen nun einen wichtigen Part der Handlung ein und tragen die Verantwortung, die der Autor ihnen zugesteht. Das hat sie reifen lassen, auch wenn sie natürlich immer noch Fehler machen, die schwere Folgen haben. Zwar steht weiterhin das Abenteuer im Vordergrund, aber Scott lässt es sich nicht nehmen, den Hintergrund auszubauen. Er führt weitere Figuren aus Mythologie und Geschichte ein und bedient sich auch noch klassischer Motive aus der Literatur. Nun erfährt man erstmals etwas über die ‚älteren Mächte‘, die die Menschen, die sogenannten ‚Humanis‘, als lästige Insekten betrachten, welche die Erde verunreinigen, und die eigentlichen Herren von Machiavelli und Dee sind. Genau diese gelungene Vermischung von Mythologie, Geschichte und Gegenwart führt im Verlauf der Handlung zu einer sehr intensiven Atmosphäre, in der nichts anachronistisch oder antiquiert wirkt, weil sie beides genau in dem richtigen Maß einsetzt. Wie sonst kaum in einem anderen Urban Fantasy–Roman existieren Magie und Technik sogar gleichberechtigt nebeneinander und gehen manchmal eine interessante Symbiose miteinander ein.

„Die mächtige Zauberin“ aus der Reihe um „Die Geheimnisse des Nicholas Flamel“ ist eines der Jugendbücher, die man selbst als erwachsener Leser nur ungern aus der Hand legen mag. Dafür sorgt aber nicht nur der komplexe Hintergrund, der dem Roman Tiefe verleiht, sondern auch die gut dosierte Action, die immer wieder für überraschende Wendungen sorgt und damit die hohe Spannung hält. (CS)



Katharina Volk

Liebeschaos auf Französisch

Sternzeichen Liebe – Wassermann

Egmont Franz Schneider Verlag, Köln, 01/2009

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Romance, 978-3-505-12514-0, 188/895

Titelgestaltung von Yvonne Skowronek, München unter Verwendung einer Illustration von Sandra Engelke

Vignette und Autorenfoto von N. N.

Extra: 1 Lesezeichen im passenden Design

www.schneiderbuch.de

www.poesie-katharina-volk.de.lv/

<http://sandra.engel-ke.de/>

Vier Wochen vor den ersehnten Sommerferien hat Crezi alle Hände voll zu tun: In der Schule werden die letzten Klassenarbeiten geschrieben, und ein großes Fest ist in Planung, für das das quirlige Wassermann-Mädchen nach guten Ideen sucht. Ihren Freundinnen Ramona und Karo möchte sie helfen, denn die beiden sind hoffnungslos in zwei Jungen verliebt, die davon gar nichts merken. Sie selber hat auf David, den Schriftführer des Festkomitees, ein Auge geworfen, aber der ältere Schüler reagiert nicht so, wie sie es gern hätte.

Dann bricht auch noch Crezis flippige Großmutter Krimhild aus Paris wie ein Wirbelwind ins ruhige Familienleben ein und präsentiert einen unangekündigten Gast: Fabrice, den Sohn einer Bekannten, den sie einfach im Wohnzimmer einquartiert. Der gleichaltrige Junge ist zwar ganz nett, aber Crezi hat überhaupt keine Lust, sich die ganze Zeit um ihn zu kümmern, zumal David es missverstehen könnte, wenn sie mit einem anderen auftaucht ...

„Liebeschaos auf Französisch“ ist ein vergnügliches Buch für Mädchen zwischen 12 und 15 Jahre, die Spaß an einem Vertrauten Setting – Schule und Zuhause –, an gängigen Konflikten – Zickenkrieg, Zoff mit Lehrern – und Herz-Schmerz haben. Das alles ist gelungen mit dem Thema der Reihe kombiniert, denn Großmutter Krimhild erstellt den Mädchen und Jungen regelmäßig die Horoskope, die so manche Entwicklung erklären und Hoffnungen wecken.

Etwas dick trägt Katharina Volk hin und wieder schon auf, wenn Crezi, aus deren Sicht die Geschichte erzählt wird, sich mit ihren Lehrern anlegt und ihnen Dinge an den Kopf wirft, die ‚im wahren Leben‘ wenigstens einen Eintrag ins Klassenbuch zur Folge gehabt hätten. Aber auch die Erwachsenen reagieren übertrieben. Beispielsweise greifen die Lehrer Schüler und Kollegen auf

der persönlichen Ebene an, und Crezis Mutter ist über das unangemeldete Auftauchen von Fabrice so verärgert, dass sie sich von der Familie absondert. Wer sich in der Zwischenzeit um die vierjährige Annabella kümmert, vergisst selbst die Autorin hin und wieder.

Natürlich liest sich das Buch witzig, gerade wenn Crezi verbale Rundumschläge verteilt, aber stellenweise ist es etwas zu viel des Guten und könnte sogar manche Leserin dazu verleiten, der Hauptfigur nachzueifern, nur werden dann die frechen Sprüche, anders als im Buch, Konsequenzen nach sich ziehen. Davon einmal abgesehen verläuft die Handlung so, wie man es erwartet: Crezi findet für alle Probleme eine Lösung und am Schluss auch ihren Märchenprinzen, während jene, die für Ärger sorgten, die Quittung dafür bekommen.

Die kurzweilige, lustige Lektüre „Liebeschaos auf Französisch“ wird den Nerv der Zielgruppe treffen und vor allem jenen gefallen, die sich mit Astrologie beschäftigen. (IS)

Magazin



Löwenzahn – Das Magazin 10/2010

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 10/2010

Vollfarbiges Monats-Magazin, Sachkunde, Basteln, keine ISBN, 36/270

Titelgestaltung, Fotos und Texte aus verschiedenen Quellen

Extra: 1 „Tatort-Set“

www.ehapa.de

www.zdf.de

www.tivi.de/fernsehen/loewenzahn/start/index.html

Titelthema im „Löwenzahn“-Magazin vom Oktober 2010 ist der „Fuchs“. In der Foto-Story verdächtigen Fritz und die Bäckersfamilie einen Fuchs, die Hefegänse gestohlen zu haben. Der Tierreport vermittelt Wissenswertes über den schlaunen Jäger.

Passend zur Heftbeilage – ein Tatort-Set mit Fingerabdruckkarte, Handschuhen, Absperrband und Stempelkissen – beschäftigen sich mehrere Beiträge mit den Themen moderner Polizeiaufklärung. Die „Löwenzahn“-Werkstatt bietet eine Bastelanleitung für einen eigenen Bauwagen, und ein Beitrag klärt auf über ‚tierische‘ Redewendungen.

Dazu gibt es wieder „Aktuelles“ und „Kurioses“ aus aller Welt, „Du fragst, Fritz antwortet“, Quiz und Gewinnspiel.

Das „Löwenzahn“-Magazin ist ein schönes Heft für wissbegierige Leseanfänger. (EH)

Belletristik



Sebastian Guhr

Stahlstück

Chaotic Revelry Verlag, Köln, 1. Auflage: 06/2010

PB, Belletristik, Milieu-Studie, experimentelle Literatur, Surrealismus, 186/978-3-9812457-4-5, 186/1295

Titelgestaltung von Mercator Media unter Verwendung einer Illustration von Daniela Daniels

www.cr-verlag.de

www.mercator-media.de

Der Ostberliner Sebastian Guhr, Jahrgang 79, schloss sein Studium der Fächer Philosophie, Medienwissenschaften und Germanistik an den Universitäten in Berlin, Potsdam und Montpellier mit dem Magister ab.

Seither lebt er wieder in seiner Heimatstadt, nahe der Berliner Mauer und an der Grenze zum Stadtteil Kreuzberg, und arbeitet als freiberuflicher Lektor.

„Stahlstück“, eine Sammlung von 15 Erzählungen, ist seine erste Publikation. Das Paperback ist im Chaotic Revelry Verlag erschienen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, junge, ambitionierte Autoren zu fördern, die nicht dem Mainstream folgen.

Man kann „Stahlstück“ der experimentellen Literatur (Inhalt, Stil) mit einem Hauch Surrealismus zuordnen.

Bei den Kurzgeschichten handelt es sich um mitunter verstörende Milieu-Studien, deren Aussagen sich nicht immer beim ersten Durchlesen auf Anhieb erschließen.

Im Mittelpunkt jeder Erzählung steht der vereinsamte, isolierte Mensch, der sich und sein Umfeld nicht versteht und von diesem seinerseits nicht verstanden wird. Er befindet sich auf der Suche nach seiner Identität, nach seinem Platz im Leben, er möchte die eigenen und die Erwartungen anderer erfüllen - und scheitert. Die Folgen sind Resignation oder die stoische Fortsetzung der Suche, selbst wenn ihm klar ist, dass er Ziel nicht erreichen wird.

So hofft der Protagonist in „Echnaton der Zweite“, ein Heim, eine Aufgabe und Erleuchtung, bei einer Sekte zu finden. Obwohl so manches am Meister merkwürdig scheint, gibt es immer eine Erklärung für sein Verhalten – nur nicht, als er seine pädophile Neigung an einem jungen Zweifler auslebt. Ein Unfall führt zur Tragödie, und der Protagonist setzt seine Suche nach einem neuen zu Hause fort.

Die Titelstory „Stahlstück“ erzählt von einer Komponistin, die sich von ihrem aktuellen Auftrag unter Druck gesetzt fühlt, Inspiration sucht und diese auf ungewöhnliche Weise findet, dadurch aber begreift, dass sie nicht die Erwartungen ihres Auftragsgebers und gleichzeitig ihre eigenen erfüllen kann. Sie steht vor der Entscheidung, sich selber aufzugeben oder auf den Verdienst zu verzichten.

„Die Geschichte vom Meer, vom Himmel und einer kleinen Unendlichkeit“ beginnt märchenhaft, verliert sich dann jedoch ins Surreale. Die Handlung dreht sich praktisch im Kreis, die Geschehnisse wiederholen sich, und auch wenn jemand ausbricht, ändert er nichts. Es ist eine Metapher wie der Kampf des „Don Quijote“ gegen die Windmühlen: Das System ist so starr, dass der Einzelne, egal ob er sich unterwirft oder auflehnt, am Schluss verliert.

In „Massaker am Morgen“ beschreibt ein geistig zurück gebliebener Junge seine Erlebnisse und Beobachtungen auf dem Bauernhof seiner Großmutter. Aufmerksam nimmt er alles auf, was um ihn herum passiert, doch nicht immer begreift er, was geschieht, was mit ihm geschieht, welche Folgen seine Taten haben. Er interpretiert die Ereignisse aus seiner eigenen Sicht oder lässt sie ganz ohne Erklärung stehen und vermag auch nicht, sich mitzuteilen. Ähnlich wie das Kind ist jeder Mensch in seiner eigenen Welt verwurzelt und hat Probleme, andere zu verstehen und sich und seine Ängste verständlich zu artikulieren.

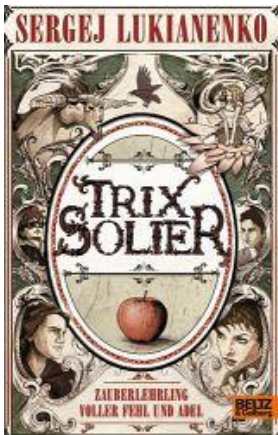
Das sind nur vier Beispiele für die in „Stahlstück“ veröffentlichten Geschichten.

Der Autor entführt in eine triste, gar nicht heile Welt der Verwirrung, Depression, Selbstzweifel und Ängste, die so eintönig und grau ist wie Stahlstücke und das bewusst ausgewählte Cover von Daniela Daniels.

Die Erzählungen unterhalten den Leser nicht, wollen es auch gar nicht, sondern versuchen stattdessen, ihn nachdenklich zu stimmen, ihn dazu zu bewegen, sich mit sich selbst und seinem Umfeld auseinanderzusetzen und die eigene Situation zu erkennen.

Dann kann er sich vielleicht arrangieren und seine Kräfte schonen, statt sich in einem unsinnigen Kampf gegen das starre Gesellschaftssystem zu verschleißen.

„Stahlstück“ wendet sich an die Freunde der experimentellen Literatur, die die Auflösung nicht auf dem Silbertablett präsentiert bekommen wollen, sondern sich lieber eigene Gedanken über eigentümliche Erzählungen machen. (IS)



Sergej Lukianenko

Trix Solier : Zauberlehrling voller Fehl und Adel

Nedotepa, Russland, 2009

Beltz, Weinheim, 09/2010

TB, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-407-81074-8, 364/1795

Aus dem Russischen von Christiane Pöhlmann

Umschlaggestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung von Illustrationen von Max Meinzold

www.beltz.de/

www.lukianenko.ru/eng/

www.hildendesign.de

Als Trix, Erbe des Hauses Solier, bei einem Putsch des fiesigen Co-Herzogs Sator Gris seine Eltern, seinen Titel und all seine Habe verliert, schwört er blutig Rache. Ein Vorhaben, das für einen 14-jährigen schwächlichen Jungen ohne Macht und Geld allerdings gar nicht so leicht in die Tat umzusetzen ist. Also beschließt Trix, zunächst ein großer Ritter zu werden, um den Co-Herzog eines Tages in einem ehrenhaften Duell herauszufordern und natürlich besiegen zu können.

Doch schnell muss er feststellen, dass das Leben als Knappe kein Zuckerschlecken ist und seine wahre Berufung sowieso ganz woanders liegt: nämlich in der Magie. Und so geht er bei dem mächtigen Zauberer Radion Sauerampfer in die Lehre, wo er sich schnell als wahres Naturtalent entpuppt.

Doch als er erfährt, dass die schöne Fürstin Tiana, eine alte Freundin, zwangsverheiratet werden soll, zögert er keine Sekunde, ihr zu Hilfe zu eilen, und lässt die Ausbildung Ausbildung sein. In Begleitung einer rauschkrautsüchtigen Blumenfee, eines zum Knappen erhobenen Waisenjungen und einer schrägen kleinen Schauspielertruppe beginnt er eine tollkühne Rettungsmission, in deren Verlauf er sich finsterster Magie, schrecklichen Untoten und wilden Verschwörungen entgegenstellen muss.

Mit „Trix Solier“ hat sich Sergej Lukianenko, dessen Werke sonst eher für ihre etwas düstere Phantasie und ihren russischen Schwermut bekannt sind, einmal in die Welt der humorvollen Fantasy gewagt.

Herausgekommen ist ein märchenhafter Fantasy-Roman für Jugendliche und junggebliebene Erwachsene, der dank seines Humors und seiner wunderbar bissigen Seitenhiebe von der ersten bis zur letzten Seite einfach nur Spaß macht.

Auch wenn die Geschichte selbst nicht unbedingt neu oder tiefeschürfend ist, sind es ihre vielen kleinen, teilweise haarsträubenden Details, wie die in Trix verschossene Fee Anette, das Zauberbuch namens Eipott oder Trix' erste Versuche mit der Magie, die das Buch sehr lesenswert machen.

Wer bei „Trix Solier“ einen weiteren „Harry Potter“-Verschnitt oder einen Roman im Stile von Lukianenkos „Wächter“-Reihe erwartet, wird allerdings enttäuscht werden. Denn die schrägen Charaktere dieses Buches und seine frechen, trockenen Kommentare erinnern doch eher ein wenig an die „Scheibenwelt“-Romane Pratchetts, „Die Brautprinzessin“ von Goldmann oder die „Bartimäus“-Reihe von Jonathan Strout.

„Trix Solier“ ist ein Buch, das sich selbst nicht allzu ernst nimmt – und das sollte man als Leser auch nicht tun.

Wer also Spaß an amüsanten Fantasy-Romanen mit dem einen oder anderen Schuss Ironie hat, der ist mit „Trix Solier – Zauberlehrling voller Fehl und Adel“ definitiv gut bedient. (BS)



Richelle Mead

Dornenthron

Dark Swan 2

Thorn Queen, USA, 2009

Egmont LYX, Köln, 10/2010

PB mit Klappbroschur, Urban Fantasy, Romantic Fantasy, 978-3-8025-8212-7, 360/1295

Aus dem Amerikanischen von Frank Böhmert

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung einer Illustration von Max Meinzold

Autorenfoto von Michael Ott

www.egmont-lyx.de

www.richellemead.com

www.hildendesign.de

Die Schamanin Eugenie Markham alias Odile Dark Swan verdient ihr Geld damit, Geister, Monster und sonstige Besucher aus der Anderswelt in ihre Gefilde zurückzuschicken oder sie zu töten. Seit sie jedoch weiß, dass sie selber zur Hälfte eine ‚Feine‘ ist und die Magie ihres Vaters, des gefürchteten Sturmkönigs, geerbt hat, kann sie diese Wesen nicht mehr länger nur als durch und durch böse betrachten. Hinzu kommt, dass sie die Königin des Dornenlandes ist und das Pflichtgefühl von ihr verlangt, sich um die Belange ihrer Untertanen zu kümmern.

Weil sich das Dornenland in ein Abbild von Eugenie's irdischer Heimat Arizona verwandelt hat, leiden die Feinen unter Hitze, Wasser- und Nahrungsmangel. Um ihnen zu helfen, verbreitet Eugenie menschliches Wissen über Bewässerungsanlagen, angepassten Ackerbau und die Förderung von Bodenschätzen. Als wertvolle Stütze erweist sich dabei Leith, der charmante Prinz des Vogelbeerlandes.

Natürlich hegt er wie nahezu alle anderen männlichen Bewohner der Anderswelt Hintergedanken: Eine Vermählung mit Eugenie würde ihm die Krone über beide Länder sichern, und gelänge es ihm, den Enkel des Sturmkönigs zu zeugen, der laut einer Prophezeiung diese und die Welt der Menschen erobern wird, wäre seine Macht grenzenlos. Leith flirtet mit Eugenie, ist aber nicht so aufdringlich wie die meisten anderen Interessenten, so dass sie ihn als Freund zu schätzen beginnt – ein Fehler, wie sich herausstellt, nachdem sie ihn desillusionieren musste.

Schließlich gehört Eugenie's Herz Kiyō, der halb Mensch, halb Kitsune ist. Ihre Liebe wird jedoch von der Geburt einer Tochter überschattet, die er mit seiner früheren Geliebten Maiwenn, der Königin des Weidenlandes, zeugte. Obwohl Kiyō Eugenie versichert, dass er nur sie liebt, verbringt er viel Zeit mit Maiwenn und Luisa – zu viel für Eugenie's Geschmack.

Zu gern würde ihr Dorian, der König des Eichenlandes, Trost spenden, aber Eugenie ist auf der Hut, denn Dorian's Hilfe kostet immer ihren Preis. Trotzdem kann sie nicht ablehnen, als er ein Handelsabkommen anbietet, um die Not im Dornenland zu lindern, und darüber hinaus verspricht, Eugenie bei der Suche nach einigen Mädchen zu unterstützen, die seit einer Weile vermisst werden. Die Spur führt die junge Frau in ihre eigene Welt, wo sie eine schreckliche Entdeckung macht und selber zur Gefangenen wird ...

Nach „Vampire Academy“ ist Richelle Mead mit „Black Swan“ ein weiterer Volltreffer gelungen, der nicht nur den Fans der Paranormal Romances gefällt, sondern auch jene Leser anspricht, die spannende Horror- und Fantasy-Romane schätzen.

„Black Swan“ überzeugt durch eine komplexe, abwechslungsreiche Handlung, die teils in Tucson/Arizona spielt, teils die geheimnisvolle Anderswelt als reizvolle Kulisse nutzt. In der Welt der Menschen jagt die Hauptfigur Eugenie Markham, die nun kaum noch ihr Titel gebendes Pseudonym Odile Dark Swan benutzt, Feine und andere Wesen, die Ärger bereiten, und in ihrem Königreich wird sie ausgerechnet zu deren Beschützerin, vor allem als sie herausfindet, dass es Menschen sind, die ‚Feinen‘-Mädchen entführen, um sie für schmutzige Geschäfte zu missbrauchen.

Das stürzt Eugenie in einen Gewissenskonflikt, denn bisher hatte sie die Menschen als ‚die Guten‘ und die Bewohner der Anderswelt als ‚die Bösen‘ betrachtet, und ihr Stiefvater, in dessen Fußstapfen sie als Schamanin tritt, bringt ihrer veränderten Sichtweise keinerlei Verständnis entgegen. Schon durch ihre Abstammung und ihre Gaben ist Eugenie innerlich zerrissen, und das

zeigt sich auch in anderer Hinsicht: Sie hasst das Dornenland, fühlt sich dort jedoch immer mehr zu Hause. Sie fürchtet die Magie, ist von ihr aber überaus fasziniert und lernt erstaunlich schnell. Sie liebt Kiyo, empfindet zugleich auch etwas für Dorian.

Je mehr Eugenie ihre Aufgaben als Dornenkönigin und die Magie akzeptiert, umso stärker verändert sie sich – sehr zum Bedauern von Kiyo und ihrem Stiefvater, jedoch zur Freude von Dorian, der wieder einmal zum Zünglein an der Waage wird und dadurch etwas auslöst, das verheerende Folgen haben könnte.

Obwohl „Dornenthron“ relativ in sich abgeschlossen ist und man den Band problemlos lesen kann, ohne den Vorgänger „Sturmtochter“ zu kennen, macht die Lektüre sehr viel mehr Spaß, wenn man mit den Charakteren bereits vertraut ist und über ihre komplizierten Beziehungen Bescheid weiß. Vorkenntnisse dürften für den Folge-Roman („Iron Crowned“ soll in den USA im Frühjahr 2011 erscheinen) notwendig sein, denn das zweite Buch endet mit der Aussicht auf drohendes Unheil, das durch die Entscheidungen von Eugenie und Dorian eingeleitet wurde.

Die Story steckt voller Überraschungen und unerwarteten Wendungen. Dabei werden auch parallel laufende Nebenhandlungen nicht vergessen. Die Figuren sind interessant und offenbaren im Laufe der Geschehnisse wenigstens eine zweite Seite. Die Geschichte wird aus Eugenie's Perspektive in einer lebhaften Sprache erzählt. Als Leserin kann man sich leicht in die Protagonistin hinein versetzen und an ihren trotz allem menschlichen Problemen Anteil nehmen. Gewürzt wird reichlich mit erotischen Szenen, die den kontinuierlichen Fortgang der Story nicht aufhalten.

„Dark Swan“ ist eine rundum gelungene Serie, die den Lesern der Romantic Fantasy genauso viel Spaß macht wie den Freunden der Phantastik. (IS)



Michael Peinkofer

Das dunkle Feuer

Erdwelt 2: Die Zauberer 2

Piper Verlag, München, 09/2010

PB, Fantasy, 978-3-492-70173-0, 539/1595

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Alan Lathwell

Karte von Daniel Ernle

Autorenfoto von Helmut Henkensiefken

www.piper-fantasy.de

www.michael-peinkofer.de

www.guter-punkt.de

<http://alanlathwell.deviantart.com/>

<http://artraktiv.de/>

Die drei Zaubermeister Granock, Alannah und Aldur gehen verschiedene Wege. Während die beiden Elfen Alannah und Aldur zu den Fernen Gestaden reisen, obliegt es Granock, neue Verbündete zu suchen. Erdwelt versinkt derweil immer mehr im Krieg. Lady Yrena, die Herrin von Andaril, bietet ihm ein Bündnis an. Im Gegenzug soll er ihr Gemahl werden.

Granock befürchtet allerdings, dass die Lady ein doppeltes Spiel mit ihm treibt, denn auch Fürst Ardghal befindet sich in der ‚Obhut‘ der Dame. Dieser liefert reichliche Nahrung für das Misstrauen des Magiers. Granock befindet sich auch im innerlichen Zwiespalt, da seine Gefühle für Alannah immer noch genauso stark sind wie zuvor.

Alannah ist Aldur zu den Fernen Gestaden gefolgt. Der Elf, den sie immer noch zu lieben glaubt, verändert sich immer mehr. Langsam dämmert der Magierin, dass sie dem falschen Mann ihr Herz geschenkt hat.

Farawyhn, der Älteste Magier des Hohen Rates, bemüht sich, großes Unheil von Erdwelt fernzuhalten. Margok, der Herr der Dunkelelfen, versucht durch seine magischen Künste, die Welt zu erobern. Dabei schafft er es, mit seinem charismatischen Auftreten Wesen, die wankenden Gemüts sind, für sich einzunehmen. Doch auch der Älteste der Magier hütet ein Geheimnis, an dem seine Untergebenen zu zerbrechen drohen.

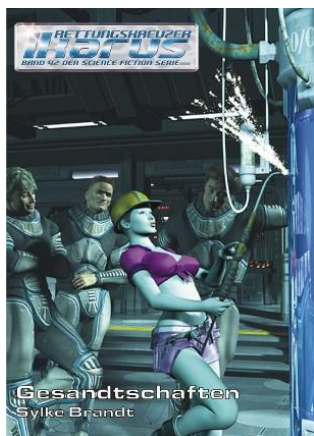
Die Geschichte von „Erdwelt“ geht weiter. Michael Peinkofer, der schon mit den Ork-Brüdern Balbok und Rammar die Herzen der Leser eroberte, gelingt es, auch die Vergangenheit von Erdwelt spannend und unterhaltsam in Szene zu setzen. Die Intrigen, die gesponnen werden, zudem gewürzt mit großen Gefühlen und Verrat, überträgt er auf eine phantastische Welt, in der Orks, Elfen und Menschen leben. Die Magie, die in dieser Welt ausgeübt wird, macht einen Teil der Faszination aus.

Ein dunkler Magier zeigt sich auf dem Titelbild des Einbandes. Die rot-gelbe Farbkombination unterstreicht die Gefährlichkeit, die er ausstrahlt. Dazu gibt es eine Karte von Erdwelt. Ein Autorenporträt mit einem kleinen Lebenslauf rundet den Band gut ab. Das Nachwort des Autors lässt die Hoffnung der Fans wachsen, dass die Geschichte von „Erdwelt“ weiter erzählt wird.

Wo Peinkofer draufsteht, ist auch Peinkofer drin. Wer gutgemachte Fantasy im Stil von Stephen R. Bellem mag, wird auch hier keine Enttäuschung erleben. (PW)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Light-Novel.

Science Fiction



Sylke Brandt
Gesandtschaften

Rettungskreuzer Ikarus 42

Atlantis Verlag, Stolberg, 07/2010

PB, SF, 978-3-941258-32-7, 100/690

Titelillustration von Thomas Knip

www.atlantis-verlag.de

www.rettungskreuzer-ikarus.de

www.federn-und-wasser.de/index.html

www.shei.de

www.thomas-knip.de

Die Wanderlust-Seuche hat sich zu einer Pandemie ausgebreitet. Es scheint kein Gegenmittel zu geben. Überraschend melden sich Skyta, eine Söldnerin der ‚Schwarzen Flamme‘, und ihr Vorgesetzter bei Sally McLennane. Zu ihrem Erstaunen erfährt die Chefin von Vortex Outpost, dass die Schwarze Flamme ein Heilmittel besitzt, aber die Zusammensetzung des Elixiers nicht verraten will.

Dies ist eine Sache, die Sally McLennane keinesfalls hinnehmen kann. Immerhin ist sie es gewohnt, alle Fäden in der Hand zu halten und nicht am Rand des Spielfeldes auf ihren Einsatz zu warten. Sie macht sich zusammen mit Skyta zum Hauptquartier der Schwarzen Flamme auf, um dort mehr zu erfahren. Dabei wird die Söldnerin mit ihrer Vergangenheit konfrontiert und muss sich einer schmerzlichen Wahrheit stellen.

Gleichzeitig begeben sich An'ta, Jovian Anande und der Androide Trooid auf eine gefährliche Mission. Sie sollen sich unter die infizierten Wesen mischen, um so jenen auf die Spur kommen, die die ganze Galaxis ins Chaos stürzten.

Dieses Mal hat sich Sylke Brandt der Ereignisse um die geheimnisvolle Seuche angenommen. Gekonnt greift sie die Thematik auf, so das kein Stilbruch zu erkennen ist. Die Arbeit und Kommunikation der einzelnen Autoren dieser Serie greift nahtlos ineinander über und zeigt, dass das Team gut zusammenarbeitet. Darum an dieser Stelle ein verdientes Lob und gleichzeitig ein riesiges Kompliment an alle Mitarbeiter dieser Serie.

Sylke Brandt arbeitet nicht nur beim „Rettungskreuzer Ikarus“-Team regelmäßig als Autorin mit. Auch andere Serien wie „Saramee“ und den Kurzgeschichtenband „Weltraumkrieger“ bereichert sie mit ihrer Fantasy. Die Autorin ist Jahrgang 1970 und schreibt auch im Mohlberg Verlag an den

Serien „Erde2000“ und „Rhen Dark“ mit. Zudem betätigt sie sich als Zeichnerin. Illustrationen von ihr finden sich im Rollenspielwerk für das Grundregelwerk „Arcane Codex“.

Das Titelbild zeigt drei gutgebaute männliche Söldner, die einer Schweißerin bei ihrer Arbeit zuschauen. Dies liegt nicht unbedingt an ihrer Tätigkeit, sondern eher an der knappen Kleidung der betreffenden Dame. Lila Hotpants und ein gebundenes, ebenfalls in lila gehaltenes, bauchfreies Oberteil setzen ‚die beiden großen Vorteile‘ der Frau ins rechte Licht. Eine sehr amüsante Szenerie. Farblich ist die Darstellung in hellen Farben gehalten, so fällt die Bekleidung der Dame sofort ins Auge des Betrachters. Thomas Knip schafft es einmal mehr, die Szenerie des „Ikarus“-Universums gekonnt umzusetzen. Ihm und seinen Kollegen gebührt dafür ein Danke - und weiter so!

„Rettungskreuzer Ikarus“ und kein Ende in Sicht. Super! Auch mit dem 42. Band beweisen die Autoren/innen, dass ihnen die Ideen noch lange nicht ausgehen und dass immer noch Überraschungen, unbekannte Völker und zahlreiche Bedrohungen vorhanden sind und die Helden die Galaxis vor ungeahnten Gefahren retten müssen.

Der Atlantis Verlag bietet SF- und Fantasy-Bücher an, die den wahren Fan in Begeisterungsrufe ausbrechen lassen. Ein Heer talentierter deutscher Autoren/innen verlegt dort ihre Bücher. Die oben angegebenen Internet-Seiten sind auf jeden Fall dazu geeignet, sich Anregungen für spannende Lesestunden zu holen. Ein Besuch auf der Homepage lohnt sich für alle Leseratten!

Fans ab 14 Jahre, die Serien wie „Star Trek“ oder „Perry Rhodan“ mögen, kommen bei diesem „Ikarus“-Band wieder voll auf ihre Kosten. (PW)



David Mack

Götter der Nacht

Star Trek: Destiny 1

Star Trek – Destiny: Gods of Night, USA, 2008

Cross Cult, Asperg, 05/2010

TB, SF, 978-3-941248-83-0, 421/1280

Aus dem Amerikanischen von Stephanie Pannen

Titelbild von Paramount Pictures Corporation

www.cross-cult.de

www.startrek.com/

www.startrekromane.de

www.davidmack.pro/

Die Taschenbuchserie zu „Star Trek –The Next Generation“ hat es bereits vorbereitet, und Einzelromane wie „Gesetze der Föderation“ haben ebenfalls darauf zugearbeitet: Die bekannte Galaxis der Menschen, Romulaner, Klingonen und vieler anderer Völker steht vielleicht vor ihrer schlimmsten Prüfung. Die Borg sind zurück! Und nun wollen sie nicht mehr nur assimilieren, sondern zerstören.

In den letzten Monaten haben sich Captain Picard und die Enterprise-Crew mehrfach den Borg stellen müssen, und auch die Erde war bereits wieder in Gefahr. Doch ihre Zerstörung konnte durch den verzweiferten Kampf und den Trickreichtum der Menschen, die bereits mit den Hybridwesen zu tun hatten, und nicht zuletzt dem Opfer einiger weniger abgewendet werden.

Allerdings wird immer deutlicher, dass diese Borg nur die Vorhut einer viel größeren Streitmacht waren. Captain Picard gehört zu denen, die sich bereits mental darauf vorbereiten – im Grunde hat er auch keine andere Wahl, da er sie spüren kann. Dennoch wagt er den Schritt, mit Beverly Crusher eine Familie zu gründen und ein eigenes Kind zu zeugen, auch wenn es vielleicht in eine ungewisse Zukunft geboren wird.

Dann ist es soweit. Zu Beginn des Jahres 2381 werden immer wieder Borg-Kuben gesichtet. Sie beginnen ihr Zerstörungswerk auf den äußeren Planeten der Föderation und arbeiten sich langsam vor. Die Sternenflotte wird in Alarmbereitschaft versetzt und an bestimmten Punkten zusammen gezogen, um die Verteidigung der inneren Planeten vorzubereiten. Die Enterprise leistet derweil Rettungsarbeit, da ihre Transphasentorpedos die einzige Waffe sind, die die Schiffe der Borg zerstören können. Die Crew versucht, die bedrohten Planeten und ihre Bevölkerung zu retten, so gut sie kann, aber nicht immer kommen sie rechtzeitig genug, um die Feinde aufzuhalten.

Der Rückruf trifft auch Captain Ezri Dax von der U.S.S. Aventine, die auf einem zerstörten Planeten ein Sternenschiff der Menschen aus dem 22. Jahrhundert vorgefunden hat, das aufgrund seines Antriebs gar nicht so weit hätte kommen können: die Columbia. Doch sie nimmt sich noch die Zeit, einen weiteren Blick auf das Schiff zu werfen, der schlafende Geister weckt. Fernab der Föderation erfährt die U.S.S. Titan von den Vorkommnissen und macht sich ebenfalls auf den Rückweg. Dabei muss Captain Riker seine persönlichen Probleme zurückstellen. Die Ehe mit Deanna Troi steht vor einer schmerzhaften Zerreißprobe, da sie erfahren muss, warum jede ihrer Schwangerschaften in einer Katastrophe enden könnte. Und schließlich entdecken sie einen Planeten, der sie nicht nur durch sein außergewöhnliches Aussehen aufhält ...

„Götter der Nacht“ ist der Auftakt der „Destiny“-Trilogie. Das merkt man ganz deutlich in den vier großen Handlungssträngen, die das Buch durchziehen. Es gibt nicht nur ein Wiedersehen mit den bekannten Helden, man lernt auch die Personen besser kennen, die die Stellen eingenommen haben, die vakant geworden sind.

Beziehungen wurden weiter entwickelt, um deutlich zu machen, dass die Zeit nicht stehen bleibt, und neue geschaffen. Gerade diese persönliche Seite zeichnete ja auch die Serie aus. Sie erinnert daran, dass Picard, Riker und Co. nicht nur Bilderbuchhelden sind, sondern auch Menschen mit Ängsten, Sorgen und Nöten, die sie in bestimmten Momenten schwach machen und zu falschen Entscheidungen zwingen.

Nach und nach wird das Szenario aufgebaut, die Borg steigen von einer vagen Bedrohung zu direkten Feinden auf, deren Genozid-Feldzug nun deutlichere Kriegshandlungen verlangt. Aber auch in diesem Moment werden die persönlichen Schicksale nicht vergessen.

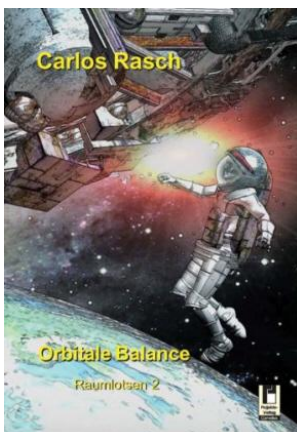
Allein die Handlungsebene um die Columbia bleibt noch ein wenig undurchsichtig – erst zum Ende hin wird klar, dass gerade sie das Schicksal der Menschen nachhaltig beeinflussen könnte.

David Mack gelingt es, auf allen Ebenen die Geschichte sauber und spannend voran zu treiben. Die einzelnen Stränge sind gut voneinander abgegrenzt, und jedes Kapitel ist so ausführlich, dass man nicht durcheinander kommt.

Wer Action und kosmische Geheimnisse vorzieht, wird zwar anfangs über die ausführlichen persönlichen Szenen stöhnen, aber auch diese haben ihren Sinn, geben sie den Entscheidungen der Captains mehr Dramatik und lassen das Kopfkino aktiv werden. Letztendlich fühlt man sich in eine Doppelfolge der Serie versetzt, da die Geschehnisse sehr bildhaft und lebendig und überhaupt nicht langatmig geschildert werden.

Einige Ausgangsvoraussetzungen mögen vielleicht verwirren, wenn man erst mit „Destiny“ in die Weiterentwicklung des „Star Trek“-Universums einsteigt, aber diese sind nicht so gravierend, dass es schwierig wird, sich einzulesen, sondern machen eher neugierig auf die „The Next Generation“-Serie.

Alles in allem erweist sich „Götter der Nacht“ als gelungener Auftakt der neuen „Star Trek“-Saga „Destiny“, der all das enthält, was man sich von solch einem Abenteuer wünschen kann: interessante Geheimnisse, die sich nicht sofort enthüllen, ein übermächtiger Feind, der die Helden an die Grenzen ihrer Kraft bringt, und lebendige Hauptfiguren, die im Laufe der Handlung viele Facetten ihres Wesens zeigen. Es lohnt sich deshalb nicht nur für absolute Fans, einen Blick in diesen ersten Band der Trilogie zu werfen. (CS)



Carlos Rasch
Orbitale Balance
Raumlotsen 2

Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle, Originalausgabe: 03/2010

TB, SF, 978-3-86634-929-2, 297/1750

Titelillustration von Klaus Brandt

www.projekte-verlag.de

www.artfantasy.de

Mit „Orbitale Balance“ setzt Carlos Rasch seine „Raumlotsen“-Reihe fort. Auch diesmal ist dem Band nicht zu entnehmen, welche Kurzgeschichten (überarbeitete) Nachdrucke sind. Der Vergleich mit den

Veröffentlichungen des Autors in DDR-Verlagen in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts fördert nur eine Titelähnlichkeit zu Tage („Krakentang“, Erstveröffentlichung bei Neues Leben, 1968).

Genau wie der erste Band, „Zurück zum Erdenball“, beginnt „Orbitale Balance“ mit einer belanglosen Story. Es gilt, die „Raumstation auf Taumelkurs“ zu retten, wozu die Roboter an Bord überlistet werden müssen, die sich entsprechend ihrer Programmierung verhalten und die Besatzung evakuieren. Konzeptionslos ist in diesem Kontext der Hinweis auf die Siedlungswelt Juwela, die bereits über ein Stargate erreichbar ist. Aber niemand schenkt ihr Aufmerksamkeit: *„Die Nachrichten von dort sind interessant, aber nur wenige Menschen beachten sie.“* (Seite 37).

Die zweite Kurzgeschichte, „Hotel für Fabrikate“, ist auch eine Roboterstory, in der sich der Autor um Ironie bemüht. Der Raumlotse Jan landet auf einem Asteroiden, auf dem veraltete Roboter eine Kolonie errichtet haben. Sie halten Jan bzw. sein Raumfahrzeug für Ihresgleichen und wollen ihn reparieren. Mit einem Trick kann ihnen Jan verständlich machen, dass er ein Mensch ist. Widersprüchlich mutet dabei an, dass ihn die Roboter durch das Kabinendach seines Raumschiffes erkennen können, während er zuvor die Roboter bat, sich zu beschreiben, was den Schluss zulässt, dass ihm die Sicht auf den Asteroiden versperrt war.

In „Tödliche Heimkehr zur Erde“ variiert Rasch ein Standardthema der Space Opera. Die STERNENSTEIGER kehrt nach einem Jahrzehnt (!?) zur Erde zurück. Die Besatzung sollte den Dunkelplaneten Düstros erforschen, der offenbar nicht im heimatlichen Sonnensystem zu finden ist (weitere Einzelheiten über den Planeten erfährt der Leser nicht). Doch die Besatzung der STERNENSTEIGER verhält sich seltsam, u. a. verhängt sie über sich selbst eine Quarantäne. Ein Besatzungsmitglied ist schwer erkrankt und stirbt kurz darauf, doch nicht an einer Krankheit, die die STERNENSTEIGER von Düstros eingeschleppt hat.

Rasch stellt in „Tödliche Heimkehr zur Erde“ die Frage nach der psychischen Belastbarkeit von Raumfahrern. Die Besatzung der STERNENSTEIGER entwickelt eine Kompensationsreaktion, als sie erkennt, dass sie nicht in der Lage ist, ihre Mission zu erfüllen. Das ist ein in der Space Opera seltener, auf einer menschlichen Ebene aber ein sehr gut nachvollziehbarer Handlungsverlauf. Es erscheint aber kaum vorstellbar, dass eine heimkehrende Fernexpedition mit kontaminiertem Nachschub versorgt wird, der die Krankheitswelle unter den Besatzungsmitgliedern der STERNENSTEIGER, deren Immunsystem durch die jahrelange Existenz in einer sterilen Umgebung geschwächt ist, auslöst. Das hätten doch die Planer der Fernexpedition voraussehen können ...!

„Kampf gegen Kraken“ ist die langatmigste Story in „Orbitale Balance“. Die Geschichte spielt auf der Erde, und zwar im Atlantik. Beeinflusste Kraken sabotieren Meeresfarmen. Die Raumlotsin und Psychologin Cora nimmt sich dieses Problems an. Ihre zwei dressierten Haushun... – pardon: Hauskraken sorgen dafür, dass die Story ins Lächerliche abgleitet. Tang spielt in dem „Kampf gegen Kraken“ auch eine Rolle, so dass auch der Titel „Krakentang“ eine gewisse Berechtigung hätte.

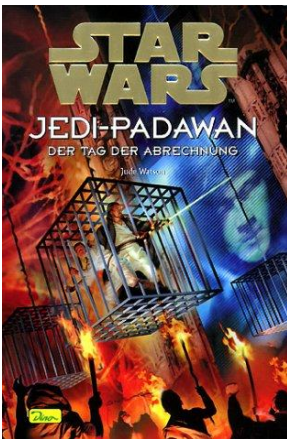
Mit „Mondmetall und Raumpiraten“ muss sich der Raumlotse Jan auseinandersetzen. Aufgeschäumtes Titan wird vom Mond zur Erde geschossen; einige der Blöcke weisen Kursabweichungen auf und gehen abseits ihrer geplanten Landepunkte nieder: In ihnen wird Gold geschmuggelt. Jan sieht sich einer Morddrohung und auch einem Anschlag ausgesetzt. Hier scheint erstmals in den „Raumlotsen“-Erzählungen ein Konflikt zu entstehen, der auf einer Seite mit einer gewissen Feindseligkeit geführt wird.

„Aktion Meteoritenstopp“ setzt diesen Handlungsstrang fort. Die MIR II wird wieder in Betrieb genommen, angeblich als Museumsraumstation, tatsächlich aber als Falle für die Raumpiraten. Ein unerwarteter Meteoriteneinfall lässt die Besatzung der MIR II, zu der neben Jan auch der Altlotse Ben Brigsen gehört, den Entschluss fassen, die Piraten an Bord zu nehmen. Es kommt zu einer Verständigung mit den Piraten, die das Gold nicht aus Gier, sondern aus kulturell-religiösen Gründen schmuggeln. Und der Anschlag auf Jan in „Mondmetall und Raumpiraten“? Nun, das war eine andere Gruppe ... „Aktion Meteoritenstopp“ ist eine inkonsequente bis naive Fortsetzung von „Raumpiraten und Mondmetall“ und entbehrt nicht unfreiwilliger Komik (z. B. in Form von Raumanzughelmen, die groß genug sind, dass ein Turban darunter Platz findet ...).

In „Aktion Meteoritenstopp“ ist zum zweiten und letzten Mal in „Orbitale Balance“ von einem Stargate die Rede: „Die Raumflotte hat ein Stargate entdeckt, durch das man zur Waldwelt Juwela Kontakt aufnehmen kann.“ (Seite 263/264). Außerdem gelangt Ben Brigsen an Informationen über

die „Substanz Gravitonium: Wir wissen nur nicht, ob es nur die Schwerkraft aufhebbar und steuerbar macht; ob es uns in Parallelwelten versetzt“ (Seite 268) usw. usf. Rasch bereitet seine Protagonisten also darauf vor, die (ihm zu eng gewordene?!) Bühne des Sonnen-Systems zu verlassen, und zwar mit konventionellen Mitteln des Genres, was erneut gegenüber dem realitätsnahen Anspruch seiner Kurzgeschichten kontrastiert.

Auch im zweiten Band der „Raumlotsen“-Reihe, „Orbitale Balance“, ist das Zukunfts-Universum des Autors nicht frei von Widersprüchen. Eine Weiterentwicklung der Charakterisierung der Protagonisten ist ebenfalls nicht zu verzeichnen. (armö)



Jude Watson

Der Tag der Abrechnung

Star Wars: Jedi-Padawan 8

Star Wars Jedi Apprentice - The Day of Reckoning, USA, 1999

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 1999

Dino/Paninibooks, Stuttgart, 06/2000

TB, SF, 978-3-89748-208-1, 158/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Cover von Madalina Stefan und Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

www.fantasticfiction.co.uk/w/jude-watson/

Obi-Wan Kenobi ist ein bekannter Name innerhalb des „Star Wars“-Universums. Doch jeder fängt einmal klein an. In der vorliegenden Serie wird die Vergangenheit dieses großen Helden näher beleuchtet.

Nachdem Obi-Wan Kenobi mit Hilfe von Qui-Gon Jinn den wahren Drahtzieher hinter den Vorkommnissen im Tempel entdeckte, wird er wieder in den Kreis der Jedi aufgenommen. Was dem jungen Padawan aber noch mehr bedeutet, ist seine tiefe Freundschaft zu Qui-Gon Jinn. Endlich scheint der Jedi-Krieger seine Vergangenheit überwunden zu haben und Obi-Wan bedingungslos zu vertrauen.

Obwohl der Rat Qui-Gon davon abgeraten hat nach Xanatos zu suchen, ignoriert der Jedi die Warnung. Zu tief sitzt die Schmach, und Qui-Gon ist überzeugt davon, diesen Verbrecher seiner gerechten Strafe zuführen zu müssen. Obi-Wan hilft ihm nur zu gerne.

Xanatos kennt seinen ehemaligen Meister jedoch zu gut und lockt ihn auf seinem Heimatplaneten Telos in eine Falle. Eine unglaubliche Intrige, die er grandios durchgeplant hat, erlaubt ihm zudem, den Planeten mit all seinen materiellen und lebenden Ressourcen für sich arbeiten zu lassen. Wieder einmal müssen die Helden fast übermenschliche Anstrengungen unternehmen, um dieser Falle zu entfliehen.

Andra und der charmante Gauner Denetrus sind ebenfalls daran interessiert, Xanatos loszuwerden. Beide haben ihre Gründe und werden dadurch zu wertvollen Verbündeten.

Nachdem Qui-Gon Jinn und Obi-Wan Kenobi nun wieder als Lehrer und Padawan zusammen gefunden haben, arbeiten sie daran, einander zu verstehen und zu vertrauen. Obi-Wan Kenobi bemüht sich, seinem Meister zu gehorchen, auch wenn seine hitzköpfige Art ihm manchmal im Weg ist. Sein Mut und seine selbstlosen Handlungen eröffnen ihm aber auch viele Freundschaften und die Loyalität verschiedener Wesen.

Durch interessante Charaktere wie Xanatos, den einstigen Jedi, der sich von seinem Mentor Qui-Gon Jinn abwandte, werden der Serie immer wieder neue interessante Wendungen gegeben. Diese bieten noch reichlichen Stoff für weitere packende Geschichten.

Wer Serien wie „Star Trek“ oder „Rettungskreuzer Ikarus“ mag, wird auch an den Geschichten aus der Vergangenheit des „Star Wars“-Universums Gefallen finden. Alle SF- und Fantasy-Fans ab 12

Jahren werden von dieser Serie sehr gut unterhalten. Da kann der treue Leser gar nicht schnell genug den neunten Band in die Finger bekommen! (PW)

Mehr SF unter Comic, Manga & Light-Novel.

Mystery/Horror



Lori Handeland

Wolfsbann

Kreaturen der Nacht/Night Creatures 5

Midnight Moon, USA, 2006

Egmont LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 01/2010

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Horror, Urban Fantasy, 978-3-8025-8261-5, 350/995

Aus dem Amerikanischen von Patricia Woitynek

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung von mehreren Motiven von Shutterstock

Autorenfoto von Richard Bublitz

www.egmont-lyx.de

www.lorihandeland.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Das Leben, das Cassandra einst kannte und liebte, liegt in Scherben: Ihre kleine Tochter wurde ermordet, ihren Mann, der in dunkle Machenschaften verstrickt war, brachte sie selbst hinter Gittern, und im Rahmen des Zeugenschutzprogramms nahm sie die Identität einer Voodoo-Priesterin an. Ihr Ziel ist es, Mittel und Wege zu finden, die Tochter ins Leben zurückzuholen – koste es, was es wolle.

Nachdem sie zuvor schon maßgeblich daran beteiligt war, einen Werwolf zu fangen („Wolfsfieber“), tritt der ‚Jägersucher‘ Edward Mandenauer mit einem besonderen Auftrag an sie heran: Cassandra soll nach Haiti reisen, um einen Voodoo-Meister aufzuspüren. Tatsächlich findet sie ihn und noch sehr viel mehr, als ihr lieb ist.

Der Einzige, dem sie – vielleicht - vertrauen kann, ist der Glücksritter Devon Murphy, zu dem sich Cassandra immer mehr hingezogen fühlt. Als sie herausfindet, dass er sein eigenes Spiel spielt, ist sie zu tiefst enttäuscht. Aber es kommt noch schlimmer, denn sie muss sich entscheiden zwischen dem Leben ihrer Tochter und dem Tod des gefährlichen Voodoo-Meisters ...

Mit „Wolfsbann“ liegt der fünfte in sich abgeschlossene Roman aus Lori Handelands „Night Creatures“-Serie vor. Es gibt ein Wiedersehen mit den Hauptfiguren aus „Wolfsfieber“, wobei diesmal Cassandra die Hauptrolle innehat und mit Devon Murphy einen attraktiven Begleiter zur Seite gestellt bekommt. Auch die übrigen die Bücher verbindenden Charaktere wie Edward Mandenauer und seine Tochter Dr. Elise Hanover sind wieder mit dabei.

Mehr noch als im vorherigen Band wird diesmal das Werwolf-Motiv mit weiteren magisch-mystischen Phänomenen verknüpft: dem Voodoo, seinen Gottheiten und den gegenwärtig populären Zombies, sowie den aus Afrika stammenden Werleoparden. Cassandra erlebt auf ihrer Suche nach dem Voodoo-Meister so manche Überraschung, die sie selber betrifft und vieles für sie verändert.

Auf Haiti lernt sie den geheimnisvollen Devon kennen und verliebt sich Hals über Kopf, nachdem sie geglaubt hatte, nie mehr etwas für einen Mann empfinden zu können. Trotzdem lässt sie sich nicht davon abbringen, nach einem Zauber zu suchen, der ihre Tochter von den Toten wieder auferstehen lässt, jedoch ohne sie in einen typischen Zombie zu verwandeln. Nach vielen gefährlichen Abenteuern ist sie ihrem Ziel nahe, aber ... Außerdem will Mandenauer neue

potentielle Gefahren ausschalten, bevor sie zu einer echten Bedrohung werden. Landet nun auch Cassandra auf seiner Abschussliste?

Wie üblich konzentriert sich die Autorin auf eine komplexe, spannende und durch und durch phantastische Handlung, die sich um interessante Charaktere rankt. Jeder von ihnen hütet Geheimnisse und ist für so manche Überraschung gut, was auch der Story zu unerwarteten Wendungen verhilft. Der romantische Aspekt kommt nicht zu kurz und lockert die dramatischen Ereignisse immer wieder auf, auch durch recht explizite erotische Szenen.

Das gefällt vor allem den Fans der Paranormal Romances, die außerdem großen Wert auf eine packende Story legen. Da diese im Vordergrund steht, werden aber auch die Phantastik-Freunde gut unterhalten. Schätzt man Reihen wie Caitlin Kittredges „Nocturne City“, Nalini Singhs „Gestaltwandler“ oder Eileen Wilks „Wolfshadow“, wird man auch an den „Night Creatures“ Gefallen finden. (IS)



Rachel Hawkins

Wilder Zauber

Hex Hall 1

Hex Hall, USA, 2010

Egmont LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 07/2010

TB mit Klappbroschur, Horror, Romantic Mystery, 978-3-8025-8239-4, 296/995

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München: Birgit Gitschier unter Verwendung von Motiven von Shutterstock

Autorenfoto von John F. Hawkins

www.egmont-lyx.de

www.rachel-hawkins.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Sophie Alice Mercer (16 Jahre) besitzt magische Fähigkeiten. Als sie einer Freundin mit einem Liebeszauber helfen will und dieser gehörig in die Hose geht, weil Sophie ein ‚klein wenig‘ übertreibt, wird sie in ein Internat für magische Wesen geschickt: „Hex Hall“ (Hecate Hall). Ziel und Zweck von Hex Hall ist es, Gestaltenwandler-, Hexen- und Feenkindern zu schützen und zu unterweisen, damit sie mit ihren Fähigkeiten so umgehen können, dass die Gemeinschaft der Prodigien nicht in Gefahr gebracht wird.

Sophie kann seit ihrem 12. Lebensjahr zaubern und soll bis zu ihrem 18. Geburtstag in Hex Hall bleiben, damit sie u. a. lernt, ihre Zauberkräfte zurückhaltender einzusetzen. Ihre Eltern (Vater Zauberer/Mutter ohne magische Fähigkeiten) lebten schon vor Sophies Geburt getrennt, dadurch kennt sie ihren Vater nicht persönlich.

Hex Hall steht auf Graymalkin Island (isolierte Lage). Bei Sophies Ankunft tummeln sich schon andere Neuankömmlinge vor dem Anwesen: Elfen, Feen, sogar ein Werwolf – und der gutaussehende Archer Cross. Die Schuldirektorin Anastasia Casnoff heißt sie alle willkommen und weist Sophie ein Zimmer mit der Vampirin Jennifer ‚Jenna‘ Talbot zu. Jenna hat das Zimmer völlig in Pink eingerichtet, und Sophie kommt sich wie im Barbieland vor. Doch auf sie stürmen noch weitere neue Eindrücke und ‚Mitbewohner‘ ein. Da ist Beth, die Werwölfin, Taylor, die Gestaltwandlerin (Puma), Nausicaa und Siobhan, die beiden Elfen, außerdem drei schöne Hexenmädchen: Elodie Parris (bildschön), Anna Gilroy und Chaston Burnett – die ‚Trinität‘, die einen Hexenzirkel bilden und augenscheinlich Interesse an Sophie haben.

Von ihnen erfährt sie, dass sie eine Dunkle Hexe sei, was bedeutet, dass sie stärkere Kräfte als eine Weiße Hexe hat. Die drei jungen Hexen suchen und brauchen eine vierte ‚Schwester‘ für ihren Zirkel. Sie säen auch sofort Zwietracht zwischen Sophie und Jenna, die im Verdacht steht, ihre ehemalige Zimmergenossin und Freundin Holly ermordet zu haben. Holly war ehemals die vierte Hexe des Zirkels. Ihren Platz soll nun Sophie einnehmen. Sophie wird sogleich hellhörig und fragt sich, warum die drei Hexen Jenna unbedingt als Mörderin diffamieren wollen. Sophie jedenfalls mag Jenna, trotzdem diese in sich recht zurückgezogen ist, so dass sie eine Außenseiterrolle einnimmt, zumal Vampire eigentlich auf Hex Hall nicht erwünscht sind.

Archer Cross ist der ‚böse Bube‘ des Internats, aber auch der Herzensbrecher (groß, dunkelhaarig, ein Zauberer). Ihn umgibt ein Rätsel: Er verschwand im letzten Schuljahr nach London. Dort ist der Hauptsitz des Rats der Prodigien. Sophie erfährt, dass Holly und Archer ein Paar waren, er aber jetzt mit Elodie zusammen ist, die in ihrer Arroganz und Oberflächlichkeit so gar nicht zu ihm zu passen scheint.

Bei einer Erstunterweisung wird den Neuankömmlingen alles über den Rat (aus Zauberern und Hexen) und die Geschichte von Hex Hall vermittelt - in einer besonderen und verstörend brutalen Demonstration in Form von visuellen Rückblicken, in denen paranormale Wesen von Menschen verfolgt und vernichtet wurden. Auf diese Weise soll den Neuankömmlingen verdeutlicht werden, warum sie auf Hex Hall sind und wovor sie sich künftig schützen müssen. Doch zu ihrem Entsetzen hören sie auch, dass ihnen besondere Gefahr von einer Organisation droht, die sich ‚L’Occhio di Dio‘ (Das Auge Gottes) nennt und ihren Sitz in Rom hat. Die Mitglieder wollen die paranormalen Wesen vom Antlitz der Erde tilgen. Sie sind ein Ableger der Tempelritter und haben eine Tätowierung über dem Herzen: ein schwarzes Auge mit einer goldenen Iris.

Man ahnt es längst ... Sophie verknallt sich in Archer. Als er sich bei einem Konflikt mit einer Lehrerin für sie einsetzt, wird ihnen beiden Strafarbeit (Kellerdienst) aufgebürdet. Sie sollen ausrangierte Zaubergerätschaften katalogisieren, was sich als recht schwierig erweist, weil diese ein Eigenleben führen und nicht an einer Stelle verbleiben. Sophie genießt die Zeit, die sie dadurch mit Archer verbringen kann, der ebenfalls die gemeinsamen Stunden zu schätzen beginnt. Sophie versteht immer weniger, wie er mit der zickigen Elodie zusammen sein kann, und fragt sich, warum er sich über seine Familie ausschweigt.

Dann kommt ein Mitglied der Trinität fast um, und Elodie beschuldigt Jenna, die sich zu verteidigen versucht und behauptet, das Hexen-Dreigestirn habe probiert, einen Dämon herbei zu beschwören. Doch es gibt noch weitere aufregende Neuigkeiten für Sophie: Ihr Vater, James Atherton, ist das Oberhaupt des Rates. Von Mrs Crasnoff erfährt sie mehr über die Familie ihres Vaters und sieht Fotos z. B. von ihrer Großmutter, die in Hex Hall aufwuchs.

Und dann überschlagen sich plötzlich die Ereignisse, und es gibt Frage über Frage. Wer ist der Geist, das Mädchen in Grün, das Sophie immer erscheint? Ist es wirklich der Geist ihrer Großmutter? Konnte ‚Das Auge Gottes‘ unbemerkt in Hex Hall eindringen? Stimmt es, dass Sophie in Hex Hall nicht in Sicherheit sondern in großer Gefahr ist und von dem ‚Auge‘ vernichtet werden soll? Und welches Geheimnis verbirgt Archer? Die Antworten, die Sophie teilweise erhält und im Wesentlichen sie betreffen, sind verstörend ...

„Wilder Zauber“ ist eine muntere Mixtur aus Paranormalem Jugendplot und Romance, aber auch Spannung und einer subtilen Tiefgründigkeit. Witzige Details würzen den. So tritt dort Lord Byron höchstpersönlich als Vampir und einer der Lehrer auf. Der Stil der Autorin liest sich flüssig, ohne flach zu wirken, und der Cliffhanger von Band 1 macht Lust auf die Fortsetzung.

Die Aufmachung ist, wie immer bei LYX, ohne Fehl und Tadel: Papier, Satz, Druck und Buchumschlag (auch innen bedruckte Klappenbroschur) sind ohne Makel.

Rundum: Das Preis-Leistungsverhältnis stimmt wie immer.

„Wilder Zauber“ ist ein kurzweiliger, paranormaler All Age-Roman, der Lust auf mehr macht, und als Startband der „Hex Hall“-Serie, die gut zu unterhalten verspricht, sehr zu empfehlen. (AB)



Thomas Plischke

Die Zombies

Piper Verlag, München, 04/2010

TB, Fantasy, Horror, 978-3-492-26746-5, 479/1295

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Sylwia Makris

Autorenfoto von Isa Scharfenberg

www.piper-verlag.de/

www.im-plischke.de/

www.guter-punkt.de

Ausgerechnet Zombies – die unappetitlichsten aller wandelnden Untoten - hat die junge Studentin Lily Young zum Gegenstand ihrer Abschlussarbeit

erwählt. Und je mehr sie recherchiert, desto mehr fasziniert sie der Mythos um die Wiedergänger, die sich vom Fleisch der Lebenden nähren.

Bei der Beerdigung ihres Großvaters lernt sie zufällig den reichen, gutaussehenden, geheimnisvollen Victor kennen, und plötzlich scheint ihre Welt Kopf zu stehen. Victor umgarnt sie, fasziniert sie und scheint sie besser zu verstehen, als all ihre Freunde und die Familie. Ein Umstand, der vor allem ihre Mitbewohnerin Hanna in Alarmbereitschaft versetzt – denn Märchenprinzen gibt es nun mal nicht.

Doch allen Warnungen zum Trotz willigt Lily ein, Victor, von dem sie kaum mehr als seinen Namen kennt, zu einem nächtlichen Event in einem abgelegenen Club zu begleiten. Ein folgenschwerer Fehler: Im Verlauf eines grotesken Verfolgungsspiels wird Lily von einem ihrer Jäger gebissen – und muss am eigenen Leib erfahren, dass in den Legenden um die gnadenlosen Untoten mehr als nur ein Körnchen Wahrheit steckt.

Tatsächlich verwandelt sie sich langsam, aber unaufhaltsam in eines jener Wesen, die sie so lange und gründlich studiert hat, und muss miterleben, wie sie nach und nach einen Teil ihrer Menschlichkeit verliert. Und ihr Hunger nach frischem menschlichem Fleisch wächst von Tag zu Tag.

Ihr einziger Halt ist Victor, der ebenfalls ein Zombie ist und sich ihrer annimmt. Nicht ganz ohne Hintergedanken, denn er sieht in ihr die perfekte Gefährtin für die Ewigkeit. Und so bleibt Lily kaum eine andere Wahl, als mit ihm zu gehen. Wer würde ihr, einem Zombie, sonst auch helfen?

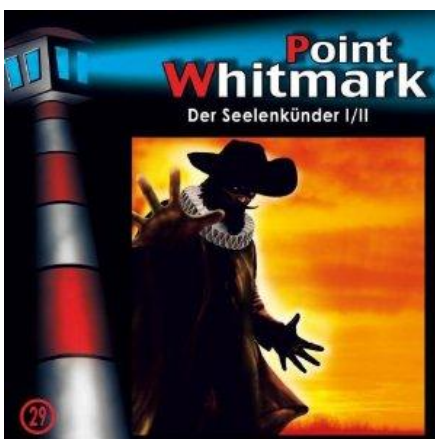
Mit „Die Zombies“ ist dem Autor und Wahlhamburger Thomas Plischke definitiv ein sehr ungewöhnlicher Zombie-Roman gelungen. Statt der üblichen geistlosen, nach Fleisch und Gehirn stöhnenden Untoten-Meute, die man aus diversen Filmen kennt, hat er seinen Zombies ein Bewusstsein und tatsächlich auch ein Gewissen verliehen.

Gnadenlos lässt er den Leser miterleben, wie sich die junge Studentin Lily durch einen Biss verändert, wie der Hunger nach Fleisch in ihr erwacht und wie sie sich, gezwungen durch ihre Situation, immer mehr von allem abwendet, das ihr jemals etwas bedeutet hat, und irgendwie versucht, sich mit ihrem neuen Dasein zu arrangieren. Dies alles, gespickt mit den zahlreichen (fiktiven) Interviews zum Mythos Zombie, die Lily im Verlauf ihrer Doktorarbeit geführt hat, könnte einen durch und durch schönen, interessanten und außergewöhnlichen Zombie-Roman ergeben.

Doch leider gibt es auch noch den Handlungsstrang um Gottlieb Berger, Lilys besten Freund und Gelegenheitsliebhaber, der sich im Laufe der Geschichte als Spross einer altehrwürdigen deutschen Zombiejäger-Dynastie entpuppt. Dieser wirkt mit seinem Team wie aus einer etwas skurrilen „Buffy“-„Torchwood“-Folge importiert und erscheint alles in allem recht klischeehaft und abstrus, wodurch er jeglichen Anstrich von Glaubwürdigkeit kaputt macht, den der Autor mit seiner Geschichte um die junge Lily eigentlich aufzubauen versucht.

Insofern ist es schwierig, ein abschließendes Urteil über diesen Roman zu bilden, der sich über weite Strecken wirklich spannend und unterhaltsam liest, aber leider auch immer wieder ins Absurde abschweift.

Dennoch, wer Zombies spannend findet oder vielleicht mal eine Ablenkung von den vielen derzeit im Handel befindlichen Vampire-Love-Stories sucht, ist mit dem neuesten Plischke gar nicht schlecht bedient. (BS)



Volker Sassenberg
Der Seelenkünder 1 (von 2)
Point Whitmark 29

Decision Products (Folgenreich), München, 08/2010
1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, Mystery, Abenteuer, 978-3-8291-2323-5, Laufzeit: ca. 64 Min., gesehen 08/10 für EUR 9,00

Sprecher: Jörg Löw, Sven Plate, Kim Hasper, Gerrit Schmidt-Foss, Bodo Henkel, Gerald Paradies, Dominik Freiberger u. a.
Titelbild von Ingo Masjoshusmann

Musik von Matthias Günthert, Volker Sassenberg

www.pointwhitmark.de

www.folgenreich.de
www.wordart.de

Im Mittelpunkt der Hörspielserie „Point Whitmark“ stehen die drei jungen Reporter Tom Cole, Derek Ashby und Jay Lawrence, die in dem kleinen Küstenort an der amerikanischen Ostküste einen lokalen Radiosender betreiben.

Diesmal sind sie in Casa Vargas zu Gast, wo ein spanisches Hafenfest stattfindet und nicht nur in Musik, Tanz und Essen mediterranes Flair aufkommen lässt. Auch die drei Männer haben am Strand etwas ganz Besonderes vorbereitet. Dabei behalten sie aber auch den mysteriösen Luiz del Santo im Auge, der nicht bloß Kleidung aus dem 16./17. Jh. trägt, sondern auch noch allen Ernstes behauptet, einst Hofastronom des spanischen Königs gewesen zu sein.

Derek, Tom und Jay wissen, dass durchaus etwas dran sein könnte, denn immerhin sind sie schon oft genug mit dem Geheimnisvollen in Berührung gekommen. Doch es soll ihnen schlecht bekommen – zumindest einem von ihnen: Del Santo lässt Jay vor Publikum verschwinden. Zwar kommt er schon bald wieder zurück, doch seine Freunde müssen feststellen, dass er anders ist und sich immer stärker verändert ... So bleibt ihnen nichts anderes, als herauszufinden, was mit ihm passiert ist und welches Mysterium der angebliche Astronom vor ihnen und der Welt versteckt.

„Der Seelenkünder“ ist der Auftakt zu einem Zweiteiler, so dass in dieser Episode nur Fragen aufgeworfen, aber nicht unbedingt aufgelöst werden, und sich die Autoren Zeit genommen haben, nicht nur die Atmosphäre, sondern auch den Hintergrund aufzubauen.

So kann die Veränderung Jays sehr interessant vonstatten gehen, und das Grauen entwickelt sich langsam, hinterlässt einen angenehmen Schauer. Das alles gibt der Geschichte auch den Kick, der den Vorgängern fehlte. Nicht unbedingt der Plot, sondern die Verwandlung Jays in etwas, das noch nicht abzusehen ist, macht die Geschichte spannend und den Zuhörer neugierig auf die Fortsetzung.

Ansonsten ist die Folge wieder ordentlich produziert. Die Soundeffekte und Musik sind auf die Dialoge abgestimmt, und auch die Sprecher sind wieder besser bei der Sache als beim letzten Mal.

„Der Seelenkünder“ bietet damit eine Steigerung zur letzten Episode und stellt sicherlich nicht nur die Fans der Serie zufrieden. Denn gerade weil man sich diesmal mehr Zeit nimmt, um die Spannung aufzubauen und sich einen überraschenden Twist erlaubt, wird auch der eher konventionelle Plot plötzlich interessant. (CS)



Lynn Viehl
Im Bann der Träume
Darkyn 2

Private Demon – A Novel of the Darkyn, USA, 2005

Egmont LYX, Köln, 1. Auflage: 08/2010

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Horror, Erotik, 978-3-8025-8268-4, 394/995

Aus dem Amerikanischen von Katharina Kramp

Titelgestaltung von HildenDesign, München/Ramona Popa unter Verwendung mehrerer Motive von Shutterstock

www.egmont-lyx.de

<http://pbackwriter.blogspot.com/>

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Die amerikanische Autorin Sheila Kelly bedient sich zahlreicher Pseudonyme, unter denen sie Romane verschiedener Genres schreibt. Als Lynn Viehl veröffentlicht sie hauptsächlich phantastische Bücher, mit mehr oder minder starker Gewichtung des romantischen Elements.

Ihre „Darkyn“-Saga, die derzeit sieben Bände umfasst (in Deutschland soll der dritte im Februar 2011 erscheinen), fällt in die Rubrik Romantic Mystery und wartet mit einigen erotischen Momenten auf.

Nach „Versuchung des Zwielfichts“ ist „Im Bann der Träume“ der zweite in sich abgeschlossene Roman der „Darkyn“-Reihe. Man kann ihn problemlos lesen, wenn man das erste Buch nicht kennt, da hier andere Charaktere im Mittelpunkt stehen, findet sich aber, sofern man die richtige Reihenfolge der Lektüren beibehält, leichter zurecht, da die Handlung chronologisch an die Vorgeschichte anknüpft und immer wieder Bezug auf zurückliegende Ereignisse genommen wird.

Jema Shaw leidet an Juveniler Diabetes und zählt die Tage, die ihr noch bleiben. Um sich abzulenken, stürzt sie sich in ihre Arbeit im Museum und als forensische Beraterin der Polizei von Chicago.

Schon seit Jahren sucht Jema nach einem Artefakt, das ihr Vater bei Ausgrabungen entdeckte und angeblich an den offiziellen Stellen vorbei schmuggelte. Zu gern würde sie seinen Namen rein waschen von allen Beschuldigungen, aber die Zeit läuft ihr davon, und zu allem Überfluss ereignen sich seltsame Dinge, angefangen bei fehlenden Kisten, in denen sich das Objekt befinden könnte, über Angriffe auf Museumsangestellte – Jema eingeschlossen –, bis hin zu düster-erotischen Träumen, in denen ihr ein faszinierender Mann erscheint.

Jema ahnt nicht, dass der Unbekannte, der in ihr ungeahnte Sehnsüchte weckt, real ist, sie im Schlaf besucht und sogar ihr Blut trinkt: Thierry Durand ist ein Vrykolaka bzw. Darkyn (dark kin = dunkler Verwandter), ein Mensch, der durch ein Virus mutierte und als eine Art Vampir zurück in ein nahezu ewiges Leben kehrte. Die Verbrechen seiner Frau trieben ihn an den Rand des Wahnsinns, und nachdem er Dr. Alexandra Keller, die *Sygkenis* (unterwürfige Gefährtin) seines Herrn Michael Cyprien, in Unkenntnis der Situation bedrohte, befindet er sich auf der Flucht vor seinesgleichen, die ihn töten wollen.

Auch Michael und Alexandra halten sich in Chicago auf, um einige Nachforschungen anzustellen. Ihr Gastgeber Valentin Jaus interessiert sich auffallend für Jema und versucht, sie zu beschützen. Er weiß nicht, dass die Verräter längst seine Leute infiltriert haben und seine Besucher sterben sollen ...

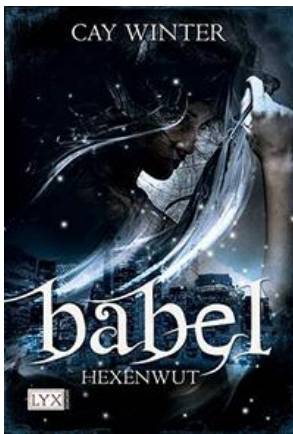
„Im Bann der Träume“ wartet mit mehreren Handlungsebenen, zahlreichen Charakteren und Konflikten auf, die alle miteinander verwoben sind. Bis die Zusammenhänge nach und nach aufgedeckt werden, liest sich das Buch stellenweise etwas verworren, so dass man sich wünscht, die Autorin hätte auf einige Nebenhandlungen verzichtet, um den roten Faden und die zugrunde liegenden Auseinandersetzungen mit dem mysteriösen Orden deutlicher auszuarbeiten.

Auch finden die Charaktere stets Zeit für ihre amourösen Plänkeleien, egal wie groß die Gefahr ist, in der sie gerade schweben. Die entsprechenden Szenen sind deftig und überlassen nichts der Phantasie. Zwar würzen sie nur die phantastische Handlung, aber man merkt, dass ihnen das Hauptaugenmerk der Autorin gilt.

Die Protagonisten bleiben leider etwas blass, vor allem Thierry, von dessen zerrissenem Wesen man sich mehr erhofft hatte. Daran, dass ihm und Jema ein Happy End vergönnt sein würde, bestand keinen Moment lang ein Zweifel. Die Frage galt allein dem Wie, die mit dem Rätsel um Jemas Familie und der seltsamen Ausprägung der Diabetes verknüpft wurde. Auch die Verräter überraschen nicht, denn noch immer greifen die amerikanischen Autoren, wenn ihnen gar nichts mehr einfällt, gern auf Nazis, arische Theorien und fehlgeleiteten Kadavergehorsam zurück.

Obwohl die Geschichte der beiden Hauptfiguren nun (weitgehend) abgeschlossen ist, bleiben genügend Fragen offen. Alexandras Bruder ist erneut verschwunden, Valentin sehnt sich noch immer nach seiner *Sygkenis*; der Konflikt mit der Bruderschaft und die Suche nach einem Heilmittel für die Darkyn wird die nächsten Bände bestimmen.

Ist man ein Romantic Mystery-Fan und schätzt man Vampire der etwas anderen Art, wird man der Reihe „Darkyn“ gewiss gern eine Chance geben wollen. Die Autorin verbindet eine komplexe Handlung mit ihrer eigenen Spielart einer Blutsauger-Gesellschaft und viel Romantik bzw. Erotik. Mag man Serien wie Lori Handelands „Phoenix-Chroniken“, Lara Adrians „Midnightbreed“ oder J. R. Wards „Black Dagger“, wird man sicher auch mit „Darkyn“ viel Spaß haben. (IS)



Cay Winter

Hexenwut

Babel 1

Egmont LYX, Köln, Originalausgabe: 10/2010

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8025-8295-0, 400/995

Titelgestaltung von HildenDesign, München

Autorenfoto von Anna Kuschnarowa

www.egmont-lyx.de

www.caywinter.com

www.hildendesign.de

Schon als kleines Mädchen offenbarte Babel starke magische Kräfte und scheute sich nicht, sie einzusetzen. Als sie sich in den Halbdämon Sam verliebte, ließ sie sich von ihm zu einigen gewagten Zaubern ermutigen, die sie später bitter bereute. Mit Mühe gelang es ihr, sich aus dieser unheilvollen Beziehung zu lösen und ihrem Leben eine Wende zu geben. Zusammen mit ihrem Partner Karl gründete sie ein kleines Unternehmen und bietet seither ihre Dienste als Hexe an, wann immer jemand Probleme mit Spukphänomenen hat.

Unverhofft wird Babel von einer Gruppe Albenabkömmlinge angeheuert, weil ein Unbekannter vier der ihren ermordete und die Polizei auf der Stelle tritt. Nur zögerlich lässt sich Babel auf diesen Job ein, schließlich ist sie keine Detektivin, aber der Bezahlung und dem attraktiven Tom kann sie letztlich nicht widerstehen. Außerdem vermutet sie, dass eine Hexe, die Totenmagie wirkte, dahinter stecken und dies erst der Anfang von Aktivitäten sein dürfte, die auch für andere – Babel eingeschlossen - gefährlich werden könnten. Sie beginnt zu ermitteln, was den anderen Hexen der Stadt nicht sonderlich gefällt. Zu allem Überfluss taucht auch noch Sam auf, der nach wie vor viel für Babel empfindet, die trotz tiefer Gefühle für Tom nicht von ihrem Ex lassen kann ...

„Hexenwut“, der erste Band der Romantic Mystery-Reihe „Babel“, stammt von einer jungen deutschen Autorin, die durchaus mit ihren amerikanischen Kolleginnen mithalten kann.

Das Buch beginnt mit einem langen Prolog, der einige Stationen im Leben der Titelheldin beschreibt, um die Protagonistin dem Leser auf diese Weise vorzustellen. Am Ende findet sich ein Epilog, der ein bestimmtes Ereignis schildert, auf das in der Geschichte immer wieder Bezug genommen wird. Die kurze Vorgeschichte ist durchaus sinnvoll, aber diese abschließende Erklärung wirkt ziemlich aus dem Zusammenhang gerissen und wäre als Rückblende in der laufenden Handlung besser platziert gewesen, denn die Überraschung ist nicht groß genug, um die Auslagerung zu rechtfertigen.

Die Geschichte konzentriert sich auf Babel, die mit Hilfe ihrer magischen Kräfte einem Mörder nachspürt, dessen wahre Identität gegen Ende des Buchs gelüftet wird. Nach der ausführlichen Vorarbeit ist der Kampf ziemlich schnell und unspektakulär vorüber, und die Story klingt langsam aus, ohne dass alle Fragen beantwortet wurden. Der Roman ist zwar in sich abgeschlossen, lässt aber bewusst einige Punkte offen für den nächsten Band, darunter Sams Herkunft und seine Ziele, welche Geheimnisse Tamy, die Babel einige Male zur Seite stand, hütet, ob der Kampf ein Nachspiel haben wird usw.

Interessant lesen sich die Beschreibungen, in welchen Beziehungen die Hexen und anderen magischen Wesen zueinander stehen und wie ihre Zauber funktionieren. Dieser Aspekt geht jedoch ein wenig unter, da Babels persönliche Probleme, insbesondere ihr Hin und Her zwischen Sam und Tom, im Vordergrund stehen. Aus diesem Grund möchte man den Titel trotz seiner nachvollziehbaren, spannenden Handlung in erster Linie den Fans der Romantic Mystery ans Herz legen und erst an zweiter Stelle einem Publikum, das sich für Fantasy und Horror begeistert.

Cay Winter wendet sich mit „Hexenwut“ an die Leserinnen von Reihen wie „Gilde der Jäger“ (Nalini Singh), „October Daye“ (Seanan McGuire), „Die Phoenix-Chroniken“ (Lori Handeland), in denen eine spannende Urban Fantasy-Handlung mit Romantik und Erotik gepaart wird. Die „Babel“-Romane mögen vielleicht nicht ganz so explizit ausfallen wie einige andere Werke dieses Genres, aber der Auftaktband bietet alles, was sich die Zielgruppe wünscht. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Light-Novel.



John Burdett

**Der buddhistische Mönch
Sonchai Jitpleecheep 3**

Bangkok Haunts, USA, 2007

Piper Verlag, München, 03/2010

TB, Mystery-Thriller, Esoterik, Erotik, 978-3-492-25746-5, 398/895

Aus dem Englischen von Sonja Hauser

*Titelgestaltung von semper smile, München unter Verwendung einer
Abbildung von Jochen van Eden/buchcover.com und Picsfive/iStockphoto*

Autorenfoto von Jerry Bauer

www.piper.de

www.john-burdett.com

www.sempersmile.de

Dem Bangkokker Polizist Sonchai Jitpleecheep wird anonym ein Snuff Video zugespielt. Zu seinem Entsetzen muss er beobachten, wie am Ende des Pornos eine schöne junge Frau mit einem Seil erdrosselt wird. Bei ihr handelt es sich ausgerechnet um seine Ex-Geliebte Damrong, eine begehrte Prostituierte, die sich nahezu jeden Mann mit einem Fingerschnippen hörig machen konnte.

Sonchai beginnt zu ermitteln, denn wenn er nicht herausfindet, warum Damrong sterben musste, wird ihr Geist ihn vielleicht nie in Ruhe lassen. Allerdings verliert er die Unterstützung seines Vorgesetzten Colonel Vikorn, als die Nachforschungen ergeben, dass einflussreiche Persönlichkeiten involviert sind, die vor nichts zurückschrecken. Falls sich Sonchai nicht auf die arrangierte Lösung einlässt, will Vikorn ihn opfern, um selber mit heiler Haut aus der Angelegenheit herauszukommen.

Trotzdem gibt Sonchai nicht auf und wird in ein abgelegenes Dorf verschleppt, wo mit einigen Männern, die Damrongs Leben beeinflussten, abgerechnet werden soll. Endlich erkennt der Polizist die Zusammenhänge und den Initiator des brutalen Racheplans ...

Der Brite John Burdett, Jahrgang 51, arbeitete 12 Jahre als Anwalt in Hongkong, bevor er Autor von Kriminalgeschichten wurde. Inzwischen lebt er einen Teil des Jahres in Frankreich, den anderen verbringt er in Thailand, wobei er in den Bangkokern Rotlicht-Bezirken intensive Milieu-Studien betreibt. Seine Erfahrungen lässt er in seine „Sonchai Jitpleecheep“-Romane einfließen, von denen es derzeit vier Stück gibt, die unabhängig von einander gelesen werden können.

Wer bei Thailand an das märchenhafte Reich des „Königs von Siam“, an prachtvolle Tempel, eine exotische Flora und Fauna, traumhafte Strände, anmutige Frauen und höfliche Männer in bunter Landestracht denkt, wird von dem Autor mit einer Realität konfrontiert, die bei Weitem alles übertrifft, was man lieber an hässlichen Fakten ausblenden möchte: Umweltverschmutzung, Arbeitslosigkeit, Drogenhandel, Prostitution, Korruption, Ausbeutung und eine wenig schmeichelhafte Sichtweise der Ausländer, insbesondere der Menschen aus dem Westen.

Das sind auch die Themen, die in „Der buddhistische Mönch“ verarbeitet werden. John Burdett schildert die Geschehnisse aus der Sicht seiner Hauptfigur und lässt sie den Leser sogar direkt ansprechen. Sonchai erklärt und kommentiert aus der Perspektive eines Mischlings, der durch sein Thai-Erbe die Kultur seiner Heimat versteht, durch seinen amerikanischen Vater und häufige Aufenthalte in Europa und den USA aber auch eine gewisse Toleranz gegenüber der westlichen Denkweise entwickeln konnte und vergleicht, um Übereinstimmungen und vor allem Gegensätze aufzuzeigen.

Nicht selten kollidieren diese beiden Welten in ihm, wenn er sich einerseits den Notwendigkeiten fügen und Dinge tun muss, die er aus moralischen Gründen ablehnt, andererseits die gängigen Regeln der Thai-Gesellschaft für sich aufweicht, weil er korrekt handeln will. So arbeitet er beispielsweise als Polizist, betreibt aber zusammen mit seiner Mutter einen Nachtclub, ist de facto

ein Zuhälter. Auch Vikorn bricht die Gesetze, die er eigentlich schützen sollte, indem er als Erpresser, Drogendealer und Produzent von Pornofilmen aktiv ist.

Diese scheinbaren Widersprüche gehören zum Leben – zum Überleben - der Thais. Die wenigsten erhalten Löhne, die ausreichen, um sich und die Familie zu versorgen; lediglich eine Minderheit genießt westlichen Wohlstand. Oft haben Frauen und Männer gar keine andere Wahl, als sich zu prostituieren, mit Drogen zu handeln o. ä. Sie akzeptieren die Notwendigkeiten und arrangieren sich, während man im Westen durchaus ähnliche Missstände kennt, sie jedoch ausblendet, bemäntelt oder sogar verleugnet bzw. verfolgt und hart bestraft.

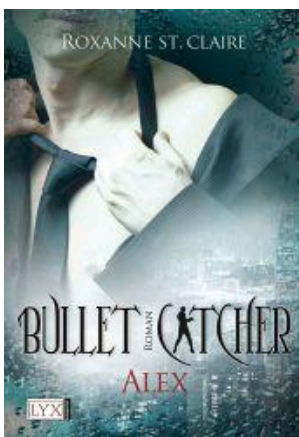
Wie schwer es Menschen aus dem Westen fällt, sich in die Denk- und Lebensweise der Thai zu versetzen, veranschaulicht der Autor durch einige Ausländer, mit denen es Sonchai zu tun bekommt, allen voran die FBI-Agentin Kimberley Jones, die ihn bei seinen Ermittlungen unterstützt und ein freundschaftliches Verhältnis zu ihm aufbauen konnte. Besonders deutlich wird die kulturelle Distanz durch Kimberleys mangelndes Verständnis für den Wunsch eines Transsexuellen nach einer Geschlechtswandlung und ihre Skepsis gegenüber dem Geisterglauben ausgedrückt.

Wie Kimberley fühlen sich auch die Leser angesichts mancher Verhaltensweisen und Entwicklungen befremdet. Gerade der Religiosität und dem Glaube an Geister, dem hier eine besonders wichtige Rolle zukommt, da er letztlich zur Aufklärung des Falles führt, begegnet man mit Zweifeln. Ob man nun wie Sonchai die komplizierten Vorkommnisse durch Geister erklären möchte oder eine rationale Deutung bevorzugt, bleibt jedem selbst überlassen.

Nichtsdestotrotz wird ein Hauch Mystery bzw. Esoterik in die Handlung getragen, was zusammen mit dem exotischen Setting und der Milieu-Studie, die nichts beschönigt, dem Roman eine eigentümliche, originäre Atmosphäre verleiht. Man wird wirklich in eine fremde Welt hinein gezogen, die man nicht einmal andeutungsweise begreift.

Genau das führt der Autor seinem Publikum vor Augen durch die ironisch-philosophischen Kommentare seines Protagonisten, der durchaus wertet und nicht verhehlt, dass die Ausländer in den Augen der Thais unwissende, ungehobelte Barbaren sind. Die Sprache ist zeitgenössisch, die Figuren nehmen kein Blatt vor den Mund und nennen die Dinge beim Namen. Wenn es um Sex geht, kann die Wortwahl recht deftig und vulgär ausfallen.

„Der buddhistische Mönch“ ist weit mehr als ein Krimi, der mit mehreren kräftigen Portionen Esoterik und Erotik gewürzt wurde. John Burdett ist eine faszinierende und zugleich bedrückende Milieu-Studie gelungen, die nicht nur für spannende Unterhaltung sorgt, sondern den Leser nachdenklich zurück lässt, da er nun eine vage Ahnung davon hat, wie das wahre Thailand aussieht und wie seine Bewohner dem Westen gegenüberstehen, der ihnen nicht nur – in einem begrenzten Maß - den Fortschritt sondern auch viele neue Probleme brachte. (IS)



Roxanne St. Claire

Alex

Bullet Catcher 1

Kill Me Twice, USA, 2005

Egmont-LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 10/2010

TB mit Klappbroschur, Krimi, Romantic Thrill, 978-3-8025-8348-3, 338 + 7

Leseprobe aus Roxanne St. Clairs „Max – Bullet Catcher 2“/995

Aus dem Amerikanischen von Nora Lachmann

Titelgestaltung von HildenDesign, München/Ramona Popa unter

Verwendung mehrerer Motive von Shutterstock

Autorenfoto von StanleySudios/Dick Stanley

www.egmont-lyx.de

www.roxannestclaire.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Jessica Adams ist eine erfolgreiche Moderatorin, die ganz nach oben kommen will. Als sie eine brisante Story wittert, bittet sie ihre Zwillingsschwester Jasmine, eine Privatdetektivin, für sie einzuspringen, um selber geheime Recherchen anstellen zu können. Womit beide nicht rechneten,

ist der Bodyguard, den Jessicas Chef anheuert, um die junge Frau, in der er mehr als nur eine wertvolle Mitarbeiterin sieht, vor einem Stalker zu schützen: Alex Romero durchschaut das Spiel sofort!

Um Probleme mit Lucy Sharpe, die das Security-Unternehmen „Bullet Catcher“ leitet, zu vermeiden, beschließt Alex, so lange ein Auge auf Jazz zu haben, bis Jessica wieder auftaucht. Aber diese bleibt verschwunden, jemand bricht in ihre Wohnung ein, um den Eindruck zu vermitteln, sie wäre kurz dort gewesen, dann verübt ein Unbekannter einen Anschlag auf Jazz und Alex ...

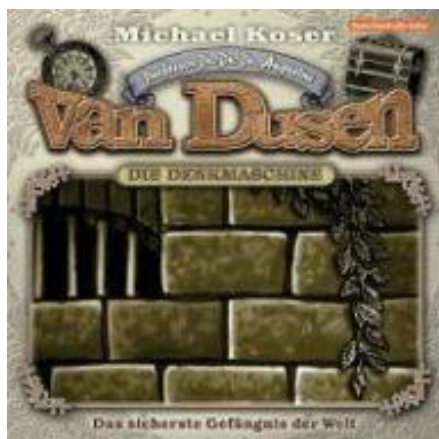
Doch plötzlich pfeift Lucy Alex zurück, als er und Jazz endlich eine Spur haben und zu ahnen beginnen, woran Jessica gearbeitet hat und wem sie damit in die Quere kam. Die Zeit läuft unerbittlich für die Entführte ab.

Nachdem sich das Egmont-Label LYX zunächst auf Fantasy und Paranormal Romances konzentrierte, öffnet es sich nun auch dem romantischen Krimi. Mit diesem werden Leserinnen angesprochen, die Love-Stories um bodenständigere Protagonisten – Bodyguards, Feuerwehrmänner, Polizisten etc. – bevorzugen und entweder genug von den unerreichbaren Vampir- und Werwolf-Lovers haben oder sich überhaupt nicht recht mit ihnen anfreunden konnten. In Folge spielen die Romantic Thrill-Reihen in der realen Welt, an Orten, die man besuchen kann, und die Akteure sind normale Frauen und Männer, wie man ihnen auf der Straße begegnet. Natürlich sind sie überaus attraktiv, intelligent, mutig und begnadete Liebhaber – denn wo blieben sonst die Träume? Immerhin gelingt es Roxanne St. Clair, im ersten Band der „Bullet Catcher“-Serie eine spannende Handlung zu inszenieren, die nicht nur aus Katz' und Maus-Spielchen zwischen den Hauptfiguren und heißen Sex-Szenen besteht.

Allerdings wirkt die Geschichte stellenweise etwas konstruiert, da Jazz lange glaubt, dass mit ihrer Schwester alles in Ordnung sei, obwohl sich die seltsamen Vorkommnisse häufen, während Alex von Anfang an überzeugt ist, dass etwas nicht stimmt - und ganz plötzlich tauschen sie ihre Rollen. Mehrere Verdächtige werden vorgestellt, die Leserin darf raten, wer der wahre Täter ist, der erst ganz am Schluss die Maske fallen lässt und kurz zusammenfasst, worum es überhaupt geht, da die beiden Retter immer noch nicht jedes Detail klären konnten. Zudem erweisen sich das Internet und fremde PCs als aus jeder Sackgasse helfende Informationsquelle für Super-Hackerin Jazz, wodurch ‚richtige‘ Detektivarbeit nahezu überflüssig wird.

Für Spannung sorgen ein paar Kämpfe, Schießereien und Explosionen, doch der Anteil an romantisch-, manchmal deftig-erotischen Spielchen ist höher und dient weitaus mehr der Unterhaltung. Schätzt man diese Art Roman, kommt man absolut auf seine Kosten. Die Autorin vergisst nicht, einige interessante Nebenfiguren einzuführen, die in den weiteren Bänden zu Hauptcharakteren werden (siehe Leseprobe), wodurch der Nachschub an vergleichbarem Lesestoff für die Fans gesichert ist.

„Alex“, der erste von bislang acht Bänden „Bullet Catcher“, bietet unterhaltsames Lesefutter für ein weibliches Publikum, das die etwas ‚realistischeren‘ Helden den Wesen der Dunkelheit vorzieht oder zwischendurch gern zu anderen romantischen Genres greift. Auch Krimi-Fans werden sich nicht langweilen, wenn sie hinsichtlich des erotischen Aspekts einige Zugeständnisse machen können. (IS)



Jacques Futrelle/Michael Koser

Das sicherste Gefängnis der Welt

Prof. Dr. Dr. Dr. Augustus van Dusen – Die Denkmachine 02

Folgenreich, Berlin, 10/2010

1 CD, Hörspiel, Thriller, 978-3-8291-2399-0, Laufzeit: ca. 49 Min., EUR 7,97

Sprecher: Friedrich W. Baumschulte, Klaus Herm, Eva Manhardt u. a.

Musik von Myron Romanul/Scott Joplin, Francois Glorieux

Titelgestaltung von Lars Vollbrecht und Gerd Pircher

www.folgenreich.de

www.futrelle.com

www.profvandusen.com/koser.htm

„Einem wahrhaft intelligenten Menschen ist nichts, wohlgemerkt nichts unmöglich.“ Eine Feststellung die Prof. Dr. Dr. Dr. van Dusen, genannt „die Denkmaschine“, bei einem gemütlichen Dinner trifft. Und eine Behauptung, die er beweisen möchte. So lässt sich van Dusen auf eine höchst bizarre Wette mit seinem Freund, Gefängnisdirektor Ransome, ein.

Binnen eine Woche, so der Professor, könne er aus dem sichersten Gefängnis der Welt entfliehen; eben jenem von Ransome. Und so ist es abgemacht: Der Professor zieht in Zelle 13 ein, die Todeszelle. Eine Woche bleibt ihm, um Stahl und Beton zu überlisten; allein mit Hilfe seiner Intelligenz. Ein nahezu aussichtsloses Unterfangen, selbst für die Denkmaschine.

Mit dieser Erzählung fing es einst an, denn dies ist die eigentlich erste Geschichte mit van Dusen. Futrelle schrieb sie als Mehrteiler; Montag bis Freitag erschien je ein Teil. Die letzte Folge mit der Auflösung sparte man sich jedoch für den Sonntag auf. Die Leser sollten ihre Lösung einschicken, es gab Preise zu gewinnen. Ein Erfolg für die Zeitung und auch für Futrelle und „van Dusen“, so dass weitere Geschichten folgten.

Das vorliegende Hörspiel ist aufgrund des Plots streng auf wenige Personen und Handlungsorte beschränkt. Dies tut der Spannung jedoch keinen Abbruch, denn die Lösung ist nicht unbedingt trivial. Es macht Spaß, der Erzählung zu folgen; zumal sie einen Einblick in eine andere Zeit liefert. Erfrischend ist auch, dass man es nicht mit dem britischen Empire zu tun hat, sondern mit den USA um die Jahrhundertwende. Unterschiede zwischen Holmes und van Dusen sind daher unübersehbar, auch wenn beide ihren scharfen Verstand nutzen, um einen Fall zu lösen.

Und so wie bei Holmes ist es ein Erzähler, der den Plot wiedergibt. Offenbar konnte sich auch Futrelle nicht gänzlich von Doyle lösen.

Als Bonus gibt es Berichte von Michael Koser und anderen Beteiligten, die einen Blick hinter die Kulissen erlauben.

„Das sicherste Gefängnis der Welt“ ist ein gut gemachtes Hörspiel, das Lust auf mehr macht und durchaus errahnen lässt, warum sich die Serie so lange hielt und noch heute großer Beliebtheit erfreut. Sehr empfehlenswert! (GA)



Silvia Hinzmann & Ruth Borcharding-Witzke (Hrsg.)

Immer Ärger mit den lieben Verwandten – Kurzkrimis aus Ost und West

Argument Verlag, Hamburg, 1. Auflage: 10/2009

TB, ariadne Krimi 1186, 978-3-86754-186-2, 220/1290

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von Victor Grigas (© Victorgrigas, East Side Gallery 2005), Mauergemälde von Dmitry Vruble: „God! Help me survive amid this mortal love“, 1989

www.argument.de

www.ariadnekrimi.de

www.silvia-hinzmann.de

www.ruth-borcharding-witzke.de

www.martingrundmann.de

www.herstellungsbuero-hamburg.de

Zum 20. Jahrestag nach dem Mauerfall ist im Argument Verlag die Anthologie „Immer Ärger mit den lieben Verwandten“ erschienen, welche 14 Kurz-Krimis von ebenso vielen Autorinnen und Autoren präsentiert, die sich auf humorige, satirische, skurrile, nachdenkliche oder böse Weise mit dem Thema beschäftigten.

Dabei bemühen sie sich, selber nicht zu werten, sondern erlebte Geschichte und all das einzubinden, was man von den Menschen in Ost und West immer wieder zu hören bekommt, fragt man sie, wie es früher war und was die Wiedervereinigung ihnen brachte.

Auch nach all den Jahren gibt es immer noch eine Mauer – und zwar in vielen Köpfen.

Im Westen schaut man argwöhnisch nach drüben, ob dort gar nichts vorangeht und warum man immer noch den Soli zahlen muss, während man vielleicht selbst in einer armen Region wohnt, die eine Unterstützung bitter nötig hätte; und im Osten denkt so mancher, dass es im anderen Teil Deutschlands den Menschen besser geht und man auf sie als ‚arme Verwandte‘ herab sieht. Erst jene, die im wiedervereinten Deutschland geboren und aufgewachsen sind, werden wohl diese Hürden überwinden können.

Geschickt platziert wurde die Titel-Story „Immer Ärger mit den lieben Verwandten“ von Herausgeberin Ruth Borchering-Witzke an erster Stelle, denn die schwarz-humorige Auseinandersetzung mit einem tödlichen Unglück stimmt auf den Band ein und macht neugierig auf die weiteren Geschichten.

Christian bekommt Besuch von seinem Erbonkel aus dem Osten. Dieser stürzt – und ist tot. Was nun? Die Leiche muss verschwinden, denn wer würde unter den gegebenen Umständen an einen Unfall glauben?

Man kommt nicht aus dem Schmunzeln heraus angesichts der Tücken des Alltags, die eine Entdeckung mehr als wahrscheinlich machen. Geschickt spielt die Autorin mit bekannten Klischees, die in diesem Fall überhaupt nicht klischeehaft wirken, sondern gerade das Lachen provozieren. Am Schluss gibt es sogar noch eine Überraschung.

Martin Conrath schildert in „Mauerengel“, wie ein Polizeibeamter einen alten Fall aufrollt und dabei an Dingen rührt, die er zu seinem eigenen Wohl besser hätte ruhen lassen sollen.

Thematisiert werden die Gefahren, denen sich Flüchtlinge aus der DDR aussetzten, wenn sie versuchten, den Grenzstreifen zu überqueren. Viele wurden erschossen, andere zu speziellen Dienstleistungen gezwungen. Niemand weiß, wie viele solche Verbrechen sich ereignet haben, und so mancher Täter mag ungestraft davon gekommen sein. In der Geschichte wird literarische Rache an allen genommen, die Schuld auf sich luden.

In „Die Blutnacht von Uhlbach“ verknüpft Christine Lehrmann alte und jüngere Verbrechen, die mit Ausnahme von einer Untat aufgeklärt wurden. Schwabenreporterin Lisa Nerz wird prompt neugierig und stellt Fragen, die zu des Rätsels Lösung führen.

Die Kurzgeschichte ist außerdem in „Notorisch Nerz“ zu finden, einer Sammlung mit acht „Lisa Nerz“-Krimis. Wie immer gelingt es der Autorin, eine niveauvolle Story zu erzählen, die auf Recherchen basiert und mit Wortspielen und Sprachexperimenten nicht geizt. Tatsächlich passiert nicht viel, aber die Dialoge haben es in sich.

„Der Pass des Vergessens“ erlaubt es dem Protagonisten in Matthias Biskupeks Krimi, auf seinem Besuch im Westen unterzutauchen. Womit er nicht gerechnet hat, ist, dass der Bekannte, der sich mit den DDR-Papieren im Osten umsehen wollte, zu Tode kommt und postum literarische Lorbeeren erntet, die ihm gar nicht zustehen.

Anschaulich beschreibt der Autor, welche haarsträubenden Auflagen Schriftsteller aus dem Osten hinnehmen mussten, wollten sie publizieren und die Erlaubnis erhalten, eine Einladung in den Westen annehmen zu dürfen. Viele ergriffen diese Chance und kehrten nicht mehr zurück, wobei sie vieles aufgeben mussten: Familie, Freunde, ihre ganze Habe – hier sogar die eigene Existenz.

Dies sind nur ein paar Beispiele für die vielen Themen, die in den Storys aufgegriffen werden.

Überwiegend wird erlebte Geschichte verarbeitet - schlimme Dinge, von denen man früher nur ahnte, die oft tot geschwiegen wurden.

Nun spricht man darüber und bindet sie in kurze Krimis ein, um den Geschehnissen die Bitterkeit und das Reale etwas zu nehmen, denn letztlich sind es Fiktionen, aber der wahre Kern lässt sich nicht verleugnen, und so wirken die meisten Geschichten eher düster und hinterlassen den Leser nachdenklich.

„Immer Ärger mit den lieben Verwandten“ ist eine interessante Anthologie mit vielfältigen Beiträgen, die belegen, dass die Vergangenheit noch immer lebendig ist, dass sie die Menschen berührt und nicht so schnell vergessen wird. (IS)



Shannon McKenna
Die Nacht hat viele Augen
McCloud Brothers 1

Behind Closed Doors, USA, 2002

Egmont-LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 09/2010

TB mit Klappbroschur, Romantic Thrill, Krimi, Erotik, Esoterik, 978-3-8025-8330-8, 528/995

Aus dem Amerikanischen von Isabell Bauer

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung mehrerer

Motive von Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.egmont-lyx.de

www.romantic-thrill.de

www.shannonmckenna.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Raine Cameron möchte den Tod ihres Vaters aufklären und schleicht sich als Sekretärin in die Firma ihres Onkels Victor Lazar ein, den sie für den Verantwortlichen hält. Sie ahnt nicht, dass er über jeden ihrer Schritte informiert ist und sie prüfen will, denn er hütet ein Geheimnis, das auch sie betrifft und mit dem sie niemals gerechnet hätte.

Auch der Sicherheitsexperte Seth Mackey will sich an Lazar rächen, der schuld am Tod von Seths jüngerem Bruder ist. Die Begegnung mit Raine wirbelt alle seine Pläne durcheinander, denn er ist ihr vom ersten Moment an mit Leib und Seele verfallen, und Raine erwidert seine Gefühle. Allerdings sprechen die beiden nicht über ihre Vorhaben, was zu Missverständnissen und Misstrauen führt ...

Kurz: Hübsches Häschen verknallt sich in rüden Rammler, beiden rutscht das Hirn zwischen die Beine, und wenn sie nicht gestorben sind, dann ramm... Wer etwas anderes erwartet, wird bitter enttäuscht.

Die Krimihandlung ist äußerst dünn und nimmt maximal 10 % des Buchs ein, die übrigen 90 % teilen sich gleichrangig das endlose Gelaber bzw. die Reflexionen der beiden Hauptfiguren und die deftigen, sehr expliziten erotischen Szenen. Tatsächlich liefern die Krimi-Elemente lediglich das Gerüst für eine leidenschaftliche Liebesgeschichte, die eher in die Allgemeine Reihe oder zu den Erotika gehört.

Getrieben von Alpträumen und ihrer Intuition will eine junge Frau den Mord an ihrem Vater aufklären. Ohne einen Plan zu haben, nimmt sie einen Job in der Firma ihres Onkels, den sie für den Täter hält, an. Natürlich weiß er genau, was sie im Sinn hat und offeriert sie einem Sicherheitsexperten als Gespielin, um die Nichte zu testen und gleichzeitig die Achillesferse des Mannes, den er anzuheuern erwägt, zu finden.

Obwohl dieser das böse Spiel durchschaut, lässt er sich darauf ein, und im Handumdrehen landen die beiden im Bett, denn die Beinahe-Jungfrau hat sich in den Bad Boy verliebt und umgekehrt. Statt ihre Ziele weiter zu verfolgen, lenken sie einander ab, und als die Situation eskaliert, müssen mehr oder weniger andere die Kastanien aus dem Feuer holen.

Ein paar Familiengeheimnisse und Seilschaften werden aufgedeckt, bevor das vorhersehbare Ende den Leser erlöst – falls er nicht schon nach wenigen Seiten das Buch genervt in die Ecke warf.

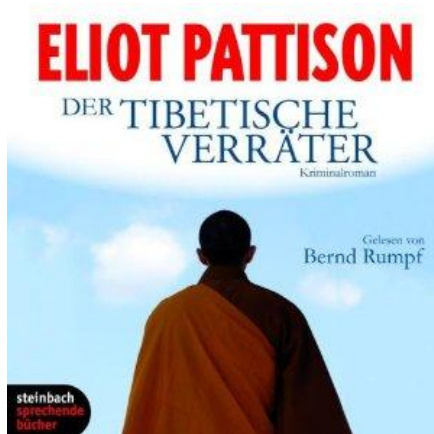
Genauso dürftig wie die Handlung ist die Ausarbeitung der Charaktere, die auf klischeehafte Eigenschaften reduziert wurden: die schöne, scheue, doch so leidenschaftliche und später selbstbewusste Raine, die plötzlich sogar weiß, wie man mit einer Waffe umgeht; der attraktive, erfahrene, dominante, unermüdliche, bestens bestückte Seth, der unsensibel wie die Axt im Walde Holz, sich unprofessionell und wie ein verzogener, unreifer Bengel benimmt; die alternden, wenig anziehenden, bösen, perversen Gegenspieler usw.

In erster Linie definieren sich alle über ihre Sex-Spiele, denen die Autorin fast ihre ganze Aufmerksamkeit widmet, so dass nichts mehr der Phantasie überlassen bleibt. Ihre vulgäre

Sprache dürfte selbst an die Grenzen jener Leserinnen stoßen, die gern erotische Romane lesen und das Drumherum als vernachlässigbar erachten.

Bislang veröffentlichte LYX Fantasy und Paranormal Romances. Vor kurzem öffnete sich das Egmont-Label auch dem Romantic Thrill, um den Leserinnen ‚realistischere‘ Traumänner als Vampire, Werwesen etc. zu bieten, doch findet man unter diesem Begriff weniger Thrill als Romantik und vor allem Erotik.

Wer Letzteres lesen möchte und sich auch an den derben Beschreibungen nicht stört, wird von „Die Nacht hat viele Augen“ bestens bedient. Legt man hingegen Wert auf eine nachvollziehbare Handlung und vielschichtige Charaktere, auf Spannung und Überraschungen, wobei man die Romanze als Extra-Würze mitnimmt, sollte man von diesem Titel besser die Finger lassen und gewarnt sein, denn Shannon McKenna hat den McCloud-Brüdern noch sechs weitere Bände gewidmet ... (IS)



Eliot Pattison

Der tibetische Verräter

Shan Tao Yun 6

The Lord of Death, USA, 2008

Nach dem gleichnamigen Romans „Der tibetische Verräter“, Aufbau-Verlag, Berlin, 08/2009

steinbach sprechende bücher, Schwäbisch Hall, 09/2009

4 CDs, Hörbuch, Krimi, 978-3-88698-456-5, Laufzeit: ca. 275 Min., gesehen 08/2010 für EUR 20,00

Aus dem Englischen von Thomas Haufschild

Gekürzte Lesung von Bernd Rumpf

Titelillustration von steinbach sprechende bücher

www.sprechendebuecher.de

Eliot Pattison hat mit der Figur des Chinesen Shan eine sehr kontroverse Figur geschaffen. Dieser war einst einer der besten Kriminologen des Landes, bis er den falschen Leuten auf die Füße trat. Verbannt in ein Arbeitslager in Tibet lernte er viel von den ebenfalls dort gefangenen Mönchen und Lamas

Er nimmt in der Folgezeit viel von der Lebensart der Tibeter an, auch wenn er von Geburt her ein Chinese ist, und fühlt sich dem unterdrückten Volk inzwischen mehr verbunden als seinem eigenen. So bleibt er nach seiner Entlassung bei einigen versteckt lebenden Mönchen und verdient sich seinen Unterhalt durch Gelegenheitsarbeiten.

Shan arbeitet als Bergführer in einem Basislager am Mount Everest. Zu seinen Hauptaufgaben gehört der Abtransport toter Sherpas und Bergsteiger, ein Job, um den sich kein anderer kümmern will. Doch sein eigentliches Ziel ist es, an seinen Sohn oder wichtige Leute heran zu kommen, die erst in einem Strafärbeitslager waren, aber nun als Versuchskaninchen in eine ‚Spezialklinik‘ in den Bergen gebracht wurden. Bisher hat er noch keinen Weg gefunden, wie er das bewerkstelligen soll.

Als er wieder einmal einen Toten in die Täler bringt, entdeckt er eine schicke Limousine, die von der Straße abgekommen zu sein scheint. Doch als er sich nähert, um festzustellen, ob er helfen kann, findet er nur zwei Frauen, eine tot, eine im Sterben liegend. Beide sind erschossen worden.

Shan weiß, dass er besser verschwinden sollte, da sich die chinesischen Soldaten, die sich nähern, kaum die Mühe machen werden, nach einem weiteren Täter zu suchen. Doch zu spät. Er wird verhaftet, gefoltert und erwartet schon bald seine Hinrichtung.

Aber dann wendet sich das Blatt, denn ein anderer Verdächtiger wird gefunden und scheinbar überführt – Oberst Tan, der Chef des Lagers, der als einziger die Macht hätte, Shans Sohn aus der Klinik zu holen. Und so versucht der Ex-Ermittler einen Deal: Er will die Unschuld von Tan beweisen, wenn dieser den jungen Mann in das normale Arbeitslager zurück holt.

Anders als die vorhergehenden Abenteuer ist „Der tibetische Verräter“ persönlicher, und es geht zum ersten Mal nicht darum, Tibeter zu retten und direkte Ungerechtigkeiten gegenüber den

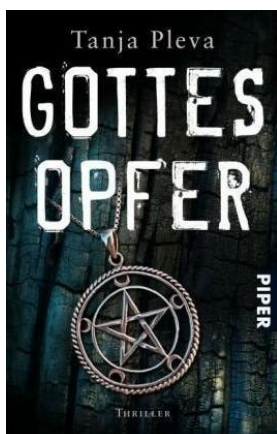
Ureinwohnern dieses Himalaya-Reichs zu aufzuzeigen. Das geschieht eher indirekt, den Shan wird in die Intrigen von Unternehmern und korrupten Politikern verwickelt, die ihren Teil vom Tourismus in Tibet abhaben wollen. Und dass sie vor Mord an hochrangigen Leuten aus der Regierung nicht zurückschrecken, zeigt der Tod der Ministerin. Darin verwickelt sind diesmal interessanterweise auch Leute aus dem Westen, die sich als genauso hinterhältig erweisen wie ihre chinesischen Rivalen und Partner.

Der Kriminalfall ist jedoch Nebensache, denn wieder einmal beschäftigt sich der Autor mehr mit dem Drumherum. Shan erlebt am eigenen Leibe, wie die Chinesen Tibeter und Verräter wie ihn behandeln. Die entsprechenden Folterszenen sind zwar nicht überspitzt dargestellt, gehen aber in ihrer Direktheit unter die Haut. Man bekommt sehr deutlich die beklemmende und bedrückende Atmosphäre mit, die über dem Land liegt. Und durch entsprechende Berichte ahnt der Leser durchaus, dass dies nicht nur Imagination des Autors ist.

Dennoch kann die Geschichte nicht ganz so fesseln wie die der Vorgänger. Vielleicht weil die tibetische Kultur und das Leben in dem Land diesmal eine untergeordnete Rolle spielen, vielleicht auch weil die Intrigen und Machenschaften durchschaubarer sind als früher. Oder es liegt an der Kürze, die verhindert, dass auch die Figuren neben Shan Profil gewinnen.

An der Lesung selbst liegt es nicht, denn Bernd Rumpf liest sehr klar und bewegt, gibt den einzelnen Personen Stimme und Leben, ohne zu übertreiben.

Alles in allem ist „Der tibetische Verräter“ vielleicht schwächer als seine Vorgänger, bleibt aber immer noch über dem Durchschnitt üblicher Krimikost, was sicherlich auch an den Themen und dem Setting liegt, die schon alleine sehr brisant sind. (CS)



Tanja Pleva
Gottesopfer

Piper Verlag, München, 05/2010

PB, Thriller, 978-3-492-25867-8, 336/995

Titelgestaltung von Pepperzak Brand unter Verwendung einer Abbildung von Peter Starmann/Getty Images und Rebecca McEntee/Corbis Sygma

www.piper.de

Profilier Sam O'Connor erhält von Europol den Auftrag, einen brutalen Mord in Rom zu untersuchen. Das Opfer wurde gefesselt und verbrannt; es hat den Anschein, als hätte der Mörder ein grausames Ritual vollzogen.

Bei seinen Ermittlungen stößt Sam auf einen ähnlichen, zwei Jahre zurückliegenden Fall in Hamburg, und spätestens nach einem weiteren

Mord in Salzburg scheint das Motiv des Täters klar zu sein: Im Stile der Hexenverbrennungen des Mittelalters sollen die Seelen der Frauen befreit werden. Die Morde geschehen vermeintlich im Auftrag Gottes.

Die damit verbundenen Ermittlungen im Kreis der Kirche sind allerdings für den Profiler mehr als nur ein kleines Problem. Recht unvermittelt verliert er beim Verhör eines Pfarrers die Geduld, wird ausfallend und laut und verschiebt die Vernehmung ohne weiteren Grund und Kommentar auf den nächsten Tag, inklusive einer Vorladung des Pfarrers auf die Dienststelle.

Obwohl der ganze Fall ‚FBI-like‘ ganz Europa umfassen soll, spielt sich der Großteil in Deutschland, Hamburg, ab. Die Polizei bzw. viele der dargestellten Polizisten sind korrupt und im Großen und Ganzen nicht angetan, das Vertrauen des Bürgers zu erlangen.

Dass der Ermittler oder Profiler nahezu nebenbei seine kranke Schwester und einen sterbenden Freund zu betreuen hat, soll ihm wohl Tiefe verleihen und ihn sympathischer erscheinen lassen. Erreicht wird eher das Gegenteil. Der Leser fragt sich dann schon, wie jemand auf die Idee kommen kann, seine kranke Schwester ohne Aufsicht in einem Hotel unterzubringen.

Dass Sam O'Connor unter Flugangst leidet, ist nur ein paar Sätze wert. Letztlich fliegt er gerade im ersten Teil des Romans von einem Land ins nächste und scheint dann doch gar keine Probleme damit zu haben. Sprachkenntnisse werden erwähnt, aber nicht eingesetzt. Ausbaufähige Amouren werden angedeutet, bleiben dann aber auf der Strecke. Insgesamt erinnert die Geschichte an einen umfangreicheren Heft-Roman mit FBI-Agenten. Leider fehlt hier, in Buchform, sowohl die

Spannung als auch die Charakterisierung der Protagonisten.

Einzig der Mörder bekommt eine recht ausführliche Hintergrundgeschichte, ansonsten machen sowohl der Rahmen als auch die handelnden Personen einen eher skizzenhaften Eindruck. Europol als Gegenstück zum FBI zu beschreiben, klingt im ersten Moment gut, dürfte aber mit der Realität nicht so viel zu tun haben. Die Strukturen werden gar nicht herausgearbeitet, so dass der Anschein entsteht, O'Connor arbeite mehr oder weniger allein oder gar auf eigene Rechnung.

Die innere Organisation, die Zusammenarbeit mit diversen Bereichen und Kollegen wird vollkommen außer Acht gelassen. Da mit dem vermeintlichen Helden aber auch kein echter Sympathieträger gestaltet wurde, fehlt eine gewisse Nähe, die durch entsprechende Personen zwischen Leser und Roman hätte aufgebaut werden können. Man wird nicht Teil der Ermittlungen, sondern bekommt nur hier und da Informationsbrocken aus Gegenwart und Vergangenheit vorgesetzt.

„Gottesopfer“ ist ein insgesamt zwar durchaus lesbarer Roman. Die Spannungsmomente die man von einem Krimi oder Thriller erwartet, sind aber nur in geringen Spuren vorhanden. (ft)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Light-Novel.

Natur & Tier



Paul Marchesi/Claude Mermod/Hans C. Salzmann Marder, Iltis, Nerz und Wiesel – Kleine Tiere, große Jäger

Les petits carnivores, Frankreich, N. N.

Haupt Verlag, Bern (CH), übersetzte, aktualisierte und ergänzte Ausgabe im Rahmen des Projekts „WIN Wieselnetz – ein Programm zur Förderung von Kleinkarnivoren“: 09/2010

HC, Sachbuch, Natur & Tier, 978-3-258-07465-8, 192/2990

Titelgestaltung von pooledesign.ch

Fotos, Abbildungen und Karten aus verschiedenen Quellen

www.haupt.ch

www.wieselnetz.ch

Denkt man an Raubtiere in Europa, fallen einem spontan der Braunbär und der Luchs ein, dabei gibt es noch einige andere, darunter die Kleinkarnivoren (kleinen Fleischfresser). Der vorliegende Titel befasst sich mit den Musteliadae, den Marderartigen, und hiervon insbesondere mit dem Steinmarder, dem Baumarder, dem Waldiltis, dem Steppeniltis, dem Europäischen Nerz, dem Mink (eingeführter Amerikanischer Nerz), dem Hermelin und dem Mauswiesel. Auch einige andere Arten und Carnivoren werden kurz vorgestellt.

Man geht davon aus, dass die ersten Säugetiere in der Jura-Periode auftraten. In der Kreidezeit erweiterten diese Insektenfresser ihre Nahrungspalette um Früchte, Beeren etc. Zu Beginn des Tertiärs lassen sich die ersten Pflanzen und Fleisch fressenden Säuger unterscheiden. Ab dem Paläozän findet man die ersten ‚richtigen‘ Karnivoren, die sich aus den fossilen Miacidae entwickelten und die Vorfahren der heutigen acht Landraubsäuger-Familien sind, von denen sieben auch in Europa heimisch sind.

Von den Marderartigen, die hier im Mittelpunkt stehen, gibt es nur wenige Relikte. Man vermutet, dass sie gegen Ende des Oligozäns auftauchten und dass die heute lebenden Arten schon vor rund 200.000 Jahren in Europa auftraten. Höhlenmalereien weisen darauf hin, dass sie auch den Frühmenschen bekannt waren.

Bereits in der Antike domestizierte man Marderartige, um sie gegen schädliche Nagetiere und bei der Jagd einzusetzen, sowie als Fell- und Fleischlieferanten zu verwenden. Selbst heute hält sie sich so mancher als exotisches Haustier, obwohl viele Tierschützer beklagen, dass es bei diesen Exemplaren zu Veränderungen der Verhaltensmuster kommt, weil die Haltung nicht artgerecht ist.

In der freien Natur sieht man die Marderartigen selten, da sie nachtaktiv, klein, schnell und scheu sind. Allerdings haben sie längst Einzug auch in die Städte gehalten, und so mancher Autobesitzer durfte sich über zerbissene Schläuche, Kabel und Verunreinigungen ärgern. Tatsächlich sind Marderschäden am Auto häufiger als von Rehen und Wildschweinen verursachte.

Die Marderartigen sehen possierlich aus, aber es sind trotzdem Wildtiere, die ihren ökologischen Nutzen haben und auch einigen Schaden anrichten können. Was es an Wissenswertem über sie gibt, ist in diesem Band zusammengefasst: Ursprünge und Systematik; Aussehen und Vorkommen; Lebens- und Wohnräume; Verstecke und Nester; Aktivitätszeiten und -rhythmen; Fortpflanzung und Entwicklung; Nahrungsspektrum und Jagdstrategien; Spuren; Krankheiten, Parasiten und Feinde; Verhältnis zum Menschen; Nachweis, Fang und Forschungsmethoden; Schutz und Förderung.

Hinzu kommen „Themenkästen“, die gezielt auf bestimmte Punkte eingehen, und reichliche Farbfotos, die die Marderartigen in ihren typischen Lebensräumen zeigen, bzw. Abbildungen und Karten, die die Informationen veranschaulichen.

Im Anhang findet man ein Verzeichnis mit weiterführender Literatur, Angaben zu den Autoren und ein Stichwortregister.

Alles in allem ist „Marder, Iltis, Nerz und Wiesel“ ein schön gestaltetes, informatives Sachbuch, das die Kleinkarnivoren näher vorstellt und durch die wunderschönen Tieraufnahmen besticht. Der Titel wendet sich an Tierfreunde und ist auch als ergänzendes Material im Schulunterricht sehr zu empfehlen. (IS)

Mehr Natur & Tier unter Magazin.

Biografie & Kulturgeschichte & Literatur



Dr. Rainer Nickel
Griechische Schriftsteller
Die Berühmten

Verlag Philipp von Zabern, Mainz, 10/2010

HC mit Lesebändchen, Sachbuch, Biographie, Kulturgeschichte, Literatur, 978-3-8053-4242-1, 176/1990

Titelfoto: Euripides, griechische Kopie einer römischen Marmorbüste © akg-images/Erich Lessing

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

www.uni-marburg.de/fb10/klassphil/seminar/lehrend/nickel

In der Reihe „Die Berühmten“ ist nach „Römische Schriftsteller“, „Liebschaften der Antike“ und „Archäologen“ ein weiterer Band über „Griechische Schriftsteller“ erschienen, der 22 der wichtigsten Männer und Frauen der Antike vorstellt, die ihre Ära nachhaltig prägten und noch bis in die heutige Zeit durch ihre Werke Maßstäbe setzen.

Der Klassische Philologe Dr. Rainer Nickel informiert sachlich, kompetent und trotzdem unterhaltsam über das Leben und Wirken von Persönlichkeiten wie Äsop, Aristoteles, Herodot, Homer, Platon, Sappho, Xenophon u. a. m. Zudem schildert er, wie jene Schriftsteller von Zeitgenossen oder Personen späterer Epochen gesehen wurden. Ein weiterer wichtiger Punkt, der ausführlich erläutert wird, ist der Einfluss, den die antiken politischen Schriften, Geschichtswerke und Biografien, Lyriken und Epen, Tragödien und Komödien und sonstigen Literaturformen vor allem auf die römischen Schriftsteller und die des Humanismus' hatten - und noch auf die Autoren der Gegenwart haben.

Jedem der 21 Schriftsteller und 1 Schriftstellerin ist ein übersichtlich gestalteter Artikel gewidmet.

Eingangs werden die wichtigsten persönlichen Daten genannt und das Wesentliche über sein oder ihr Leben zusammengefasst, oft ergänzt durch Zitate. Manche Angaben sind spekulativ, da die historischen Quellen nicht immer zuverlässig oder sogar widersprüchlich sind. Beispielsweise geht man davon aus, dass nicht ein Dichter, Homer, die „Ilias“ und „Odyssee“ verfasste, sondern mehrere Personen das Epos schufen.

Darauf folgt eine Nennung der wichtigsten Schriftwerke mit einer Kurzfassung der bedeutendsten Schöpfungen innerhalb der verschiedenen Genres, inklusive Interpretationen und einiger Auszüge. So erfährt man u. a., dass sich Aischylos in der „Orestie“ in drei Teilen mit den inneren Konflikten seiner Hauptfiguren befasst, die einer Pflicht nachkommen müssen, welche ein Verbrechen notwendig macht, das sie gar nicht begehen möchten, wie z. B. die Opferung der Iphigenie durch ihren Vater Agamemnon, um Artemis' Zorn zu besänftigen und günstige Winde für die Fahrt nach Troja zu bekommen.

Der weiteren wird erläutert, wie die Werke überliefert wurden, ob Originale bzw. zeitnahe Abschriften vorhanden sind, was im Laufe der Jahrhunderte verloren ging und noch heute erhalten ist. Manche zuverlässige Manuskripte stammen aus dem Mittelalter, mitunter finden sich auch noch römische Übersetzungen, Papyrus-Fragmente etc.

Gewichtige Inhalte und bemerkenswerte stilistische Besonderheiten vieler dieser Werke dienten späteren Schriftstellern, Philosophen und Staatsmännern (Machiavelli, Nietzsche, Heine ...) als Quell der Inspiration. Tatsächlich prägten und prägen die Schriftsteller der Antike das Gedankengut der Menschen noch bis ins 21. Jahrhundert.

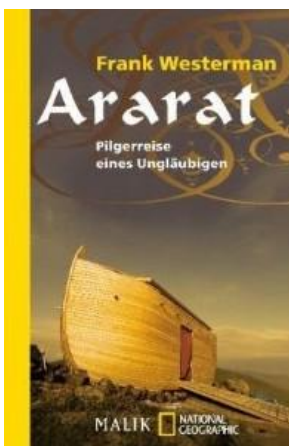
Die Informationen sind äußerst interessant, übersichtlich und gut lesbar aufbereitet. Allein Hinweise zur korrekten Aussprache der Namen vermisst man, und dass längere Texte mitten im Satz durch gekennzeichnete Einschübe unterbrochen werden, stört ein wenig den Lesefluss. Allerdings sind das keine wirklichen Mängel. Für etwas Auflockerung sorgen einige passend ausgewählte SW-Fotos von Skulpturen, Büsten und Schriftwerken.

Die Gestaltung des Buchs als Hardcover mit unempfindlichem Plastikeinband und Lesebändchen, gutem Papier und ansprechendem Layout kann überzeugen.

„Griechische Schriftsteller“ ist ein sehr empfehlenswertes Buch für Schüler Studenten und Lehrer, aber auch für Erwachsene, die sich für das Thema interessieren und sich gern mittels eines kurzen Abrisses über einige der bedeutendsten Schriftsteller der Antike schnell informieren möchten. Wer sich darüber hinaus fortbilden will, findet ein Literaturverzeichnis, das Bücher listet, die sich ausführlicher mit der Materie befassen. Für den Einstieg in die Literatur der Antike ideal! (IS)

Mehr Geschichte unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin.

Reise



Frank Westermann

Ararat – Pilgerreise eines Ungläubigen

Ararat, NL, 2007

Piper Malik National Geographic, München, 05/2010

PB mit Klappbroschur, Reisebericht, 978-3-492-40380-1, 285/1295

Aus dem Niederländischen von Stefan Häring und Verena Kiefer

Fotos von Frank Westermann u. a.

8 Seiten Farbbildteil und 1 Karte

www.piper.de

www.malik.de

www.nationalgeographic.de

Der 1964 geborene Frank Westermann arbeitete nach einem Studium der

Hydrotechnologie erst einmal als Entwicklungshelfer und freier Journalist. Später war er für mehrere Jahre Korrespondent einer großen niederländischen Zeitung in Moskau. Dort kam er auch erstmals auf Reisen mit der Region um den Ararat in Berührung.

Er schildert nun in seinem Buch „Ararat – Pilgerreise eines Ungläubigen“ den langen und steinigen Weg zu seiner Entscheidung, den Berg zu besteigen. Bereits als Kind ist ihm der Name des Berges und Gebirgsmassivs wohl vertraut. Als gläubiger Christ weiß er, dass dort die Arche des Noah nach der Sintflut gestrandet ist und von dort aus Tiere und Menschheit sich von Neuem ausbreiteten.

Doch erst viele Jahre später – während seiner Zeit in Moskau - kommt die Idee auf, selbst auf den Berg zu steigen und nach Spuren zu suchen. Der Tat aber gehen Recherchen von zu Hause und vor Ort voraus. Er sucht nach Berichten der Erstbesteigung und späterer Expeditionen, taucht ein in die Erzählungen der Einheimischen und stellt überrascht fest, dass der Ararat auch für die Muslime ein heiliger Ort ist. Nur heißt der Patriarch im Koran Nuh und einige Dinge sind anders.

Bei genauerem Hinsehen stellt sich heraus, dass sowohl die christliche als auch die muslimische Überlieferung auf noch ältere Quellen zurückgreift: das „Gilgamesch“-Epos. Das erschüttert seine Denkweise als Christ, zementiert aber auch seinen Entschluss, auf den Ararat zu steigen ...

Normalerweise erwartet man von einer Reisebeschreibung eine akribische Darlegung der Vorbereitung und Durchführung. Das allerdings findet man bei Westermann nicht. Er schildert zwar einige der Dinge, die er unternehmen musste, um die Erlaubnis für die Besteigung zu bekommen, weit mehr Raum nehmen allerdings die religiösen und philosophischen Gedanken des gläubigen Christen ein, der zwar aus der Kirche ausgetreten ist, aber immer noch seinen Glauben hat

Interessant ist, wie er sich dem Berg durch Recherchen nähert. Erst geht er den Mythen nach und ergründet diese, später sieht er sich vor Ort alles an und sammelt auch Eindrücke von den Menschen, die im Schatten des Berges leben. Und letztendlich stellt sich die Frage für ihn, aus welchem Grund er auf den Ararat steigen will.

Das alles wird sehr lebendig und spannend geschildert, ist aber auch sehr persönlich gehalten. Er teilt mit dem Leser seine religiösen Zweifel und seine Gedanken zu dem, was er bei seinen langen Recherchen erfährt.

Die Reise selbst wird nur mit wenigen Worten abgehandelt, so dass sie eher blass bleibt, da man zwar viel über die Mythen und die Geschichte der Erforschung des Ararat erfährt, aber nur wenig über Land und Leute drum herum oder dem Ziel selbst.

„Ararat – Pilgerreise eines Ungläubigen“ ist eine Reisebeschreibung der besonderen Art. Hier geht es weniger um die Besteigung des Ararat selbst, sondern mehr um den langen Weg zu dieser Entscheidung, der nicht nur von äußerlichen Hindernissen beeinflusst wurde. (CS)

Essen & Trinken



Vivienne Bolton

Natürlich leben – Traditionelles Wissens für Küche, Haus und Garten

From Mother to Daughter, GB, 2009

Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 09/2010

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, Basteln & Handarbeiten, Haushaltsratgeber, 879-3-7995-3567-0, 176/2290

Aus dem Englischen von Annerose Sieck

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Catherine Gratwicke

www.thorbecke.de

Vivienne Bolton wurde in Südafrika geboren, zog Ende der 1970er Jahre nach England und lebt dort mit ihren fünf Kindern in einem Haus mit Bauerngarten, in dem sie vieles selber anpflanzt, Hühner und Bienen hält. Von ihrer Großmutter lernte sie vieles über die natürliche Haushaltung und eignete sich mit den Jahren weiteres Wissen und praktische Erfahrungen an.

In GB sind bereits mehrere Bücher von Vivienne Bolton erschienen; in Deutschland im Thorbecke Verlag liegt nun „Natürlich leben“ vor, ein Band, der viele nützliche Tipps rund ums Haus und den Garten, Kosmetik und Hausmittel, sowie allerlei Rezepte bietet, die sich an der britischen Küche orientieren.

Das Buch orientiert sich inhaltlich an den vier Jahreszeiten, wobei Ratschläge und Rezepte bunt miteinander vermischt, aber thematisch aufeinander abgestimmt sind.

So wird der Frühling mit den ersten Blumen, die die Zimmer schmücken, und dem Frühjahrsputz begrüßt. Im Garten ist Pflanzzeit für Kürbis, Salat u. a. In der Küche finden Blüten, Früchte, Kräuter und Gemüse der Saison Verwendung, und österliche Gerichte sind natürlich Pflicht.

Im Sommer gibt es viel im Garten zu tun: Säen und Stecklinge setzen, Schnecken und andere Schädlinge in Schach halten. Aus den Dingen, die bereits wachsen, lassen sich Cremes und Badezusätze bereiten, aber auch sommerliche Gerichte.

Der Herbst wartet mit Fallobst auf, das man richtig lagern oder auf verschiedene Weise haltbar machen muss. Die Gerichte sind deftiger.

Im Winter hat man viel Zeit für Handarbeiten und die Flickwäsche, Weihnachtsbasterei und –bäckerei.

Zu all diesen Tätigkeiten gibt es mannigfaltige Tipps und Rezepte. Diese bestehen aus einer Zutatenliste und einer kurzen (Schritt für Schritt-) Anleitung. Nicht zu jeder Anregung gibt es ein Foto, das wenigstens Kreditkartengröße hat und maximal eine Seite einnimmt. Was man vermisst, das sind Angaben, wie viel Zeit man für die Zubereitung einplanen sollte; hier wird ein gewisser Erfahrungsschatz vorausgesetzt.

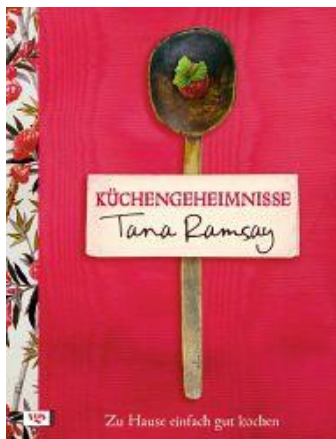
Beispielsweise findet man Rezepte wie „Räucherlachs und Rührei“, „Gnoci“, „Ingwercis“, „Zitronenkuchen mit Baiser“, „Picalilli“, „Pasteten aus Cornwall“, „Glühwein“, „Stubenküken auf Juwelenreis“ und auch ...

„Lavendel-Shortbread“:

200 g Mehl, 50 g gem. Reis und 150 g Lavendelzucker mischen, dann 2 geh. TL frische Lavendelblüten unter die krümelige Masse arbeiten. Die Mischung halbieren, in zwei gebutterte Kastenformen füllen und gut andrücken. Im vorgeheizten Ofen bei 160°C ca. 45 min backen, 1 – 2 min ruhen lassen, in Scheiben schneiden, abkühlen lassen und aus der Form nehmen.

„Natürlich leben“ ist ein interessantes Buch für all jene, die einen Garten haben, in dem sie so manches selber ziehen können, die gern auf Großmutter's Erfahrungen zurückgreifen und gesund und günstig leben wollen. Gerade dann, wenn man Freude am Handarbeiten und Basteln, am Herstellen von Hausmittelchen und naturbelassener Kosmetika, am Einwecken, Kochen und Backen hat, findet man hier viele hilfreiche und schmackhafte Anregungen.

Das Buch ist übersichtlich und ansprechend gestaltet und eignet sich auch sehr gut zum Verschenken. (IS)



Tana Ramsay

Küchengeheimnisse – Zu Hause einfach gut kochen

Home Made, GB, 2008

Egmont vgs, Köln, 1. Auflage: 10/2010

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3715-8, 274/2995

Aus dem Englischen von Jochen Stremmel, Köln

Titelgestaltung von Harper Collins/ZERO Werbeagentur, München

Fotos im Innenteil von Jill Mead

Motive von Getty Images und The Art Archive/Gianni Dagli Orti

Foodstyling von Karen Taylor, Styling von Penny Markham

www.vgs.de

Fernsehköchin Tana Ramsey, verheiratet mit Gordon Ramsey (ebenfalls Koch, Produzent einiger Koch-Shows und Besitzer verschiedener Restaurants) und Mutter von vier Kindern, stellt nun auch in Deutschland einige ihrer bewährten Rezepte in dem Kochbuch „Küchengeheimnisse“ vor.

Der umfangreiche Band wartet mit den Rubriken „Suppen“, „Huhn & Ente“, „Rind“, „Fisch & Meeresfrüchte“, „Lamm“, „Schwein“, „Gemüse“, „Kartoffeln“, „Pizza & Pasta“, „Obst“ und „Schokolade“ auf. Die darin befindlichen Rezepte beruhen oft auf den Lieblingszutaten von Tana Ramsey, die mit dem kombiniert werden, was gerade im Haus ist. Ein grober Plan für die Woche, was man kochen möchte und dafür auf Vorrat haben sollte, erweist sich dabei als nützlich. Natürlich finden sich nicht nur schnelle Gerichte, die sich gut vorbereiten lassen, sondern auch Vorschläge für ein ausgiebiges und gemütliches Mittagessen mit der ganzen Familie oder für ein intimes Dinner, das man zu zweit verbringen möchte.

Einige Beispiele - „Schottische Fischsuppe“, „Coq au Vin“, „Chinesische Rindfleischpfanne mit Nudeln“, „Gegrillter Kabeljau mit rotem Pesto“, „Lammkeule mit Pancetta, Rosmarin und Tomatensauce“, „Croissant-Ring mit Schinken, Spinat und Gruyère“, „Brokkoli mit Chilischoten und Knoblauchöl“, „Rösti mit Speck“, „Linguine puttanesca“, „Pfirsichauflauf“, „Weißer Schokoladenkuchen“ etc. - vermitteln einen kleinen Eindruck von den bevorzugten Gerichten Tana Ramseys.

Man entdeckt Rezepte, die vertraut klingen, andere sind in dieser Zusammenstellung weniger bekannt, und so manche Anleihe stammt aus der internationalen Küche. Es fällt auf, dass sehr viel Fleisch, Geflügel und Fisch verwendet wird; für Vegetarier ist nicht so viel dabei, es sei denn, man lässt die entsprechenden Zutaten weg und ersetzt sie gegebenenfalls durch geeignete Sojaprodukte.

Zu jedem Rezept gibt es eine Einkaufsliste, Hinweise auf die Zahl der Portionen und die Zubereitungsdauer. Dazu kommt eine ausführliche Schritt für Schritt-Anleitung, die oft mit einigen zusätzlichen Tipps ergänzt wird. Nicht zu jedem Rezept gibt es ein ganzseitiges Farbfoto. Dazwischen streut Tana Ramsey immer wieder einige persönliche Worte, die sich farblich abheben, wobei sie einen kurzen Blick auf ihren familiären Alltag erlaubt und an ihren Erfahrungen teilhaben lässt.

Der Schwierigkeitsgrad und der Arbeitsaufwand ist unterschiedlich. Man sollte jedes Rezept vor dem Ausprobieren aufmerksam lesen, um alle notwendigen Zutaten besorgen und ausreichend Zeit einplanen zu können. Etwas Erfahrung, Geduld und Freude am Kochen sind von Vorteil.

„Möhren-Spaghetti mit Kardamombutter“ ist eine schnelle und leckere Beilage für 4 Personen besonders zu Fisch:

4 große Möhren in Spaghetti ähnliche dünne Streifen schneiden und 5 – 7 min dämpfen. 50 g Butter in einem Topf zerlassen und 4 Kardamomkapseln hinzufügen. Die Möhren dazu geben und sanft andünsten. Kardamomkapseln entfernen, und die Möhren mit Salz bestreuen.

Wer gern abwechslungsreiche und gesunde Gerichte für die Familie zu Tisch bringt, findet in „Küchengeheimnisse“ viele interessante Anregungen, die sich gut planen, vorbereiten, kombinieren und variieren lassen. (IS)



Frank Rosin

Das Kochbuch – Kreative Rezepte mit einfachen Zutaten

Egmont-vgs, Köln, Originalausgabe: 09/2010

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3725-7, 160/1995

Rezeptbearbeitung und Texterstellung von Ulrike Kraus, Köln

Titelgestaltung von Zero Werbeagentur, München

Fotos von Jo Kirchherr, Köln

Foodstyling von Stephan Krauth, Köln

www.vgs.de

www.frankrosin.de/

www.jokirchherr.com/

Sternekoch Frank Rosin zeigte bereits als Kind Interesse am Kochen und half als Vierzehnjähriger in der Restaurantküche von Bekannten aus. Zwei Jahre später begann er seine Ausbildung zum Koch, und mit 23 eröffnete er das Restaurant ‚Rosin‘ in Dorsten, das von dem Magazin „Der Feinschmecker“ zum Restaurant des Jahres 2009/10 gekürt wurde.

Frank Rosin erklärt, dass das Wichtigste die Liebe zum Kochen ist. Seine Küche ist in drei Bereiche aufgeteilt: Fett, Säure, Aroma – denn das gelungene Zusammenspiel daraus ist wichtiger für ein leckeres Gericht als das Verwenden von (zu) vielen Zutaten. In Folge findet man in „Das Kochbuch“ eine Auswahl von Rezepten mit reduzierten Zutaten, wodurch das Nachkochen besonders leicht wird.

„Das Kochbuch“ gliedert sich in „Vorspeisen und Kleinigkeiten“, „Suppen“, „Kartoffeln, Reis, Getreide und Pasta“, „Gemüse und Beilagen“, „Fisch und Meeresfrüchte“, „Fleisch, Geflügel und Wild“, „Desserts“ - also, alles, was man für ein mehrgängiges Menü benötigt. Zwischen die Rezepte wurden auch einige Kapitel „Warenkunde“ eingestreut.

Hier einige Beispiele: „Anis-Belugalinsen“, „Kürbis-Ingwer-Suppe“, „Gebackene Reisbällchen“, „Wildkräutersalat mit Hornveilchen“, „Gegrillter Zitronengrasspieß von Scampi“, „Entenbrust mit glasierten Kartoffeln“ und „Zitronentarte“ zeigen, wie vielseitig und raffiniert die Rezept-Ideen sind, so dass für jeden Geschmack und Anlass etwas dabei sein sollte.

Zu allen Rezepten gibt es eine Einkaufsliste und eine nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung, selten auch einen Extra-Tipp. Nicht immer findet sich ein Foto des fertigen Gerichts; oft ist auch der Koch in Aktion zu sehen. Was man vermisst, das sind Angaben, für wie viele Personen die jeweiligen Rezepte gedacht sind, wie viel Zeit man für die Zubereitung und das Garen berücksichtigen sollte, wie hoch der Schwierigkeitsgrad ist. In Hinblick auf das Vorwort und die doch mitunter lange ‚reduzierte‘ Zutatenliste darf man jedoch davon ausgehen, dass sich „Das Kochbuch“ an Hobby-Köche wendet, die schon einige Erfahrung, viel Geduld und Spaß am Ausprobieren mitbringen.

Im Anhang findet man Hinweise und Bezugsquellen für Nahrungsmittel und Küchengeräte, ein Glossar, ein Rezept- und ein Zutatenverzeichnis.

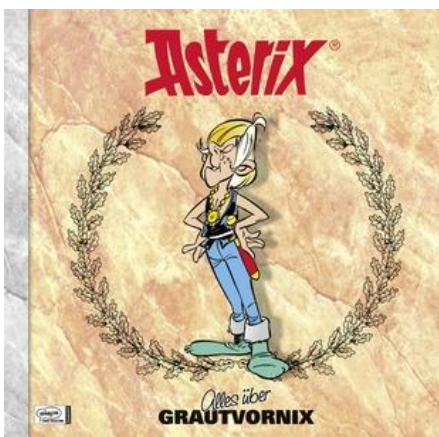
Schnell bereitet und originell ist „Möhrenluft“:

20 Minimöhrrchen schälen und entsaften (oder 200 ml Möhrensaft verwenden). Den Saft mit Salz, Zucker, 1 Spritzer Zitronensaft und Curry abschmecken, 1 TL Sojalecithin hinzufügen und alles so lange mit dem Stabmixer mischen, bis die Flüssigkeit schäumt. Den Schaum in Gläser füllen und servieren.

Man findet Gerichte, die vertraut klingen, und auch solche, die versuchen, ‚anders‘ zu sein durch die Verwendung von exotischen Zutaten, wie z. B. Wasabi, mallorquinisches Fleur de Sel oder Cajun-Gewürz, die man nicht im Discounter um die Ecke bekommt. Auch das macht deutlich, dass sich „Das Kochbuch“ an einen Kreis wendet, der bereit ist, einige Zeit für ein gelungenes Essen zu investieren und gern Neues probiert.

Die Rezepte eignen sich zum Verwöhnen lieber Gäste und weniger für den Alltag. Wer öfters zu sich einlädt und mit ungewöhnlichen Kreationen überraschen möchte, entdeckt hier so manche Anregung. (IS)

Comic



René Goscinny

Asterix – Alles über Grautvornix

Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix 3

Astérix – Goudurix, Frankreich, 2009

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 10/2010

HC, Ehapa-Comic-Collection, Sekundärband, Funny, 978-3-7704-3421-3, 42/995

Aus dem Französischen von Klaus Jöken u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Albert Uderzo

www.ehapa-comic-collection.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>
<http://lambiek.net/artists/g/gosciny.htm>

Um die Wartezeit auf das nächste „Asterix“-Album zu verkürzen, offeriert Ehapa den Fans hin und wieder Sonder- und Sekundärbände. Neu ist die Reihe „Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix“, innerhalb der bereits Obelix und Kleopatra vorgestellt wurden. Der dritte Band ist Grautvornix gewidmet, der in „Asterix und die Normannen“ eine wichtige Rolle spielt und auch in dem Trickfilm „Asterix und die Wikinger“ auftaucht, der sowohl auf diesem als auch auf dem Album „Die große Überfahrt“ basiert.

Wer die Comics kennt, weiß, das Grautvornix der Neffe von Majestix ist, der im Dorf der unbeugsamen Gallier zu einem richtigen Mann heranreifen soll. Durch seine Figur wird humorig auf die Ära der Beatnix und den Generationenkonflikt angespielt, der vor allem bei Troubadix Früchte trägt. Asterix und Obelix, die sich um den Teenager kümmern sollen, haben keine leichte Aufgabe übernommen – und dann mischen auch noch die furchtlosen Normannen mit.

Das kleine Büchlein, das im quadratischen Format als Hardcover erschienen ist und edel aussieht, verrät so manche Hintergrunddetails und weist auf Anspielungen hin, die René Goscinny und Alberto Uderzo in die beiden Alben, in denen es die gallischen Helden mit Nordmännern zu tun bekommen, einfließen ließen. Auch wenn die vielen Abbildungen nicht neu sind, so liest sich das Drumherum interessant, und man entdeckt gewiss die eine oder andere Information, die einem noch nicht bekannt war.

Wer sich nur für die Comic-Geschichten interessiert, kann auch ohne die Sekundärbände auskommen. Eingefleischte Sammler hingegen werden sich gewiss diese auf zunächst 18 Bücher angelegte Reihe gern zulegen wollen, die mit so manchem interessanten Detail und unbekanntem Skizzen aufwartet. (IS)



Henk Kuijpers
Die Augen des Rudergängers
Franka 15

De ogen van de roerganger, Niederlande, 1997

EPSILON Verlag, Pinneberg, 1. Auflage: 03/2000

SC-Album, Comic, Krimi, Funny, Erotik, 978-3-932578-05-2, 48/1000

Aus dem Holländischen von N. N.

Titelillustration und Zeichnungen von Henk Kuijpers, Farne von Hanneke Bons

www.epsilongrafix.de/

www.franka.nl/

Die Detektivin Franka soll herausfinden, welchen großen Coup der gefährliche Dieb ‚Risiko 1‘ plant. Sie folgt ihm nach Portugal und lernt ihn unter seinem richtigen Namen näher kennen – und lieben. Allerdings entdeckt Rix ihr Geheimnis und schüttelt die hartnäckige Verfolgerin schnell wieder ab, gerät dann jedoch in die Gefangenschaft seiner Pilotin Wings, die kein Stückchen vom Kuchen sondern alles haben will.

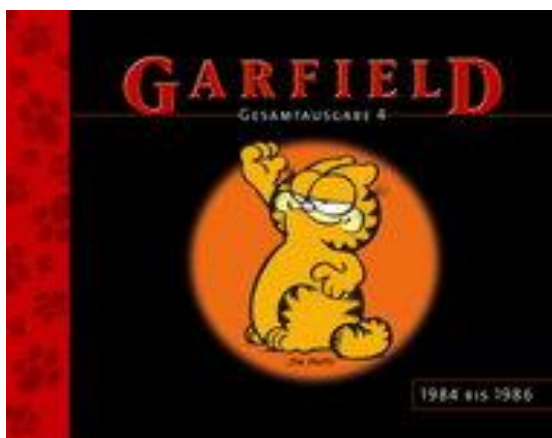
Längst geht es Franka nicht mehr darum, Rix vom Stehlen abzuhalten. Um jeden Preis will sie ihn retten und mit ihm zusammen bleiben. Darum scheut sie keine Mühen, die erkaltete Spur wieder aufzunehmen und ihn in Malaysia aufzustöbern. Allerdings soll er nur dann frei kommen, wenn Franka den Schatz findet und ihn Wings überlässt ...

Nahtlos knüpft Bd. 15, „Die Augen des Rudergängers“, an das vorherige Album, „Das portugiesische Goldschiff“, an. Man sollte dieses gelesen haben, um zu wissen, wie es zur aktuellen Situation kommen konnte. Zwar fasst erstmals eine Einleitung das bisherige Geschehen zusammen, aber man hat mehr Spaß an der Lektüre, kennt man die Vorgeschichte in allen Details, ist vielleicht sogar mit den übrigen Bänden vertraut, denn es gibt auch diesmal sorgfältig arrangierte Wiedersehen mit Figuren aus früheren Abenteuern – treue Leser erleben einen Aha-Effekt, Quereinsteigern fällt natürlich nichts auf.

In diesem Zweiteiler ist Franka erstmals verliebt. Sie möchte Rix unbedingt retten und auf den Pfad der Tugend zurückführen. Er erwidert ihre Gefühle, doch ob die Katze das Mäusen lassen wird, bleibt abzuwarten. Nach freizügigen Pin-ups hier und da gibt es nun auch erotische Szenen, denn Franka ist kein Kind von Traurigkeit, wemgleich die Abbildungen das Weitere der Phantasie des Lesers überlassen.

Ihre Liebe zu Rix ist Frankas Triebfeder. Für ihn nimmt sie eine Menge Gefahren auf sich, bis sie am Ende einer wilden Schnitzeljagd sowohl das Versteck des Schatzes als auch den Aufenthaltsort von Wings und Rix kennt. Die Story ist temporeich, spannend und humorig erzählt, und man folgt ihr gern bis zum Schluss. Zweifellos zählt sie mit zu den Highlights der Serie hinsichtlich der spritzigen Ideen und der detailreichen, farbenfrohen Umsetzung.

Von daher kann man den Band allen eingefleischten „Franka“-Fans wärmstens empfehlen. Auch Neulinge, die den Mix aus Krimi, Humor und einer Prise Erotik schätzen, werden viel Vergnügen an diesem Abenteuer haben, mehr noch, wenn sie Bd. 14 zuerst lesen. (IS)



Jim Davis

Garfield Gesamtausgabe 4 – 1984 bis 1986

Garfield, USA, 2007

Egmont Ehapa, Köln, 08/2007

HC im Querformat/A5, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, 978-3-7704-3129-8, 320/2990

Aus dem Amerikanischen und mit einem Vorwort von Wolfgang J. Fuchs

Titel- und Innenillustrationen von Jim Davis

www.ehapa-comic-collection.de

www.garfield.com

Obwohl in der Zwischenzeit jede Menge anderer Comic- und Cartoon-Helden kamen und gingen, ist Garfield immer noch eine populäre Figur. Freilich wurde es um ihn ein wenig stiller, aber es gibt wohl kaum jemanden, der den dicken, faulen und gefräßigen Kater nicht kennt.

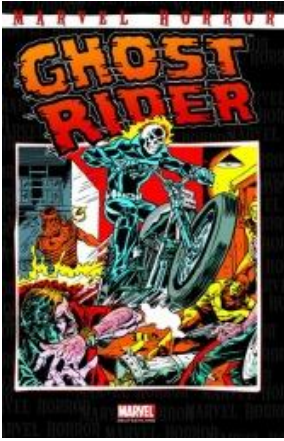
In der Ehapa Comic Collection ist bereits der vierte Band der „Garfield Gesamtausgabe“ erschienen, die es den Fans erlaubt, alle seine Abenteuer in chronologischer Reihenfolge zu lesen. Da die Bände im Querformat erscheinen, geht auch nicht die typische Atmosphäre der Zeitungs-Strips verloren: drei, selten vier Bilder in einer Zeile, sechs Zeilen bilden oft eine zusammenhängende kleine Geschichte; die dritte Seite ist dem Sonntags-Strip vorbehalten, der mit drei Zeilen aufwartete und in Farbe erscheint, hier aber in SW abgedruckt wurde.

Wolfgang J. Fuchs geht im Vorwort auf eine der inspirierenden Quellen von Jim Davis ein. Seine Familie, die Kindheit auf einer Farm, die Landwirtschaft sind nicht nur Themen, die in „Garfield“ wiederkehren, sondern kurzfristig den Strip „Orson’s Farm“ (in Anspielung auf George Orwells „Animal Farm“) zur Folge hatten.

Weitere Motive, die regelmäßig aufgegriffen werden, sind die missglückten Flirt-Versuche von Garfield und seinem Menschen Jon Arbuckle mit Arlene und der Tierärztin bzw. allen anderen weiblichen Wesen, Weihnachten, Urlaub, Kalorien usw. Neben bekannten Figuren wie Odie und Nermal treten auch neue Charaktere auf wie die Mäuse und die Ratten oder der Gummi-Gockel Stretch.

Im vorliegenden Band rekrutiert Super-Cat Garfield Odie als Sidekick, ist aber nicht wirklich glücklich mit diesem Helfer. Garfield verläuft sich und begegnet seiner Mutter und seinem grantigen Großvater. Jon und Garfield stellen fest, dass sich im Kühlschrank intelligentes Leben entwickelt hat. Garfield kann nicht widerstehen, wenn Jons Farn gefressen werden will. Um eine gute Figur zu machen, verbiegt Garfield einen Spiegel. – Und das sind nur wenige Beispiele für die witzigen, skurrilen Abenteuer, die dem Leser so manches Schmunzeln entlocken, kann er sich und sein Umfeld in den Protagonisten stets wieder erkennen.

Die „Garfield Gesamtausgabe“ ist eine sehr schöne Buch-Edition für Sammler, die sich schmuck im Bücherregal macht und die man immer wieder gern in die Hand nimmt, wenn man heiter-satirische Geschichten lesen möchte. (IS)



Gary Friedrich

Ghost Rider 1

Marvel Spotlight 5 – 11: Ghost Rider, Marvel, USA, 1972

Panini Comics, Marvel Deutschland, 08/2007

PB, Superhelden, Horror, Action, keine ISBN, 148/2495

Titelillustration von N. N.

Zeichnungen von Mike Ploog, Tom Sutton, Frank Chiaramonte, Jim Mooney, Chic Stone, Syd Shores u. a.

www.paninicomics.de

www.myspace.com/ghostridergary

www.mikeploog.us/

http://lambiek.net/artists/s/sutton_tom.htm

http://www.lambiek.net/artists/m/mooney_jim.htm

http://lambiek.net/artists/s/stone_chic.htm

http://lambiek.net/artists/s/shores_syd.htm

„Ghost Rider“ erschien erstmals im August 1972 in den USA bei Marvel. In dem hier vorliegenden Sammelband von Panini sind die allerersten sieben Abenteuer des Motorradstuntman Johnny Blaze zusammengefasst:

Es wird erzählt, wie seine Eltern und seine Adoptivmutter ums Leben kommen. Als auch sein Stiefvater an Krebs zu sterben droht, schließt Johnny einen Pakt mit dem Teufel, um seinen Freund und Mentor zu retten. Doch der Teufel lässt Johnnys Stiefvater bei einem Stunt sterben. Und so übernimmt Johnny die Stuntshow und vollführt immer riskantere Sprünge (im Tageslicht ist er der menschliche Stuntman; in der Nacht dagegen ist er der brennende Ghost Rider).

In den folgenden Abenteuern nimmt es der Ghost Rider mit einer Rockerbande auf, deren Boss mit der Hilfe des Teufels zu großer Macht gelangen will. Dafür soll dieser Johnnys Stiefschwester Roxanne dem Teufel opfern. Anschließend bekommt es der Titelheld mit Schlangen und Indianern zu tun. Nach etlichen Verfolgungsjagden und riskanten Motorradstunts bedroht ihn auch noch eine Geisterfrau. Der Teufel ist in allen Geschichten gegenwärtig. Manchmal bekommt er neue Seelen, hin und wieder kann der Ghost Rider sie retten.

Als erstes fallen die schnell skizzierten Zeichnungen auf, die einem Vergleich mit der heutigen Grafik-Qualität von Superhelden-Comics nicht standhalten können. Die Kolorierung ist sauber und teilweise in grellen Farben ausgeführt.

Die Geschichte folgt einem durchgehenden Handlungsstrang, in dem sich die Auftritte des Teufels wiederholen. Es gibt also nicht direkt abgeschlossene Einzelabenteuer pro Folge, ganz im Gegenteil: Am Ende jeder Episode wird mit einer Art Cliffhanger die Neugierde der Leser auf die Fortsetzung geweckt. Die Rückblenden in Heft 2 sind mit drei Seiten recht umfangreich angelegt. In den späteren Ausgaben entfallen sie aber ganz.

Man merkt an dieser Sammlung der ersten Ausgaben, wie Autoren und Zeichner sich damals vorantasteten und weiter entwickelten, um eine beständige Erzählform zu erreichen. Es sind die ersten preisgünstigen Ausgaben, die interessierte Teenager-Kunden suchen. Für erwachsene Leser sind sie wohl nur als nostalgische Rückschau zu den Anfängen der Serie interessant. (BK)



James Robinson

Justice League: Cry for Justice

DC Premium 70

Justice League: Cry for Justice 1 – 7, DC, USA, 2009/10

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 12/2010

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Fantasy, keine ISBN, 220/1995

Aus dem Amerikanischen von Josef Rother

Titelillustration von Mauro Cascioli

Zeichnungen von Mauro Cascioli, Scott Clark, Ibraim Roberson, David Beatty, Siya Oum, Giovanni Kososki

www.paninicomics.de

www.ibraimroberson.com/

<http://ibraimroberson.deviantart.com/>
www.siyanimation.com/
<http://kamillyonsiya.deviantart.com/>
<http://ronin1984.deviantart.com/>

Der Tod von Batman, Martian Manhunter und vieler anderer Freunde während der „Final Crisis“ hat große Lücken in den Superhelden-Teams hinterlassen. Green Lantern und Green Arrow sind nicht länger gewillt, bloß auf Angriffe der Schurken zu reagieren und den Schaden zu begrenzen. Stattdessen wollen sie den Feinden zuvorkommen und genauso gnadenlos zuschlagen – um der Gerechtigkeit willen.

Sie verlassen nach einer Debatte die JLA und finden schon bald Gesinnungsgenossen: Atom, Starman, Congrilla, Supergirl, Captain Marvel Jr. und Batwoman. Allerdings stöbern sie lediglich die Handlanger des Drahtziehers auf, der sich im Hintergrund hält und offenbar Großes plant. Um konkrete Informationen zu erhalten, lassen sich die Helden zu Methoden hinreißen, die sie bis vor kurzem nicht einmal in Erwägung gezogen hätten.

Trotzdem kommen sie kaum weiter und beschließen, andere Teams um Hilfe zu bitten. An Bord des Satelliten der JLA müssen sie feststellen, dass sie hereingelegt wurden und sich der Gegner als einer der ihren ausgegeben hat. Der Reihe nach eliminiert er einen Helden nach dem anderen, um Rache zu nehmen für das, was ihm einst angetan wurde – und das ist erst der Anfang, denn noch viele Menschen mehr sollen leiden ...

Die Comic-Serien sind in den letzten dreißig Jahren immer härter geworden. Vor allem nach dem 11. September ging ein spürbarer Ruck durch viele Titel, woraufhin sich Feindbilder veränderten, die Angreifer immer skrupelloser wurden und die Helden notgedrungen auch weniger populäre Methoden anwandten, um überhaupt eine Chance gegen ihre Widersacher zu haben.

Die Regel, dass ‚die Guten‘ niemals vorsätzlich töten, wurde spätestens mit der Schaffung des Marvel-Charakters „Wolverine“ außer Kraft gesetzt. Gruppen wie „Authority“ (Wildstorm) nehmen Kollateralschäden in Kauf, um größeres Unheil abzuwenden, und schlagen ohne Rücksicht zurück. Selbst Anti-Helden wie „Spawn“ (Image) und „Darkness“ (TopCow), deren Wege mit Leichen gepflastert sind, finden Sympathien, denn ihre Feinde sind noch viel übler als sie selber.

Im DC-Universum tötete Wonder Woman Maxwell Lord, um Superman von der psychischen Kontrolle des Verräters zu befreien. Damit brach sie die ‚nicht töten-Regel‘ und löste eine Kontroverse unter ihren Kollegen und den Lesern aus: Dürfen Helden töten, um Schlimmeres zu verhindern? Tatsächlich gingen die Schurken stets davon aus, dass man sie, wenn sie gefasst wurden, human behandeln würde, was sie noch dreister machte. Kamen sie im Kampf ums Leben, dann generell durch Selbstverschulden.

In der Mini-Serie „Cry for Justice“ wird dieses Thema erneut aufgegriffen. Green Lantern und Green Arrow sind die Befürworter der härteren Gangart. Zusammen mit einigen Gesinnungsgenossen wollen sie den Krieg zu ihren Gegnern tragen und spielen dadurch diesem, ohne es zu ahnen, in die Hände. Der geheimnisvolle Prometheus hat alle Helden studiert und Taktiken entwickelt, wie er jeden unschädlich machen kann. Als einer der ihnen getarnt, gelangt er in den Satelliten der JLA und überwältigt die dort Versammelten, die Hilfe von gänzlich unerwarteter Seite erhalten. Das Grauen geht dennoch weiter und führt zu einer Tat, deren Konsequenzen noch nicht für die „JLA“ und die mit ihr verbundenen Reihen absehbar sind.

Die Mini-Serie „Cry for Justice“ besteht aus sieben Episoden, in denen geschildert wird, wie einige der Helden ihrem Wunsch nach Gerechtigkeit nachgeben und dadurch eine Entwicklung in Gang setzen, die weitere Opfer fordert und für die Zukunft gravierende Folgen haben wird.

Unterbrochen wird die Geschichte von ebenso vielen Origin-Stories, in denen die Hauptfiguren kurz vorgestellt werden. Hinzu kommen Kommentare von Autor James Robinson, der u. a. erzählt, wieso er sich gerade für diese Charaktere entschied und an welche Künstler die Hommagen gehen. Das liest sich durchaus interessant, stört aber leider etwas den Lesefluss, so dass man nicht so recht Fuß fassen kann in der eigentlichen Handlung.

Die Illustrationen stammen weitgehend von Newcomer Mauro Cascioli, dessen Bilder ohne Kolorierung vielleicht noch besser aussehen würden, da durch die Farben die feinen Striche und

aufwändigen Schattierungen ziemlich untergehen. Scott Clark und Ibraim Roberson setzen seine Arbeit ohne größeren Stilbruch gelungen fort.

„Cry for Justice“ ist eine relativ abgeschlossene Mini-Serie, die für „JLA“-Fans zweifellos einen Meilenstein darstellt, da sich Dinge ereignen, die Spuren hinterlassen. Gelegenheitsleser erhalten eine spannende Story, die man auch ohne nennenswerte Vorkenntnisse versteht, zumal die Hauptfiguren extra vorgestellt werden. Schon die aufwändigen Illustrationen machen den Band zu einem Highlight. (IS)



Craig Kyle, Christopher Yost, Robert Kirkman
X-Men Sonderband - X-Force 6: Necrosha 1

X-Necrosha: Necrosha, Chapter 1/X-Force Vol. 3 # 21 + 22: Necrosha, Chapter 2 + 3 + Annual 1: Undeadpool, Marvel, USA, 2009/10

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 10/2010

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Horror, Fantasy, 112/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Clayton Crain

Zeichnungen von Clayton Crain, Jason Pearson, Carlo Barberi, Sandu Florea, Dave Stewart, Edgar Delgado

www.paninicomics.de

<http://yost.tv/>

www.kirkmania.com

www.claytoncrain.com/

www.bodybagscomic.com/

<http://carlobarberi.deviantart.com/>

http://lambiek.net/artists/f/florea_sandu.htm

www.dragonmonkeystudios.com/DRAGONMONKEY/Welcome.html

www.edgardelgado.net/

<http://eldelgado.deviantart.com/>

Selene, eine uralte Mutantin, die sich von Lebensenergie ernährt, und Black Queen des Hellfire Clubs, kennt nur ein Ziel: Sie will eine Göttin werden. Zu diesem Zweck verändert sie mit Magie einen techno-organischen Virus, durch den es ihr gelingt, Tote zu reanimieren. Während Selene in Necrosha – das zerstörte Genosha – ihre Pläne vorantreibt, tauchen auf Utopia, dem neuen Heim der X-Men und aller Mutanten, die eine Zuflucht suchen, die ersten Zombies auf. Die ehemalige Freunde und Feinde der X-Men stehen unter Selenes Kontrolle.

Emma Frost, die einstige White Queen des Hellfire Clubs, wird mit einigen schrecklichen Erinnerungen konfrontiert, als die verstorbenen Hellions, ihre damaligen Schüler, die sie nicht hatte beschützen können, angreifen. Und sie ist nicht die einzige, die nicht gleich begreift, was um sie herum passiert. Die Mutanten halten die Stellung, so gut sie können, aber der Kampf scheint aussichtslos. Zufällig entdeckt Deadpool, der neueste Verbündete von X-Force, ein ungewöhnliches Mittel, wie man die Zombies zumindest vorübergehend aufhalten kann.

In all diesen Wirren bringt der Wolfsprinz Hrimhari Wolfsbane auf die Insel. Das junge Mädchen ist schwanger mit seinem Kind, aber etwas ist nicht in Ordnung. Elixir, der helfen könnte, liegt im Koma. In Sorge um das Leben seiner Liebsten, bittet Hrimhari jemand anderen, der einen hohen Preis fordert, Wolfsbane zu retten.

Der „X-Men Sonderband: X-Force 6“ startet ein neues Crossover, das verschiedene X-Serien miteinander verknüpft. Der Grundstein dafür wurde schon einige Episoden früher mit dem Auftauchen des mysteriösen Eli Bard gelegt. Was sich damals eher konfus und unzusammenhängend im Rahmen der damaligen „X-Force“-Storyline las, ergibt nun endlich Sinn.

Eli Bards Aktionen haben Selene die Mittel in die Hand gegeben, sich zu einer Göttin zu machen. Allerdings will sie ihre untoten Helfer auch dazu benutzen, um Rache an Personen zu üben, die ihr bei anderen Gelegenheiten in die Quere kamen, und zu diesen zählen die X-Men. Unverhofft sehen diese sich verstorbenen Freunden und Feinden gegenüber, die Selenes Befehlen folgen und ihre Angriffe fortsetzen müssen, selbst wenn sie es gar nicht wollen wie z. B. Banshee und

Risque. Die laufende Handlung endet mit einem Cliffhanger – die Fortsetzung kann man im „X-Men Sonderband: New Mutants 2“ lesen.

Zuvor gibt es aber noch zwei Storys aus dem „X-Force Annual“:

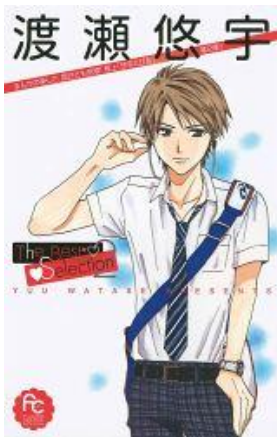
In einer entführt Wolverine einen Hydra-Agenten aus einem triftigen Grund, in der anderen steht Deadpool, der für das Team eine wahre Bereicherung darstellt, im Mittelpunkt, wenngleich seine und Wolverines Fähigkeiten der Selbstheilung ähnlich sind und beide einen militärischen Hintergrund haben.

Die Illustrationen sind düster und ansprechend. Allein die „Wolverine“-Geschichte ist ein Ausreißer nach unten, da die Zeichnungen sehr comichaft wirken. Das trifft zwar auch auf den „Deadpool“-Part zu, aber dieser ist etwas gefälliger umgesetzt. Das Cover ist auf jeden Fall repräsentativ für die Main-Story.

Das vorliegende Paperback ist ein typischer Auftaktband zu einer Mini-Serie. Man erfährt gerade so viel, dass man neugierig wird, doch um Antworten zu erhalten, muss man auch die nächsten Teile kaufen – für Sammler keine Frage, während es sich die Gelegenheitsleser überlegen sollten, ob sie die Zombie-Geschichte mitmachen wollen.

Das Thema liegt auf jeden Fall voll im Trend, und ob es den Marvel-Künstlern gelingt, es überzeugend in Szene zu setzen, werden die nächsten Bände zeigen. (IS)

Manga & Light-Novel



Yuu Watase

Best Selection - Yuu Watase 2

Yuu Watase The Best Selection 2, Japan, 2009

EMA, Köln, 10/2010

TB, Manga, Romance, Fantasy, Horror, SF, Comedy, 978-3-7704-7319-9, 254/750

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

www.manganet.de

www.y-watase.com/top/top.html

Yuu Watase wurde in Deutschland vor allem durch ihre Fantasy-Serien „Ayashi no Ceres“ und „Fushigi Yuugi“ bekannt. Darüber hinaus versuchte sie sich auch an anderen Genres, so ist z. B. „Zettai Kareshi“ der SF zuzuordnen, bei „Sakura-Gari“ handelt es sich um einen Mix aus Milieu-Studie, Krimi und Boys Love, und „Imadoki“ ist eine Schüler-Romanze.

In der „Best Selection“ findet man einige ihrer überwiegend abenteuerlich-phantastischen Kurzgeschichten, in die stets eine Romanze eingebettet ist. Mittlerweile liegt bereits der zweite Band vor.

Die Studenten Kana und Mitsuharu scheinen „Perfect Lovers“ zu sein, aber nach einiger Zeit ist die Luft raus, und beide spüren es. Schließlich schlägt Mitsuharu vor, dass sie sich für eine Weile trennen. Kana ist erschüttert, stimmt aber zu. Als sie nach einem Beinahe-Unfall aus dem Auto steigt, bittet er sie um einen Abschiedskuss, den sie ihm gewährt.

Plötzlich tauchen Polizisten auf und bringen das verdutzte Paar auf die Wache. Warum ist ein harmloser Kuss plötzlich verboten? Wieso behauptet Eriko, Kanas Mitbewohnerin, Letztere wäre ihre Frau? Weshalb erklärt Mitsuharas Freund Hasegawa, sie wären verlobt? Offenbar sind die jungen Leute in einer grauenhaften Parallelwelt gelandet, in der die heterosexuelle Liebe Tabu ist und verfolgt wird ...

Yuu Watase erzählt eine Liebesgeschichte, in der zwei Liebende erst begreifen, wie viel sie einander bedeuten, als es fast schon zu spät ist. Vage SF-Elemente schwingen mit, und gleichzeitig parodiert die Künstlerin die Genres Boys und Girls Love, nimmt insbesondere jene Mangas auf die Schippe, die den Eindruck erwecken, die ganze Welt wäre homosexuell.

Übrigens erzählt Kaho Miyasaka in ihrer „Best Selection“ eine ganz ähnliche Geschichte mit dem Titel „Gute Nacht mit einem Kuss“.

„Die Situation eines Mädchens“ kann ganz schön heikel sein, wenn es aus einer reichen Familie stammt und sich ausgerechnet in einen armen Schlucker verliebt. Noch schlimmer wird es, wenn die Eltern verfügen, dass der Junge, der Hinata als erster küsst, ihr Ehemann und Miterbe des Vermögens werden soll, und prompt alle, außer Eiji, Jagd auf sie machen ...

Hier kommt wieder einmal das „Cindarella“-Motiv zum Tragen, nur dass die Rollen vertauscht sind, d. h., ein reiches Mädchen einem armen Jungen aus der Not helfen möchte. Beide müssen von ihren Vorurteilen Abstand nehmen und lernen, den Stolz und die Bemühungen des anderen zu akzeptieren, bevor sie zusammen glücklich werden können.

Die „Genseika“ ist eine besonders widerstandsfähige Pflanze. Als ein Ärzte-Team aus ihr ein Heilmittel und vielleicht sogar das Unsterblichkeitselixier zu entwickeln versucht, bleiben schlimme Folgen nicht aus. Chiya verliert einen guten Freund und beginnt, Fragen zu stellen. Dabei kommt sie einem Geheimnis auf die Spur, in das sie selber verwickelt ist.

Der Mix aus SF und Horror macht „Genseika“ zur spannendsten Story des Bandes. Yuu Watase beweist ihre Vielseitigkeit: Nicht nur sind ihre humorigen und romantischen Geschichten überzeugend, sie vermag auch düstere und tragische Themen gelungen umzusetzen.

In „Küss mich mit Minze“ probiert Misono einen Liebeszauber, um ihrem Schwarm, dem Lehrer Tohno, näher zu kommen. Die Magie wirkt, aber versehentlich küsst sie den frechen Wataru, und plötzlich ist ihre Seele ausgerechnet im Körper des Jungen gefangen, den sie gar nicht mag. Obendrein hält jeder Misono für tot, und ihr Leichnam soll eingäschert werden ...

Diesmal würzt die Künstlerin die Irrungen und Wirrungen der Liebe mit etwas Fantasy und schießt erneut einen kleinen Pfeil auf das Boys Love-Genre.

Interessanterweise wechseln Misono und Wataru nicht einfach die Körper, wie dies meist der Fall ist, sondern sie teilen sich den des Jungen. So lernen beide einander näher kennen, bereinigen Missverständnisse und versuchen gemeinsam, das üble Schicksal, das Misono droht, zu verhindern.

„Ein Hausbesuch im Pyjama“ und „Im Pyjama durchs Labyrinth“ sind zwei Geschichten, die durch die beiden Hauptfiguren und besagten Pyjama miteinander verknüpft sind:

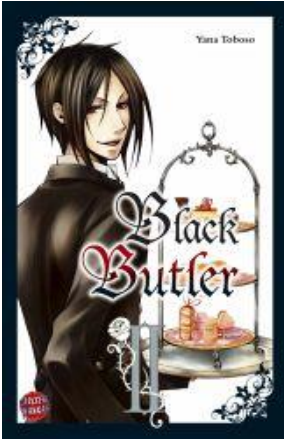
Aguri ist in Isozaki verliebt. Um ihn endlich allein treffen und ihm ihre Liebe gestehen zu können, wirkt sie einen Zauber, für den man ein Foto vom Liebsten und denselben Schlafanzug, den er trägt, braucht. Allerdings landet Aguri bei Naoki, der zufällig mit auf dem Foto war und gleichfalls das bewusste Pyjama-Modell besitzt. Was Aguri auch probiert, immer erscheint sie bei Naoki. Als es ihr endlich gelingt, bei Isozaki aufzutauchen, erlebt sie eine herbe Enttäuschung.

Aber ganz so schlimm ist die daraus gewonnene Erkenntnis nicht, denn längst hat sich ihr Herz Naoki zugewandt, den sie nun regelmäßig besuchen möchte. Leider trägt ein anderer den gleichen Schlafanzug und wird in die Treffen mit einbezogen. Aguri und Naoki erfahren von einer Legende und begeben sich auf die abenteuerliche Suche nach dem einzigen Mittel, durch das sie den Störenfried loswerden können ...

Das Motiv des missglückten Zaubers ist nicht neu. Auch andere Künstlerinnen peppen damit ihre romantischen Geschichten auf, um sie ein wenig aus dem Alltäglichen zu heben. Selbst in diesem Band ist eine solche Story vertreten („Küss mich mit Minze“). Im Vordergrund stehen die humorigen Verwicklungen, und es dauert eine Weile, bis die Beteiligten erkennen, wer bzw. was wirklich wichtig für sie ist.

Die zweite „Best Selection“, die Yuu Watase gewidmet ist, bietet ältere und jüngere Kurzgeschichten der Künstlerin und liefert einen repräsentativen Querschnitt durch ihr Schaffen. Auch wenn sie grundsätzlich mit romantischen Erzählungen aufwartet, so dominiert fast immer das Abenteuer, oft in Kombination mit der Phantastik.

Falls man Yuu Watase noch nicht kennt, eignet sich die „Best Selection“ vortrefflich, um sich ein Bild von ihren Themen und ihrem ansprechenden Stil machen zu können. (IS)



Yana Toboso
Black Butler 2

Kuroshitsuji vol. 2, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 08/2010

TB, Manga, Mystery-Thriller, Gothic, 978-3-551-75304-5, 192/695

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://d-6th.com/>

www.square-enix.co.jp/magazine/gfantasy/story/kuroshitsuji/

www.kuroshitsuji.tv/

www.funimation.com/BlackButler/

Earl Ciel Phantomhive ist erst 12 Jahre alt, aber in der Gesellschaft spielt er bereits eine wichtige Rolle. Das liegt nicht allein daran, dass er der Letzte seiner angesehenen Familie ist, sondern auch an dem Umstand, dass er über einen scharfen Verstand und starken Willen verfügt, was ihm erlaubt, im Auftrag der Queen in heiklen Angelegenheiten zu ermitteln. Nebenbei will er aufklären, weshalb seine Familie sterben musste, und an den Schuldigen Rache nehmen. Dabei steht ihm sein Butler Sebastian zur Seite, gebunden durch einen mysteriösen Pakt.

Als ein Mörder in London sein Unwesen zu treiben beginnt und Prostituierte auf grausame Weise abgeschlachtet werden, folgen Ciel und Sebastian den Spuren des sogenannten ‚Jack the Rippers‘. Die erste Fährte erweist sich zwar als Sackgasse, deckt jedoch ein anderes Verbrechen auf.

Schließlich ertappen sie auf frischer Tat ‚Schnitter Tod‘, der ihnen kein Unbekannter und gefährlicher ist, als sie befürchtet haben. Kann es Sebastian mit diesem Widersacher aufnehmen?

„Black Butler“ war eine der großen Überraschungen auf dem Anime-Sektor im Jahr 2008. Inzwischen existieren 36 Folgen, und die einschlägigen Magazine wie „Animage“, „Animedia“, „New Type“ etc. werden nicht müde, über die Reihe zu berichten.

Die Trickfilme folgen der Manga-Reihe von Yana Toboso, die es seit 2006 auf 9 Bände gebracht hat und noch fortgesetzt wird.

Schon die Gestaltung der Bände – schwarz gerahmtes Cover, starke SW-Kontraste bei den Zeichnungen – lässt ahnen, dass in „Black Butler“ keine harmlosen Geschichten erzählt werden.

Zwar gibt es auch immer wieder heitere Episoden, vor allem wenn Sebastian aus seiner Sicht die Vorgänge auf dem Anwesen der Phantomhives sarkastisch kommentiert, und rührende Momente, wenn er anderen Mut zuspricht und dabei so gar nicht seiner Rolle als düsterer Gefährte des Earls gerecht wird.

Tatsächlich handelt es sich bei der Titelfigur – in Bd. 1 wurde das Geheimnis gelüftet – um einen Teufel. Welchen Pakt Sebastian und Ciel geschlossen haben, was genau dem vorausging und wie hoch der Preis ist, den der Junge zu bezahlen muss, sobald er sein Ziel erreicht hat (oder scheitert?), wird sicher erst zu einem späteren Zeitpunkt enthüllt, so dass nicht nur die laufende Handlung sondern auch der Background spannend ist und zu Spekulationen einlädt.

Die Geschichte ist im viktorianischen England angesiedelt, so dass es nicht wundert, dass eine illustre Persönlichkeit wie Jack the Ripper seine Aufwartung macht. Yana Toboso fügt dem Mythos durch die Art und Weise, wie sie diese Figur beschreibt, eine neue Facette hinzu.

Mit einem Cliffhanger endet das Kapitel und macht zusammen mit der kurzen Vorschau neugierig auf das Kommende.

Schätzt man Serien wie Kaori Yukis „Godchild“, Matsuri Hinos „Vampire Knight“ oder Hotaru Odagiris „Fesseln des Verrats“, wird man auch an „Black Butler“ viel Freude haben, denn die Illustrationen der Künstlerin sind aufwändig und apart, ihre Charaktere faszinierend, und die Handlung ist voller spannender Mystery. (IS)



Vanessa Maryanto & Cassandra Jean Piedra

Fear Tango 1

Fireangels Verlag, Dachau, dt. Erstausgabe: 12/2009

TB, US-/asiat. Manga, Krimi, Boys Love, 978-3-939309-14-7, 135 + 9

Leseprobe aus „Lemon Law 2“ u. a. Mangas/750

Aus dem Amerikanischen von Anne Delseit

Titelgestaltung von Myriam Denise Engelbrecht unter Verwendung einer Illustration von Cassandra Jean Piedra

Zeichnungen von Cassandra Jean Piedra

www.fireangels.net

<http://cassie.100megs13.com/Crabapple.html>

Der Fireangels Verlag veröffentlicht vor allem Boys Love-Mangas und entsprechende Romane aus dem deutschsprachigen Raum, aber nicht nur: In den Anthologien finden sich immer mehr internationale Künstler aus aller Welt.

„Fear Tango 1“ ist das Werk einer indonesischen Autorin und einer amerikanischen Zeichnerin, das ein wenig aus dem Rahmen der üblichen Titel fällt, denn tatsächlich ist der Auftaktband in erster Linie ein Krimi, und nach BL muss man mit der Lupe suchen. Viel mehr geht es um eine ungewöhnliche Freundschaft im Gangster-Milieu, um Verpflichtungen und wachsende Zuneigung, woraus später mehr werden könnte.

Obwohl sie einander als das erkennen, was sie sind, gibt Neal McHugh vom irischen Mob Crowe Gigante, einem Mafiosi, Feuer für seine Zigarette. Die kleine Geste ist für Crowe Anlass genug, Kontakt zum McHugh-Clan aufzunehmen und ein Bündnis vorzuschlagen, das die Anführerin des Mobs überrascht, aber freudig akzeptiert.

So führt eins zum anderen: Neal und Crowe lernen einander näher kennen und zu schätzen. Als ein Attentat auf Crowe verübt wird, flickt Neal ihn wieder zusammen und übernimmt die Racheaktion für seinen Freund, der ihm daraufhin ein Versprechen gibt. Welche Folgen dies für beide haben wird, bleibt abzuwarten ...

In „Fear Tango 1“ werden die Hauptfiguren der Geschichte vorgestellt: der einarmige, glücklich verheiratete Mafiosi Crowe und der streng katholische Einzelgänger Neal. Man erfährt nicht, weshalb Crowe nach ihrer ersten Begegnung eine Annäherung an die irische Gang sucht, und kann bloß vermuten, dass Neal seine Neugierde weckte. Das Geschäftliche war wohl weniger der Anlass, denn auch dieses Thema wird weitgehend ausgeklammert.

In Folge ist die Handlung eher ruhig und konzentriert sich auf die Darstellung der Charaktere, die einander umkreisen und nur in vagen Gesten ihr Interesse aneinander bekunden. Spannend wird es erst, als Crowe Opfer eines Anschlags wird, der ausgerechnet von jemandem verübt wurde, der ihm nahesteht. Allerdings umgehen auch hier die Künstlerinnen Gräuel-Szenen, indem sie die Revanche bloß tangieren.

Von daher ist der Manga weder Fisch noch Fleisch: Für einen Krimi bietet er zu wenig Background, Action und Spannung; für Boys Love ist nicht genug Romantik enthalten. Man erkennt zwar, dass Letzteres das Hauptanliegen von Autorin und Zeichnerin ist, es ihnen vor allem um die sich entwickelnden Gefühle geht, aber man wird wohl die Fortsetzung abwarten müssen, um ein klares Bild von der Reihe zu erhalten.

Die Illustrationen wirken – trotz der stilistischen Bandbreite der (internationalen) Mangas – eher comichaft, was durch das Thema und seine Aufbereitung noch unterstützt wird. Cassandra Jean Piedra setzt auf starke SW-Kontraste und mit kräftigem Strich gezeichnete, mitunter skizzenhaft anmutende Darstellungen. Die Figuren stehen im Mittelpunkt, während Hintergründe allenfalls angedeutet werden. Crowe und Neal sind nicht die schnuckligen Bishonen, die man gewöhnt ist, sondern reife Männer mit Ecken und Kanten.

Erwähnt werden sollte außerdem, dass ein Teil der Dialoge nicht übersetzt, sondern im Original belassen und der dt. Wortlaut in Fußnoten wiedergegeben wurde, da man keine Entsprechung für Neals irischen Akzent fand – eine gute Entscheidung, denn der Übertrag in einen dt. Dialekt (das probierte beispielsweise Panini bei diversen Superhelden), ist einfach unpassend. Außerdem sind Leserinnen ab 15 Jahre, die Hauptzielgruppe, des Englischen mächtig und sollten keine Verständnis-Probleme haben.

Es ist ratsam, ein wenig in „Fear Tango“ zu blättern, um entscheiden zu können, ob Story und Illustrationen gefallen, und gegebenenfalls die Fortsetzung abzuwarten, die sicher einige interessante Entwicklungen bieten wird. Der Auftaktband lässt noch zu viele Fragen offen, um wirklich zu überzeugen. (IS)



Miyabi Hasegawa
Der Sternenschwur
Final Fantasy XI 2

Final Fantasy XI: An Oath of Stars, Japan, 2003

© Square Enix Co., Ltd, Japan, 2002 – 2006

Panini Books, Stuttgart, 12/2006

TB, Light-Novel, Fantasy, Comedy, Romance, Action, 978-3-8332-1456-1, 300/995

Aus dem Japanischen von Kaoru Iriyama-Gürtler und Stephan Gürtler

Titelillustration von tab individuell, Stuttgart unter Verwendung einer Illustration von Yoshitaka Amano

Illustrationen im Innenteil von Eiji Kaneda (6 Farb- und 8 SW-Illustrationen)

www.paninicomics.de/videogame

www.square-enix.com/

www.playonline.com/ff11de/index.shtml

<http://plaza.harmonix.ne.jp/>

www.amanosworld.com/

www.din.or.jp/%7Ec-o/

www.finalfantasyxi.com/

www.finalfantasy.de/

In der Welt von „Final Fantasy“ stellen sich sechs Helden den Abenteuern von Vana`diel.

Sie werden zum Kontinent Mindartia geschickt, dem Heimatort aller Mithras und Tarutarus, somit auch der von Shera, der Katzenfrau, und Peta, die wie ein Kind wirkt.

Dort sollen sie Baupläne der Feinde abgeben, damit auch dieser Kontinent von den Machenschaften der Beastmen gewahrt ist. Diese Baupläne, dank derer die Orks, einer Form der Beastmen, in der Lage waren, einen Panzer zu bauen, welchen die Kameraden nur mit Mühe und Not besiegen konnten, hatten sie den Orks abgenommen.

Die Reise nach Mindartia ist zumindest nicht leicht, da Al, der Anführer der Gruppe, schon ganz zu Anfang Symptome von Seekrankheit zeigt.

Doch dies ist nur ihr geringstes Problem: Sie werden von Unterweltlern angegriffen und müssen eine Lösung finden, die lebendigen Toten zu besiegen.

„Final Fantasy XI 2 – Der Sternenschwur“ basiert auf dem gleichnamigen Online-Game-Bestseller.

Es werden sehr gut die Attacken, Orte und Personen beschrieben, die man teilweise auch aus dem voran gegangenen Abenteuer kennt. Trotzdem ist es bei diesem Taschenbuch kein Muss, sich mit „Final Fantasy“ auszukennen.

Jeder Teil erzählt eine neue und phantastische Geschichte. So wird es für treue Fans nicht langweilig, und Neueinsteiger brauchen nicht von Teil 1 aus zu starten.

Bei den Novels konnte Miyabi Hasegawa sich gründlich austoben, da es sich bei bei der Game-Vorlage nicht um eine vorgefertigte Geschichte handelt, was ihr auch mit Bravur gelungen ist.

Das Ganze wird durch die Zeichnungen von Eiji Kaneda aufgewertet. Dieser ist auch der Illustrator von „Sousei no Aquarion“. Es gibt sechs Farbseiten, die die Figuren so zeigen, wie der Leser es sich vorstellt.

Ob Fan, Neueinsteiger oder nur Liebhaber des guten Geschmacks, dieses Fantasy-Buch ist für jeden interessant und sehr empfehlenswert. (RW)



Hisamu Oto

Flower & Devil 1

Hana to Akuma vol. 1, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 09/2010

TB, Manga, Mystery, Comedy, Romance, 978-3-8420-0011-7, 192/650

www.tokyopop.de

<http://cube.pepper.jp/>

Vivi ist ein sehr begabter und gutaussehender Dämon. Er erreichte viel schneller den Herzogtitel als seine Artgenossen. Wenn man Herzog ist, gehört man zu den Großdämonen. Aber dieser Titel oder die Verantwortung, die damit verbunden ist, ist Vivi egal. Weil er sich von den Dämonen gelangweilt fühlt, da diese ihm nur nach dem Mund reden, flieht er in die Menschenwelt.

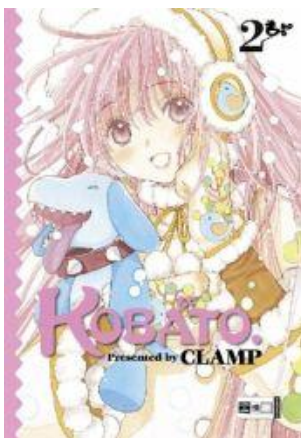
Dort macht er schon nach kurzer Zeit eine Entdeckung: Er findet einen Säugling der Menschen, ganz alleine, nachts in der Kälte. Erst weiss Vivi nichts mit ihm anzufangen, doch plötzlich beginnt das Kind bei seinem Anblick zu strahlen. Er ist der Meinung, dass das Baby Mumm hat und behält es erst einmal. Er nennt es Hana, da seine Untertanen immer wieder sagen, es hätte ein Lächeln, wie eine Blume. Wenn Hana langweilig wird, könnte er sie schließlich immer noch aussetzen. Plötzlich sind vierzehn Jahre um. Keine lange Zeit für einen Dämon. Doch Hana fängt an, erwachsen zu werden - und damit beginnen auch die Probleme.

„Flower & Devil“ ist ein Liebes-Manga für romantische Leserinnen ab dreizehn Jahre. Die Geschichte ist sehr schön. Es ist sehr viel Herzschmerz dabei, da Hana immer wieder versucht, Vivis Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Bis jetzt hat man jedoch das Gefühl, dass es sich um eine eher geschwisterliche Beziehung handelt. Hana ist erst vierzehn ..., und ihr Verhältnis zu Vivi kann sich im Verlauf der Geschichte noch ändern.

Auffällig ist natürlich die Kleidung der Charaktere. Die Story scheint zu einer Zeit vor ungefähr hundert Jahren zu spielen. Zumindest ist die Kleidung sehr elegant und lässt die Heldin fast wie eine lichte Gothic-Lolita aussehen.

Hisamu Oto ist eine japanische Mangaka und am 22. April im Sternzeichen des Stiers geboren; mehr ist leider nicht bekannt. Bis jetzt liegen in Japan acht Bände von „Flower & Devil“ vor. Die Geschichte ist noch nicht abgeschlossen. Von Hisamu Oto gibt es noch den Oneshot „The Yellow Chair“, welcher 2005 erschienen ist.

Der Auftaktband ist sehr lustig. Es gibt ausgesprochen schöne Kleider zu betrachten. Für junge Mädchen ist der Manga genau richtig. Aber um zu wissen, ob die Geschichte wirklich etwas für einen ist, empfiehlt es sich, einfach mal vor dem Kauf hinein zu schauen. (RW)



Clamp (Satsuki Igarashi, Ageha Ohkawa, Tsubaki Nekoi, Mokona Apapa)

Kobato 2, Japan, 2007

EMA, Köln, 07/2010

TB, Manga, Fantasy, Comedy, 978-3-7704-7199-7, 160/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

2 Farbseiten

www.manganet.de

www.clamp-net.com/html/index.html

www.kobato.tv/top.html

Kobato hat einen Teil ihrer Aufgabe erfüllt: Der Geist Yoryogi, der im Körper eines Plüschhundes steckt, hat ihr genug Punkte gut geschrieben, so dass sie eine Flasche bekam, um in ihr gebrochene Herzen zu sammeln. Gelingt es, das Behältnis zu füllen, wird dem Mädchen erlaubt, an den Ort ihrer Sehnsüchte zu gehen. Allerdings darf sie weder über ihr Vorhaben sprechen noch sich verlieben.

Mittlerweile wohnt Kobato in einem kleinen Zimmer und hilft in einem Kindergarten aus. Dort wohnt und arbeitet auch Kiyokazu Fujimoto, der sie einmal aus einer unangenehmen Situation rettete und erheblich freundlicher ist, als er sich gibt. Zu gern wüsste Kobato, was ihn hat so bitter werden lassen. Doch zunächst möchte sie den Kindergarten vor einem skrupellosen Geldeintreiber retten.

„Kobato“ ist eine typische ‚Clamp-Serie‘, die sich an Mädchen ab 12 Jahre wendet und ihnen all das bietet, wovon sie gern lesen:

Ein geheimer Wunsch, der nicht näher erklärt wird, ist die Triebfeder, die das Handeln der Titelheldin, die buchstäblich aus dem Nichts kam, bestimmt. Ihre Tollpatschigkeit sorgt für humorige Szenen, während ihr Bedürfnis, anderen zu helfen, das Herz rührt. Das Auftauchen fieser Typen, die für Ärger sorgen, lässt Spannung aufkommen. Sehr vorsichtig dosiert ist die Romantik. Man ahnt, dass Fujimoto etwas mit sich herum trägt, das ihn belastet, und dass Kobato versuchen wird, ihn zu ‚heilen‘. Zwar darf sie sich nicht verlieben, aber vielleicht sind ihr am Schluss die Gefühle wichtiger als die Angelegenheit, der ihr bisheriges Streben gilt.

Bis dahin wird aber noch eine Menge passieren, was von der Künstler-Gruppe in zarten Zeichnungen wiedergegeben wird. In den Panels stehen die Personen im Mittelpunkt; Hintergründe werden oft nur angedeutet oder mit Schraffur bzw. Schwarz ausgefüllt, um die bedrückte Stimmung oder einen negativen Charakter zu verdeutlichen. Die Figuren, selbst die Bösewichte, sind niedlich und strahlen den Betrachter regelrecht an mit ihren großen Augen. Natürlich fehlt auch nicht das kleine Maskottchen.

Will man erfahren, was sich Kobato wünscht und ob sie es bekommt, muss man der Serie noch eine Weile die Treue halten und geduldig sein, denn bislang liegen in Japan erst vier Tankobons vor. Hat man Spaß an Titeln wie „Chobits“, „Card Captor Sakura“, „Wish“ und „Angelic Layer“, wird man auch von der jüngsten ‚Clamp-Serie‘ gut unterhalten. (IS)



Rumiko Takahashi

Kyokai no Rinne 2, Japan, 2009

EMA, Köln, 08/2010

TB, Manga, Mystery, Urban Fantasy, Romance, Comedy, 978-3-7704-7292-5, 190/650

Aus dem Japanischen von Oke Maas

www.manganet.de

<http://furinkan.com/>

Die Schülerin Sakura Mamiya kann Geister sehen und kennt darum als Einzige das Geheimnis ihres neuen Mitschülers Rinne Rokudo: Er ist halb Shinigami (Totengott), halb Mensch. Obwohl er sich entschlossen hat, in der Menschenwelt zu leben, muss er auch seinen Pflichten als Shinigami nachkommen und die Seelen Verstorbener, die aus einem bestimmten Grund nicht loslassen können, zum Rad der Wiedergeburt geleiten. Allerdings hat alles seinen Preis. Rinne lässt sich für seine Dienste bezahlen, schließlich braucht er ein Dach über dem Kopf und etwas zu Essen, und auch die Magie ist nicht kostenlos.

Diesmal versuchen Rinne und Sakura, den letzten Wunsch eines verstorbenen Samurai zu erfüllen, der in einem jungen Mädchen seine ehemalige Braut wieder zu erkennen glaubte und eine Vermählungszeremonie mit ihr abhalten möchte. Im Swimming-Pool der Schule haust ein Geist, der die Badenden auf den Grund zu ziehen versucht und in der Nacht singt. Angeblich bereut das tote Mädchen nichts, aber warum kann es dann nicht ins Jenseits einziehen? Ein Motorradfahrer liegt nach einem Unfall im Koma. Ein Teufel will die Seele des Jungen mitnehmen, und Rinne greift ein. Bald stellt sich heraus, dass es Masato gar nicht um die Seele geht, sondern er aus Rache Rinne in eine heimtückische Falle locken will ...

Obwohl dies erst der zweite Band von „Kyokai no Rinne“ ist, eingangs die Hauptcharaktere vorgestellt und eine kurze Zusammenfassung der bisherigen Geschehnisse gegeben werden, empfiehlt es sich, mit Bd. 1 die Lektüre zu beginnen. Wer Rumiko Takahashi kennt („Inu Yasha“, „Ranma ½“ etc.), weiß, wie gern sie gerade in ihren Fantasy-Mangas eine Figur nach der anderen

einführt und ein kompliziertes Beziehungsgeflecht aufbaut. Möchte man auch die Feinheiten verstehen, hat man keine andere Wahl, als der Geschichte aufmerksam von Buch zu Buch zu folgen.

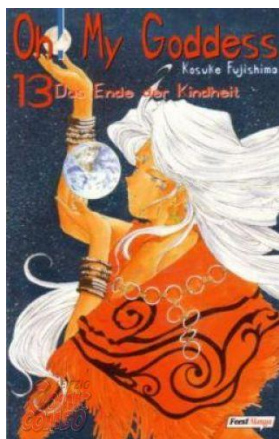
Zwar setzt sich der Inhalt aus kleinen Kapiteln zusammen, die einigermaßen für sich stehen können, doch wird bereits der rote Faden deutlich, der sie alle verbindet und auf einen größeren Konflikt vorbereitet. So umfasst die Storyline um Masato bereits sechs Kapitel, und man darf davon ausgehen, dass dieser Gegner wiederkehren und die Geschichte noch komplexer werden wird.

Rumiko Takahashi bedient sich in ihrer jüngsten Serie vieler Motive aus dem japanischen Geisterglauben und dem Buddhismus. Ähnliche Themen greifen z. B. Reihen wie „Bleach“ und „Yami no Matsuei“ auf, in denen ebenfalls Totengötter ihren Pflichten nachgehen und spannende Abenteuer erleben. Vor dem Leser entfaltet sich eine faszinierende Welt voller unheimlicher Wesen, und selbst wenn diese – gemäß dem typischen Stil der Künstlerin – eher niedlich und harmlos aussehen, sind sie doch gefährlich und dürfen niemals unterschätzt werden. Wer glaubt, „Kyokai no Rinne“ wäre ein Titel für jüngere Leser, der irrt.

Trotzdem kommt der Spaßfaktor nicht zu kurz. Der Katzenjunge Rokumon sorgt als Sidekick für humorige Einlagen und unerwartete Wendungen. Dass sich Rinne durch kleine und größere Dienste, die er meist für seine von Geistern geplagten Mitschüler durchführt, über Wasser hält, er seine Einnahmen aber meist genauso schnell wieder verliert, weil er für manchen Zauber bezahlen muss, ist einer der Running Gags.

Zweifellos wird später noch das romantische Element hinzu kommen. Bereits jetzt beginnt sich das Verhältnis von Sakura und Rinne langsam zu verändern. Sah er in ihr zunächst nur ein neugieriges Mädchen, das ihn bei der Arbeit behinderte, so hat sie längst bewiesen, dass sie ihm auch von Nutzen sein kann, was ihn zu der Bemerkung veranlasste, dass Sakura mit der entsprechenden Ausbildung ein guter Shinigami sein könnte.

Die Parallelen zu „Inu Yasha“ sind nicht zu übersehen, denn die Personenkonstellation, die Hintergründe der Charaktere, ihre Animositäten u. v. m. ähneln einander. Zweifellos ist „Kyokai no Rinne“ auch als Trostpflaster für die Fans gedacht, die bedauern, dass „Inu Yasha“ nach 56 Bänden zu Ende ist. Die Rechnung mag aufgehen, denn ist man erst einmal in die Welt der Shinigami eingetaucht, wartet man voller Spannung auf das nächste Tankobon. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 13: Das Ende der Kindheit

Ah! Megami-sama Vol. 13 - Ah! My Goddess Vol. 13, Japan, 1996

EMA, Köln, 01/2001, 2. Auflage: 2003

TB, Manga, Magical Girl, Urban Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-170-1, 190/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Seit die Göttinnen Belldandy, Urd und Skuld bei dem Studenten Keiichi Morisato eingezogen sind, geht es in dessen Leben äußerst turbulent zu.

Skuld möchte gern das Radfahren erlernen, traut sich aber nicht recht, nachdem sie einige Male stürzte. Erst der gleichaltrige Sentaro schafft es, ihr Selbstvertrauen zu geben und ihr zu zeigen, wie sie Balance halten muss. Für den Spaß, den Skuld nun hat, möchte sie sich bei ihm revanchieren, aber mit ihren Bemühungen erreicht sie bloß das Gegenteil.

Sayoko Mishima wird Opfer eines Dämonoloks, der Urd entwischt. Je mehr Sayoko an sich und ihrem Umfeld zweifelt, umso größer wird der Parasit, der seinen Wirt mit der Zeit unweigerlich tötet. Belldandy, Urd und Keiichi geben sich die größte Mühe, Sayoko zu helfen, aber das ist gar nicht so einfach.

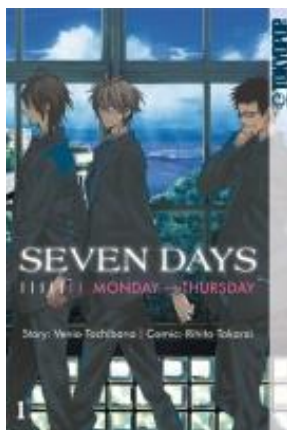
Unerwartet taucht die ehemalige Präsidentin des Motorrad-Clubs auf und fordert Keiichi zu einem Wettrennen heraus. Chihiro Fujimi gewinnt, stellt aber fest, dass sie selten so viel Spaß hatte und gibt den neuen Mitgliedern ihren Segen. Allerdings ist da noch ein pikantes Geheimnis, das Chihiro mit zwei der älteren Mitglieder verbindet, die einen Heidenrespekt vor ihr haben.

Der 13. Bd. Von „Oh! My Goddess“ wartet mit drei kurzen Geschichten auf, die sich aus ein bis zwei Kapiteln zusammensetzen. Während die Beziehung von Keiichi und Belldandy auf der Stelle tritt, werden einige der anderen Charaktere in den Mittelpunkt gestellt und mit Sentaro und Chihiro sogar zwei neue Figuren eingeführt. Zum einen erfährt man, dass Skuld weit weniger selbstbewusst ist, als sie sich gibt, und noch viel lernen muss, zum anderen sorgt einmal mehr ein Missgriff von Urd für Probleme, und letztlich darf man einen Blick hinter die Fassade der harten Jungs vom Motorrad-Club werfen.

Es geht vor allem um den Spaß, geboren aus kuriosen Situationen und Missverständnissen, weniger um Romantik und Action. Natürlich fehlen niemals die Fantasy-Elemente, doch werden sie hier sehr dosiert eingesetzt, damit sie nicht zum Allheilmittel verkommen. Auf einer tieferen Ebene kreisen die Themen ‚Vertrauen‘, ‚Verständnis‘, ‚Akzeptanz‘ und ‚Freundschaft‘.

Zwischen die Kapitel streut Kosuke Fujishima immer wieder einige Abbildungen der Fahrzeuge, die seine Charaktere benutzen, und gibt dazu kurze Informationen. Gerade technisches Gerät, Autos, Motorräder usw. gelingen dem Künstler besonders gut. Im Nachwort erfährt man außerdem etwas mehr über den Schöpfer von „Oh! My Goddess“ und Serien wie „Golden Boy“, „Sakura Wars“ u. a.

Für den chronologischen Verlauf der Gesamthandlung scheint der vorliegende sehr amüsante Band, der ohne wirklich spannende Höhepunkte auskommt, nicht allzu wichtig zu sein. Allerdings werden neue Charaktere eingeführt, die sicher zu einem späteren Zeitpunkt erneut auftauchen. Von daher sollte man auch das 13. Tankobon lesen, um auf dem Laufenden zu sein. Als Fan wird man sich ohnehin eine komplette Sammlung ins Regal stellen wollen. (IS)



Venio Tachibana (Story) & Rihito Takarai (Teichnungen)

Seven Days 1: Monday ->Thursday, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 10/2010

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-8420-0046-9, 164/695

Aus dem Japanischen von Matthias Wissnet und Josef Shanel

1 Farbseite

www.tokyopop.de

<http://g-t.main.jp/>

So unterschiedlich, wie romantische Begegnungen sein können, sind wohl auch die Geschichten, die man sich über sie erzählt, egal wann und in welchem Land. So erweisen sich auch heute noch manche Genres als erstaunlich einfallsreich, was das Zusammenführen von zwei Personen

betrifft – zumindest was die Ausgangssituation angeht. Ein Beispiel dafür ist der zweibändige Boys Love Manga „Seven Days“.

Auch wenn er einer seltsamen Angewohnheit nachgeht, ist Seryo Toji immer noch einer der beliebtesten Schüler an seiner High-School: Er ist bereit, diejenige als Freundin anzuerkennen und auch so zu behandeln, die ihn am Montagmorgen als Erste darum bittet, mit ihm zusammen sein zu dürfen. In den folgenden Tagen trägt er sie auf Händen, ist einfühlsam und freundlich, doch am Ende der Woche lässt er die Auserwählte stets fallen wie eine heiße Kartoffel, um am Montag wieder solo bereit zu stehen. Viele Mädchen sind schon darauf eingegangen, weil sie im Stillen die Hoffnung hegten, dass es ihnen nicht so ergehen würde, aber jede ist von ihm bisher am Sonntag wieder weg geschickt worden.

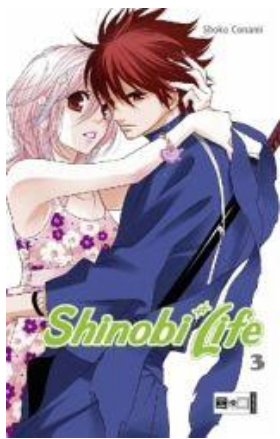
Dann aber wird alles anders. Diesmal ist es keines der Mädchen, sondern Shino Yuzuru, ein Klassenkamerad, den er bisher wenig beachtet hat. Seryo bricht dennoch nicht mit seiner Regel und wirkt so, als würde es ihn nach außen hin nicht stören, dass sein neuer Partner männlich ist. Und auch Shino weiß nicht, was er davon halten soll und lässt sich erst einmal auf das angebotene Date ein – was überraschende Folgen hat.

Wie zu erwarten war, verrät der erste Band des Mangas natürlich nicht, wie die Geschichte ausgeht, sondern baut die Beziehung zwischen den beiden jungen Männern erst einmal langsam und gezielt auf. Dabei bleibt die Handlung auf einer romantischen Ebene. Die Hauptfiguren

berühren sich allenfalls einmal, sie küssen sich kaum, und zu Andeutungen von Sex kommt es gar nicht. Stattdessen legen Autorin und Zeichnerin eher Wert auf Gespräche und Gedanken, lassen die Gefühlswelt der Figuren die Geschehnisse voran treiben und nicht ihre körperlichen Befindlichkeiten.

In diesem Moment beginnt die Geschichte auch wieder in die Konventionen zu fallen, die Romanzen im High-School-Milieu eigen sind. Nach dem Moment der Überraschung beginnen die Protagonisten, einander zu umkreisen und festzustellen, dass der andere für sie irgendwie interessant ist. Allein die Frage, wie echt diese Gefühle sind und ob Seryo am Wochenende wirklich Schluss machen wird, hält die Spannung aufrecht. Ansonsten ist die Handlung eher Durchschnitt, ebenso wie die Zeichnungen, die zwar sehr fein sind, aber nicht unbedingt immer lebendig wirken.

Wer Liebe und Romantik schätzt und auch moderate Boys Love ohne körperliche Annäherung tolerieren kann, wird an „Seven Days“ sicherlich seinen Spaß haben. All zu viel Überraschendes neben der Ausgangssituation sollte der Leser aber nicht erwarten. (CS)



Shoko Conami

Shinobi Life 3, Japan, 2007

EMA, Köln, 08/2010

TB, Manga, Romance, Fantasy, 978-3-7704-7186-7, 200/650

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.manganet.de

<http://conami.cc/>

Die Schülerin Beni Fujiwara soll den schwer durchschaubaren Rihito Iwatsuru heiraten – das haben die lieblosen Väter der beiden vereinbart. Was durch diese Verbindung für die Familien heraus springt, wissen die Jugendlichen nicht. Während Beni vermutet, dass es um das Erbe ihrer Mutter geht und sie aufbegehrt, da ihr Herz ihrem Bodyguard Kagetora,

dem Ninja, der aus der Vergangenheit kam, gehört, fügt sich Rihito den Anweisungen, denn von einer hübschen, reichen Braut würde auch er profitieren.

Ein Kampf zwischen Kagetora und Hitaki, Rihitos Handlanger, endet mit der Niederlage Kagetoras. Beni ist Hitaki bereits begegnet und weiß, dass dieser seinen ehemaligen Kameraden hasst und ihn töten will. Um Kagetora zu retten, willigt sie ein, Rihitos Braut zu werden, und darf den Entführten mitnehmen.

Es bleibt Kagetora, der sich langsam von seinen Verletzungen erholt, nicht verborgen, dass etwas nicht stimmt. Benis trauriges Lächeln erinnert ihn an die Miene der Prinzessin Beni Fujiwara - Benis Vorfahrin, in die er einst verliebt gewesen war -, wenn sie sich mit etwas Unvermeidlichem abgefunden hatte. Als er begreift, was Beni für ihn auf sich nehmen will, ist er in seiner Ehre als Beschützer gekränkt und als liebender Mann schockiert ...

Man sollte die beiden vorherigen Bände gelesen haben, um zu wissen, wie es zu der aktuellen Situation hatte kommen können, denn die Handlung geht nahtlos weiter und erklärt die Konflikte nur sehr knapp:

Kagetora und Hitaki sind Ninja, die durch ein Zeittor in die Gegenwart gelangten. Während der eine der hübschen Beni Fujiwara zur Seite steht, hat sich der andere dem unsympathischen Rihito Iwatsuru angeschlossen. Ein Aufeinandertreffen der einstigen Kameraden lässt nicht lange auf sich warten, und Kagetora fällt verletzt in die Hände von Rihito und Hitaki. Dass er - vorläufig – am Leben bleibt, verdankt er Beni, die Rihito dafür verspricht, seine Frau zu werden.

Während Rihito seinen kleinen Triumph genießt, ist Hitaki wütend. Nach wie vor will er Kagetora töten und auch Beni Schmerzen zufügen, doch Rihito hält ihn zurück. Derweil sind Beni und Kagetora höchst unglücklich. Beni leidet darunter, dass es keine gemeinsame Zukunft für sie und Kagetora geben kann. Außerdem nagen immer noch Zweifel an ihr, ob Kagetora sie als eigenständige Persönlichkeit oder bloß als Abbild der gleichnamigen Prinzessin sieht. Kagetora wiederum glaubt, versagt zu haben, weil Beni ihn gerettet hat statt umgekehrt.

Die Empfindungen der Protagonisten werden glaubwürdig geschildert. Dabei zeigen auch Rihito und Hitaki nicht nur negative Beweggründe und Handlungsweisen. Man ahnt, dass mehr hinter

ihren drastischen Maßnahmen steckt, doch wurde bislang allenfalls angedeutet oder noch gar nicht zur Sprache gebracht, welche Erlebnisse und Eindrücke sie so nachhaltig prägten. Vor allem Rihito, über dessen familiäre Lage nichts Näheres bekannt ist, gibt Rätsel auf, während reine Eifersucht für Hitakis Hass eine sehr dünne Begründung ist.

Letztendlich scheinen die Väter von Beni und Rihito und ihre unbekanntenen Ziele die Ursache allen Übels zu sein. Ein Geheimnis verbirgt sich wohl auch in dem Lagerhaus, das Beni nicht betreten soll und in dem sie sich trotzdem versteckt, als Kagetora sie zur Rede stellen will. Die Reaktion ihres Vaters ist überaus heftig und deutet darauf hin, dass er etwas zu verbergen hat.

Alles in allem ergibt sich daraus eine spannende Handlung, die mit Dramatik und Romantik gewürzt ist und durch ansprechende Illustrationen erfreut, sofern auf superdeformierte Abbildungen (meist von Beni) verzichtet wird. Im Vergleich zu Bd. 1, in dem der Ton noch locker und aufgedreht wirkte, außerdem die Fantasy-Elemente reichlich beansprucht wurden, wurde die Handlung schon im vorherigen Tankobon ernster und bodenständiger. Ob die Story irgendwann wieder phantastische Züge tragen wird, bleibt abzuwarten.

Auf jeden Fall werden Leserinnen ab 14 Jahre, die Titel wie „Tail of the Moon“, „In A Distant Time“ oder „Desiree @ Max“ mögen, von „Shinobi Life“ bestens unterhalten. (IS)



Duo Brand (Haruka Akatsuki und Nobuyoshi Watanabe)
Splitter der Liebe 1

Honokana koi no danpen wo, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 08/2010

TB, Manga, Boys Love, Fantasy, 978-3-86580-100-5, 196/695

Aus dem Japanischen von Renata Lucic

1 Farbseite

www.tokyopop.de

www.duobrand.jp

Duo Brand alias Haruka Akatsuki und Nobuyoshi Watanabe wurden zunächst in Fankreisen durch ihre Yaoi-Doujinshi bekannt, in denen sie bekannte Manga-Bestseller aus einem ganz bestimmten Blickwinkel heraus erzählten oder aber geheime Gefühle und Gelüste der männlichen Figuren daraus aufgriffen. „Splitter der Liebe“ ist ihre erste eigenständige Manga-Publikation im Bereich der Boys Love, die auch in Deutschland erscheint. In der dreibändigen Serie erzählen sie mehrere längere Kurzgeschichten:

Im ersten Band geht es u. a. um Toranosuke. Der junge Mann will seinen Bruder rächen, dessen Seele von dem Dämonen Shenjin gefressen wurde. Dazu ergreift er eines der Göttlichen Schwerter und sucht nach seinem Feind, in der Hoffnung, ihn für immer zu vernichten. Allerdings geschieht etwas ganz anderes, als er dem Dämon endlich gegenüber steht. Denn plötzlich wird sein Arm schwach, und seltsame Gefühle erwachen in seinem Geist, die er nicht ganz einordnen kann. Er wird wie magisch von Shenjin angezogen und verliebt sich auch noch in ihn ..., was für einen tiefen Zwiespalt sorgt.

Auch die zweite Geschichte, die im Buch an erster Stelle steht, spielt in dieser magischen Welt, denn es gibt eine ganze Schar von Streitern gegen das Böse und die Dämonen, die erst lernen müssen, mit den magischen Schwertern umgehen zu können. Dass Letztere sich dann auch noch in hübsche Männer verwandeln können, ist ein weiterer Aspekt, der für Ablenkung und Verwirrung sorgt, wie Asagi und Nyomiya zu spüren bekommen.

Natürlich spielen die Beziehungen der Helden eine größere Rolle als der Hintergrund. Aber gerade die magischen Stolperfallen und dämonischen Gefahren sorgen erst dafür, dass sich die Paare näher kommen und den Wert ihrer Liebe ermessen können. So dreht sich in diesem Manga wenigstens nicht alles um die Befindlichkeiten der Helden, sondern es passiert noch ein wenig mehr, das sogar Fantasy-Fans interessieren könnte, wenn sie die Liebesbeziehungen nicht stören. Sicherlich ist die Sache mit den magischen Schwertern, die auch Menschen sein können, nicht gerade neu, wird aber recht interessant und unterhaltsam von Duo Brand in Szene gesetzt und genau mit dem richtigen Maß an Abenteuer auf der einen und Erotik auf der anderen Seite

gewürzt. Die Zeichnungen sind sehr dynamisch und zeigen ansprechende Männer von zarten Bishonen bis zu etwas muskulöseren Biseinen.

„Splitter der Liebe“ dürfte daher für allem die Leserinnen ansprechen, die auch andere Reihen mit erwachsenen Männern mögen, in denen es außerdem eine actionbetontere Handlung gibt, die für ein wenig Nervenkitzel sorgt, wie etwa die „Finder“-Serie von Ayano Yamane. (CS)



Mai Nishikata

Venus Capriccio 1, Japan, 2006

EMA, Köln, 12/2010

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-7704-7381-6, 198/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

www.manganet.de

<http://alpm.fc2web.com/>

Die siebzehnjährige Takami wuchs mit vier Brüdern auf; sie ist groß, kräftig und lässt sich nichts gefallen. Ganz das Gegenteil ist ihr zwei Jahre jüngerer Freund Akira, der androgyn, fast mädchenhaft wirkt, ruhig und eher zurückhalten ist. Die beiden kennen einander aus der Klavierschule und verbringen schon so lange viel Zeit miteinander, dass sie fast wie

Geschwister miteinander umgehen.

Aber eben nur fast. Nachdem Takami wieder einmal von einem Jungen, dem sie zu burschikos war, abserviert wurde, erklärt Akira, dass sie die Frau ist, die er liebt und beschützen will. Daraufhin ist sie zunächst sprachlos. Selbst als sich die niedliche Sayuki, die dieselbe Schule wie Akira besuchte, bemüht, die Rivalin zu verdrängen, ist sich Takami immer noch nicht über ihre Gefühle im Klaren. Eins weiß sie jedoch sicher: Sie will an Akiras Seite sein.

Als Takami vor dem Schulfest von Mina gebeten wird, mit ihr zusammen am Pricon (Prinz und Prinzessin-Contest) teilzunehmen, sagt Takami nach einigem Zögern zu, die Rolle des Prinzen zu übernehmen – denn Hiro, jener Ex, ließ auch Mina eiskalt fallen, um sich eine Prinzessin mit größeren Chancen auf den ersten Platz zu suchen. Nun möchten die beiden Mädchen dem Fiesling zu gern einen Denkartel verpassen.

Als der große Moment naht, macht Mina überraschend einen Rückzieher: Sie ist wieder mit Hiro zusammen, der keine andere Partnerin finden konnte – Liebe verzeiht eben alles bzw. macht blind. Takami ist wütend und will an ihrem Plan festhalten, findet aber so kurzfristig keinen Ersatz. Prompt springt Akira ein. Können er als Prinzessin und sie als Prinz Hiro und Mina den Sieg wegschnappen?

„Venus Capriccio“ ist ein humoriger Shoyo-Manga, der im Schüler-Milieu spielt und sich mit den Irrungen und Wirrungen der Herzen befasst. Dabei ist Takami keineswegs das hübsche, scheue Mädchen, das von seinem Traumjungen beschützt werden muss, sondern eine selbstbewusste Persönlichkeit, die sich zu verteidigen weiß und auch ihren Freund Akira vor Schikanen zu bewahren versucht. Er wiederum wirkt zart und verletzlich, zeigt jedoch in entsprechenden Situationen ein ganz anderes Wesen. Tatsächlich wird Takami immer schwach, wenn Akira verwirrende Dinge sagt und von Liebe spricht oder den Beschützer raus kehrt.

Eine ähnliche Rollenverteilung kennt man beispielsweise aus „W Juliet“, „Tenshi Ja Nai!!“ und „Special A“. Auch hier verlieben sich ein burschikoses Mädchen und ein wohl erzogener/feminin erscheinender Junge ineinander, und das eine oder andere Mal geben sie sich sogar für das jeweils andere Geschlecht aus, sofern es die Situation erforderlich macht. Die Konstellation, dass das Mädchen älter als der Junge ist, ist ebenfalls nicht selten: „Cosplay Animal“, „Pfefferminz“, „Akihabara Shoyo“ etc. Nach einem längeren Hin und Her steht jedoch jeder zu dem, was er ist: Der Junge wird männlicher, größer und reifer; die Frau entdeckt ihre weibliche Seite und akzeptiert, dass ihr Verehrer zu ihr aufgeschlossen hat.

Darauf wird auch „Venus Capriccio“ hinauslaufen. Entsprechende Szenen, die regelmäßig eingestreut werden, deuten jetzt schon auf diese Entwicklung hin. Takami wird ständig ermuntert, Röcke zu tragen und sich hübsch zu machen, und für Akira ergeben sich immer wieder Gelegenheiten, seine Männlichkeit und Zuverlässigkeit zu beweisen. Die ‚coole‘ Takami darf Schwächen zeigen, denn in ihm hat sie eine noch ‚coolere‘ Stütze, ob sie sich nun in der

Geisterbahn fürchtet und nach einer vertrauten Hand greift oder wegen einer Verletzung getragen werden muss.

Die Ereignisse werden teils ernsthaft, teils mit einem Augenzwinkern geschildert. Die Illustrationen sind ansprechend, solange auf superdeformierte Abbildungen verzichtet wird. Vom Stil her lässt sich „Venus Capriccio“ u. a. mit „Shinobi Life“, „Ouran High School Host Club“ oder „Desire @ Max“ vergleichen. Die fünfteilige Serie wendet sich an Leserinnen ab 13 Jahre, die Spaß an witzigen, aber nicht zu albernen Romanzen und einem Hauch *gender bender* haben. (IS)

Kalender



René Goscinny

Asterix: Der Hinkelsteinkalender

Astérix, Frankreich, 2010

Egmont Ehapa, Berlin, 10/2010

Vollfarbiger Monats-Kalender 2011, bestehend aus einem Papp-Rahmen zum Aufstellen oder Aufhängen und 2 Heften à 6 heraustrennbaren Seiten, Comic, Funny, keine ISBN, kostenlose Beilage der „Asterix“-SC-Alben

Aus dem Französischen von Gudrin Penndorf M. A.

Illustration von Albert Uderzo

www.ehapa.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

Das Jahr geht langsam zu Ende – Zeit wird es, sich einen schönen Kalender auszusuchen, der einen durch das neue Jahr 2011 begleiten soll.

Der Ehapa Verlag offeriert den „Asterix“-Fans einen ganz besonderen Kalender, über den sich gewiss auch Sammler sehr freuen werden: Ab 1. Oktober wird den folierten Softcover-Alben ein kostenloser „Hinkelsteinkalender“ beigelegt. In den Ausgaben mit ungerader Nummer findet man den Rahmen und die Monatsblätter Januar bis Juni, in den geraden Nummern die Monate Juli bis August. Um den Kalender komplett zu erhalten, muss man also je ein Album mit gerader und ungerader Nummer erwerben. Was nun, wenn nur gerade oder ungerade Nummern fehlen? – Dann direkt bestellen unter www.Ehapa-Shop.de, und man bekommt den vollständigen Kalender bei der Bestellung zweier beliebiger Bände.

Der „Hinkelsteinkalender“ besteht aus einem doppelten Papp-Rahmen, der wie ein gedrungener Hinkelstein aussieht. Oben sind Asterix und Obelix abgebildet. In der Mitte befinden sich zwei Fenster; ein größeres für das Kalendermotiv, ein kleineres für das Kalendarium. Man kann den Kalender wahlweise aufstellen oder an die Wand hängen.

Die Monatsblätter sind als Heft beigelegt. Jedes der beiden Hefte besteht aus sechs vollfarbigen und einseitig bedruckten Blättern aus festem Hochglanzpapier, die man an der perforierten Seite heraustrennt, um sie in den Kalender schieben zu können. Auf jedem Blatt sind bekannte Motive aus den verschiedenen „Asterix“-Alben zu sehen. Wer erkennt die Szenen und weiß, welchem Band sie entnommen wurden?

Mag man witzige Kalender, insbesondere solche mit Comic-Motiven, wird man gewiss viel Freude am „Hinkelsteinkalender“ haben, der Asterix, Obelix und ihre Freunde in witzigen Situationen zeigt. Die Idee, den Kalender den SC-Alben beizulegen, ist ein schönes Weihnachtsgeschenk für Sammler. Hat man vielleicht schon alle Bände, dann ist möglicherweise das eine oder andere zerlesene Exemplar dabei, das man zu diesem Anlass endlich austauscht ... (IS)